Nr. 341 — 13. Jahrgang · Einzelnummer 0.30 Złoty · Katowice, den 10. Dezember 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Die Aufnahme der Notverordnung

Keine parlamentarische Gefahr für Brüning

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. Dezember. Im großen und ganzen konn der Reichskanzler mit der Aufnahme der Notverordnung im Auslande zufrieden sein. Entzückten Lobeshymnen in der Presse der Linken — die Ullsteinische BZ. spricht von einer Schicksalswende für alle Nationen durch Brünings Tat und vergleicht den Kanzler mit dem großen Schweiger Moltke — stehen scharfe Kritiken, namentlich in den der Wirtschaft nahestehenden Blättern der Rechten gegenüber, die in der Notverordnung eine **Bedrohung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung erblicken.** Im allgemeinen aber wird die Notverordnung in der Presse und in den politischen Lagern als ein **zwar unerhört gewaltsamer, aber doch unvermeidlicher Eingriff in das Leben des Volkes und die Grundrechte seiner Mitglieder hingenommen.**

Was die allgemeine

politische Wertung

anbetrifft, bei der die Rundfunkrede des Kanzlers stark mitspricht, so ist bemerkenswert, daß die Blätter der Deutschnationalen starke Zurückhaltung üben.

Der **„Lokalanzeiger"** schreibt z. B.: „Man muß dem deutschen Volke wünschen, daß nicht auch dieser jüngste Rettungsversucht vergeblich bleibt. **Aber hoffen, zuversichtlich sein, vertrauen, wer vermöchte das?"**

Im **„Tag"** heißt es: „Der Kernpunkt der inner- und außenpolitischen Frage ist und bleibt die **Wiederherstellung des Vertrauens zur deutschen nationalen Volkskraft. Dieses Vertrauen läßt sich nicht konstruieren und auch nicht verordnen."**

Daß bei den Nationalsozialisten die Wogen höher gehen, ist begreiflich. Das geht natürlich zum großen Teil auf die Erregung über den scharfen Vorstoß des Kanzlers in seiner Rundfunkrede zurück.

Auch die **„Deutsche Zeitung"** urteilt sehr scharf. Nach der politischen Seite hin sei die Notverordnung die von der Linken **geforderte Aktion des Kabinetts gegen die nationale Bewegung.**

Das alldeutsche Blatt stimmt darin mit der **„Börsen-Zeitung"** überein, die in der Rundfunkrede eine

Kampfansage gegen rechts

erblickt, die der Kanzler verkündet habe, um eine **Vorbedingung der Sozialdemokraten für die Annahme der Notverordnung und die Tolerierung des Kabinetts** zu erfüllen. Diese Tolerierung zu sichern, sei der Sinn der Brüningschen Politik in den letzten Tagen gewesen. **Er habe sich abermals auf den Linkskurs festgelegt, und er verrenne sich immer mehr in die Diktatur mit Hilfe der Sozialdemokraten.** Die Notverordnung zusammen mit der abermals ostentativ vorgetragenen Politik der Konzessionen an Links müsse dem Rechtsradikalismus, den Dr. Brüning bekämpft, gewaltigen Auftrieb geben. Es sei unerfindlich, warum der Kanzler in diesen Tagen die Rechte nicht herangezogen habe.

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"**, die in ihrem Morgenblatt geschrieben hat, daß die Notverordnung eine überaus wertvolle **Rückendeckung für die Tributschlacht** sei, geht ihr im Abendblatt vom innerpolitischen Standpunkt aus sehr scharf zu Leibe.

Sie vermißt den einleuchtenden Nachweis über den politischen Zweck der unerhörten Opfer.

Wer könne garantieren, daß der Reichshaushalt tatsächlich im Gleichgewicht bleibe, daß **nicht in drei bis sechs Monaten ein neuer Fehlbetrag vorhanden ist, der mit neuen Steuern gedeckt werden muß.** Wohin solle der Weg der Einbrüche des Staates in die Rechtsverhältnisse, das Einkommen und die persönlichen Dispositionen des Volkes führen? Es werde sich ein Gleichheitswahnsinn entwickeln, der nicht sympathischer werde dadurch, daß nicht waschechte Marxisten, sondern Politiker der gemäßigten Rechten ihm, wenn auch wohl ungewollt, entgegenstreben.

Wie schon aus der Haltung der Presse zu erkennen ist, kommt eine Zustimmung der Sozialdemokraten zum neuen kommunistischen Antrag auf Einberufung des Reichstages kaum in Betracht. Ihre Führer sind vom Reichskanzler empfangen worden und haben sich mit ihm über die Einzelheiten der Notverordnung und im besonderen über die mit den politischen Bestimmungen verfolgten Absichten unterhalten. Am Donnerstag tagt der Faktionsvorstand, aber erst am Montag will die Fraktion selbst beschließen, wie sie sich jetzt zur Regierung stelle. **Es wird aber nicht daran gezweifelt, daß sie**

an der Tolerierung festhalten

wird. Unter den bürgerlichen Parteien scheint die Wirtschaftspartei sich noch am wenigsten einig zu sein. Hier gehen die Ansichten über Preissenkung, Umsatzsteuererhöhung und Zinskonvertierung noch weit auseinander. In unterrichteten Kreisen glaubt man annehmen zu können, daß die Mehrheit eine Einberufung des Reichstages wünscht. Bedeutungsvoll könnte das nur werden, wenn auch das Landvolk sich so entschied, das gilt aber als unwahrscheinlich. So darf man wohl die Voraussage treffen, daß der **Regierung von der nächsten Aeltestenratssitzung keine Gefahren drohen, und damit die Kombinationen über die Möglichkeit einer nahe bevorstehenden Krise auf sich beruhen lassen.** Was im Februar nach dem normalen Zusammentreten des Reichstages geschieht, ist eine andere Frage. Bis dahin wird man übersehen, ab die **Notverordnung wirklich das Sprungbrett für die internationalen Verhandlungen geworden ist,** wie der Reichskanzler sie genannt hat.

Reichsbankdiskont 7%

Zinsenkungen zur Unterstützung der Preissenkungstendenz

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Dezember. Die Reichsbank hat mit Wirkung ab Donnerstag, den 10. Dezember, den Diskontsatz von 8 auf 7 Prozent und den Lombardsatz von 10 auf 8 Prozent herabgesetzt.

In der Zentralausschußsitzung begründete Reichsbankpräsident Dr. Luther den Beschluß des Reichsbankdirektoriums, den Diskontsatz um 1 Prozent zu ermäßigen.

„Bei einer Nachprüfung des bei der Reichsbank gegenwärtig geltenden Diskont- und Lombardsatzes auf seine Berechtigung hin muß man auf der einen Seite dem Umstand Rechnung tragen, **daß unsere Währung infolge der bestehenden Devisenordnung und des Stillhalteabkommens sich zur Zeit nicht in unbehindertem Wechselverkehr mit den ausländischen Währungen befindet,** wobei zu beachten ist, daß ein großer Teil dieser ausländischen Währungen infolge der in diesen Ländern bestehenden Vorschriften sich **mehr oder weniger dem Charakter einer Binnenwährung nähert, während noch andere Währungen gegenwärtig ohne die Grundlage einer festen Münzparität sind.** Auf der anderen Seite wäre es falsch anzunehmen, daß der deutsche Geldmarkt mit den ausländischen Märkten überhaupt nicht mehr kommunizieren, vielmehr findet, und zwar besonders, insoweit es sich um die Wiederinanspruchnahme der durch das Stillhalteabkommen offen gehaltenen Kreditlinien handelt, **eine Wechselwirkung zwischen den von den ausländischen Gläubigern uns abgeforderten Zinssätzen und dem Diskontsatz der Reichsbank statt.** Ob in diesem Gesamtbilde der jetzige Diskont- und Lombardsatz der Reichsbank beizubehalten ist, besteht besondere Veranlassung zu untersuchen, nachdem durch

die neue Notverordnung

des Reichspräsidenten die bisher bestehende Unsicherheit über den Ausgleich des Haushaltes für den Rest des Haushaltsjahres 1931 behoben worden und ein Haushaltsplan in Kraft getreten ist, der den Rest des Jahres 1931 abdeckt, dies alles in Verbindung mit tiefgreifenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen, zu denen das Reichsbankdirektorium keine Stellung nehmen kann, die aber den Willen der Reichsregierung, die wirtschaftliche Grundlage für die Aufrechterhaltung der Währung zu sichern, bekunden. Im besonderen gilt es zu prüfen, ob es nicht bei voller Beachtung der währungs- und devisenpolitischen Gesichtspunkte möglich ist, **durch entsprechende Herabsetzung der bestehenden Diskont- und Lombardsätze die in der Entwickelung liegenden preissenkenden Tendenzen zu unterstützen,** die neben oder auf Grund der Notverordnung einen neuen Antrieb erhalten. Diese Prüfung hat die **Möglichkeit einer Senkung des Diskontsatzes um 1 Prozent und einer Senkung des Lombardsatzes um 2 Prozent ergeben.**

Der Zentralausschuß schloß sich einstimmig den Ausführungen Dr. Luthers an.

*

Um die Notmaßnahmen der Regierung zur Gesundung der deutschen Wirtschaft zu unterstützen, haben die Mitglieder der Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers (Stempelvereinigung) im Einvernehmen mit den maßgebenden öffentlich rechtlichen Kreditinstituten des Reichs und der Länder sowie den maßgebenden auswärtigen Banken und Bankhäusern beschlossen, den Sollzinssatz, der gegenwärtig 2 Prozent über dem Reichsbankdiskontsatz, d. h. 10 Prozent p. a., beträgt, auf 1 Prozent über dem jeweiligen Reichsbankdiskontsatz zu senken. Im Zusammenhang mit den Maßnahmen der Reichsbank ist somit eine Senkung des Sollzinssatzes um volle 2 Prozent, also von 10 auf 8 Prozent, erzielt.

1 £ = 13.76 RM.

Vortag: 13,68.

Befreiung von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung verlängert

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Dezember. Die Befreiung der im Steinkohlenbergbau unter Tage beschäftigten Arbeiter und Angestellten sowie ihrer Arbeitgeber von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung ist über den 30. November hinaus bis zum 31. Dezember 1931 verlängert worden.

Die Polizeioffiziere gegen Severing

Scharfer Protest gegen die Versetzung Lewits

Erschüttertes Vertrauen — Unerschütterbares Pflichtgefühl

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Dezember. Die Polizeioffiziersvereinigung, in der 90 % aller Polizeioffiziere zusammengeschlossen sind, hat in einer Entschließung, die dem Preußischen Innenminister zugestellt wurde, zum Fall Lewit Stellung genommen. Die Polizeioffiziersvereinigung wendet sich gegen die bisherigen Maßnahmen gegen Lewit und spricht ihr Bedauern darüber aus, daß durch eine solche Behandlung derartiger Fälle Unsicherheit bei der Ausübung des Polizeidienstes Platz greifen müsse. Das Vertrauen in die rein rechtliche Handlungsweise des Preußischen Innenministers sei bereits durch die scharfen Maßnahmen gegen Polizeioffiziere wegen ihrer Beteiligung am Volksentscheid erschüttert und laufe Gefahr, durch die Behandlung des Falles Lewit gänzlich verloren zu gehen. Zum Schluß heißt es, daß die Polizeioffiziere sich durch keinerlei persönliche Nachteile von der unparteiischen Ausführung der Gesetze abbringen ließen.

Die Notverordnung bestimmt . . .

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Dezember. In der Einleitung zur amtlichen Verlautbarung zur Notverordnung vom 8. Dezember 1931 wird zunächst auf die weitere Verschärfung der wirtschaftlichen und sozialen Lage Deutschlands in der zweiten Hälfte dieses Jahres infolge der langandauernden Weltwirtschaftskrise, das Absinken der englischen Währung und anderer Valuten, deren Auswirkung auf die deutsche Ausfuhr, die zollpolitischen Maßnahmen gegen die deutsche Einfuhr und den anhaltenden Abzug fremder kurzfristiger Gelder aus Deutschland hingewiesen.

„Alle diese ungünstigen Umstände," so heißt es dann weiter, „haben einen **starken Rückgang im deutschen Geschäftsleben verursacht, der die Erzeugung, die Umsätze und den Verkehr immer weiter hat einschrumpfen lassen. Infolgedessen können nur sehr tiefe Eingriffe Erfolg versprechen,** wenn das klar erkannte und unverrückbar feststehende Ziel erreicht werden soll, **nämlich die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft erneut zu stärken und die große Arbeitslosigkeit zu mindern.**

Als Ausgangspunkt jeder gesunden Gesamtwirtschaft wird weiter auf die **Erhaltung oder die Schaffung des Ausgleiches der öffentlichen Haushalte hingewiesen** und betont, daß die Etatssicherung auch mitentscheidend ist für die

Aufrechterhaltung der deutschen Währung.

Reichspräsident und Reichsregierung lehnen in voller Uebereinstimmung mit der Reichsbank ab, durch geldpolitische Experimente die Sicherheit der deutschen Währung zu gefährden.

Als weiteres Ziel der Notverordnung wird **die Entlastung der Gesamtproduktion, des Umsatzes und der Lebenshaltung des deutschen Volkes in jeder nur möglichen Weise bezeichnet, dabei sei aber an einer weiteren Senkung von Löhnen und Gehältern nicht vorbeizugehen.** Diese Senkung von Löhnen und Gehältern **ohne Sicherstellung gleichzeitiger und entsprechender Senkung der Preise sei aber untragbar, da sonst eine verhängnisvolle Schrumpfung der Kaufkraft die Folge wäre.**

In klarer Erkenntnis dieses Satzes bringt daher die neue Notverordnung **umfassende und einschneidende Vorschriften zur Senkung der Preise jeglicher Art;** die gebundenen Preise werden gesenkt, ein Schutz der Bevölkerung gegen Ueberteuerung von Preisen für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs ist eingebaut. **Die öffentlichen Tarife, insbesondere im weiten Ausmaß die Gütertarife der Reichsbahn, werden ermäßigt,** und vor allem ist bei der großen Bedeutung des Mietzinses für den Einzelhaushalt **auch eine beträchtliche Senkung der Mieten vorgesehen.** Um letzteres Ziel zu erreichen, waren aber ferner einschneidende **Maßnahmen auf dem Gebiet der allgemeinen Zinssenkung erforderlich.** Die Reichsregierung sieht nach eifrigster Prüfung und Anhörung erster Sachverständiger keine Möglichkeit, an der Zinssenkung vorbeizugehen, wenn das allgemeine Ziel der gesamten Preisermäßigung erreicht werden soll. **Erst nachdem durch Maßnahmen solcher Art ein wesentliches Abgleiten sämtlicher Preise sichergestellt war, hat sich die Reichsregierung zu dem erneuten Eingriff in Löhne und Gehälter entschlossen. Die schicksalhafte Verbundenheit von Löhnen und Preisen** bleibt selbstverständlich auch für die Zukunft erhalten. Gerade um eine unerträgliche Schrumpfung der Kaufkraft des deutschen Volkes zu vermeiden, wird die Reichsregierung es als ihre vornehmste Pflicht ansehen, darauf zu achten, daß der jetzige Stand von Löhnen und Gehältern nur bei einem entsprechend tiefgehaltenen Stande aller Preise aufrechterhalten bleiben kann."

Kapitel I

Preis- und Zinssenkung

Der amtliche Kommentar zur Notverordnung führt in dem Kapitel über Preis- und Zinssenkung u. a. aus:

„Die Preise und Kosten müssen an die veränderte Wirtschaftslage angepaßt werden. Die Notverordnung unterscheidet hierbei zwischen gebundenen Preisen und solchen, die sich im freien Markte bilden. Entsprechend den Vorschlägen des Wirtschaftsbeirates ist davon abgesehen worden, allgemein Preisbindungen aufzuheben und Kartelle und Syndikate grundsätzlich zu zerschlagen. Das Ziel der Bestimmungen ist vielmehr eine Auflockerung dieser Verbände.

Alle Preise, die durch Kartelle, Syndikate und ähnliche Abmachungen sowie durch Verpflichtungsscheine und Lieferungsbedingungen gebunden sind, müssen bis zum 1. Januar 1932 um mindestens 10 Prozent gegenüber dem Stande vom 1. Juli 1931 gesenkt werden."

Der Kommentar stellt fest, daß man auf eine Nachprüfung der bestehenden Preishöhe angesichts der Vielgestaltigkeit verzichten mußte, bezeichnet aber die geforderte Preisherabsetzung von 10 Prozent im Hinblick auf die durch die Notverordnung herbeigeführte Minderung der Selbstkosten als durchaus tragbar. **„Preisbindungen, die nicht in dem vorgeschriebenen Ausmaß herabgesetzt worden sind, werden mit dem 1. Januar 1932 nichtig.** Die Senkung der Preise für nichtgebundene Markenwaren muß ebenfalls bis zum 1. Januar durch Zusammenwirken von Hersteller und Handel gemeinsam **gleichfalls um mindestens 10 Prozent gesenkt werden. Preiserhöhungen und die Einführung neuer Preisbindungen sind in der Zeit bis zum 1. Juli 1932 genehmigungspflichtig.** Versuche, die angeführten Vorschriften zu umgehen und Zuwiderhandlungen werden unter Strafe gestellt. Ausgenommen von den Bestimmungen sind Preise im inländischen Geschäftsverkehr, die durch einen internationalen Kartellvertrag gebunden sind. Solche Kartellverträge sind dem Reichswirtschaftsminister bis zum 1. Januar vorzulegen.

Weiter räumt die Verordnung dem zuständigen Reichsminister, falls er es für notwendig hält, das Recht ein, **im Einzelfall eine über 10 Prozent hinausgehende Senkung der Preise zu verlangen.**

Den Zwangssyndikaten der Kohlen- und Kaliwirtschaft wird aufgegeben, ebenfalls mit Wirkung vom 1. Januar ihre Preise um 10 Prozent zu senken.

Für die Preisbindungen des Kohleneinzelhandels ist eine besondere Regelung vorbehalten, die der Reichskommissar für Preisüberwachung erlassen wird."

Der Kommentar wendet sich nunmehr der **Preisbeeinflussung der lebenswichtigen Waren und wirtschaftlichen Leistungen auf dem freien Markte** zu und verweist auf die Tatsache der **Einsetzung eines Reichskommissars für Preisüberwachung mit außerordentlichen Vollmachten.** Der Preiskommissar werde seine besondere Aufmerksamkeit der **Beseitigung überhöhter Preisspannen zuwenden.** Ausdrücklich wird betont, daß der **sachliche Arbeitsbereich des Reichskommissars als praktisch unbegrenzt zu gelten hat. Seine Vollmachten erstrecken sich auch auf eine angemessene Senkung der Werktarife der Kommunen sowie der Tarife für handwerkliche Leistungen.**

Er hat das Recht, Betriebe zu schließen,

die sich seinen Anordnungen nicht fügen oder sonst die erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzen. In diesem Zusammenhang wird betont, daß **die Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte** nach ausdrücklicher Feststellung des Wirtschaftsbeirates unter dem allgemeinen Preisniveau liegen. Hier wird es als Aufgabe des Reichskommissars bezeichnet, eine **Verringerung der in vielen Gegenden noch besonders hohen Preisspannen zu erreichen.**

Landwirtschaftliche Zollmaßnahmen

Um der Gefahr vorzubeugen, daß die Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte durch die Einfuhr aus Erzeugerländern mit absinkender Währung gefährdet werden, beabsichtigt die Reichsregierung insbesondere im Interesse der bäuerlichen Veredelungswirtschaft, die Gegenmaßnahmen zu treffen, die sich aus dem Vorgehen anderer Länder auf dem Gebiete der Währung und der Devisenbewirtschaftung ergeben.

Zinssenkung

Der Kommentar verweist dann auf die in den letzten Jahren eingetretene Steigerung des Zinsfußes und fährt fort, das von der Reichsregierung verfolgte Ziel einer allgemeinen wirtschaftlichen Gesundung könne nicht erreicht werden, ohne daß gleichzeitig mit den anderen Maßnahmen eine merkliche Senkung des Zinsniveaus herbeigeführt wird. Sie werde wesentlich dazu beitragen, die Selbstkosten der deutschen Wirtschaft zu mindern und die Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande zu stärken. Gleichzeitig solle sie aber auch bewirken, daß die zugrundeliegenden Kapitalforderungen sicherer werden als bisher, womit auch dem Gläubiger ein wichtiger Dienst geleistet werde. Die Notverordnung sieht daher vor, daß die

Zinsen für alle langfristigen Forderungen um rund ¼, jedoch nicht unter 6 Prozent gesenkt

werden; bei übersteigerten, über 12 Prozent hinausgehenden Zinsen ist eine noch stärkere Herabsetzung vorgesehen. Betont wird, daß die Herabsetzung der Zinsen auch für die Zukunft wirksam bleibt, bis **die Gesundung der Wirtschaft von sich aus ein geregeltes Funktionieren des Geld- und Kapitalmarktes gewährleistet.** Deswegen ist die Zinsherabsetzung mit einer gewissen Streckung der Kündigungsfristen verbunden.

Die Maßnahmen auf dem Kapitalmarkt bedingen naturgemäß auch eine gewisse Einflußnahme auf die

Zinsen am Geldmarkt.

Deswegen ist vorgesehen, die Beeinflussung der Debetzinsen auf dem Geldmarkte organisch, ausgehend von den Habenzinsen, herbeizuführen. Der Reichskommissar für das Bankgewerbe hat zu diesem Zwecke Vereinbarungen zwischen den Spitzenverbänden der Kreditinstitute herbeizuführen über die Höhe der künftig zu zahlenden Habenzinsen und über die Berechnung der Provisionen bei Weitergabe der Gelder an Dritte.

Weiter verweist der Kommentar auf die in Höhe von jährlich 300 Millionen RM. vorgesehenen

Tarifermäßigungen für den Güterverkehr bei der Reichsbahn.

Der Normaltarif wird in allen Klassen einschließlich der Nebenklassen gegenüber dem Stande vom 31. Oktober d. J. gesenkt

bei Stückgut um 15 Prozent,
bei Klasse A um 24 Prozent,
Klasse B um 17 bis 24 Prozent,
C um 15 bis 25 Prozent,
D um 14 bis 26 Prozent,
E um 14 bis 25 Prozent,
F um 10 bis 22 Prozent und
G um 5 bis 17 Prozent.

Den Hauptwert hat die Reichsregierung auf eine

Senkung der Kohlenfrachten

in Höhe von 85 Millionen gelegt. Hierbei werden besondere Maßnahmen zum Wettbewerbsausgleich für Schlesien, Sachsen und Bayern getroffen. Weitere Entlastung erhofft man aus der Senkung der Anschlußgebühren, der Verbilligung der Rollgebühren durch Aufwendung von etwa 70 Millionen und die Organisierung des Sammelgutverkehrs.

Die neuen Tarife sollen vom 16. Dezember d. J. durchgeführt werden, soweit die Neuberechnung bis dahin erfolgen kann. Die vom Reiche festgesetzten

Schiffahrtsabgaben

werden entsprechend ermäßigt. Die Reichsregierung erwartet, daß die ermäßigten Frachtsätze den Verbrauchern in Gestalt herabgesetzter Einzelhandelspreise ungeschmälert zugute kommen.

Im Hinblick auf die Zinssenkung werden mit Wirkung vom 1. Januar die

Steuerverzugszuschläge vollständig aufgehoben und die Steuerzinsen erheblich gesenkt.

Die Verzugszinsen werden von 24 auf 12 Prozent jährlich herabgesetzt. Sie finden in Zukunft auch in den Fällen Anwendung, wo bisher Verzugszuschläge erhoben wurden. Aufschubzinsen, insbesondere bei Zöllen, werden **von 10 auf 8 Prozent jährlich herabgesetzt, Steuerstundungszinsen von bisher 5 bis 12 Prozent auf nunmehr 5 bis 8 Prozent jährlich.**

Kapitel II

Wohnungswirtschaft

Das zweite Kapitel, welches sich mit der Wohnungswirtschaft beschäftigt, stellt fest, daß die Verordnung auf dem Gebiete des Wohnungswesens **die endgültige Regelung der Hauszinssteuer** bringt. Nach einem Ueberblick über die Geschichte dieser Steuer, die heute nach den Bestimmungen von 1926 erhoben wird, ist die Lage des Hausbesitzes im Zusammenhang mit dem Aufkommen der Hauszinssteuer Gegenstand der Darstellung, welche zum Schluß kommt, daß diese Verhältnisse eine **Klarstellung des künftigen Schicksals der Hauszinssteuer zur Notwendigkeit machen.** Zahlreiche Gründe wie die zunehmende Entfernung von der Inflationszeit und die seither zahlreich erfolgten Eigentumsübertragungen, die der Besteuerung des eigentlichen Inflationsgewinners entgegenstehen, lassen einen **baldigen Fortfall der Steuer geboten erscheinen,** was **wiederum auf der anderen Seite durch die finanzielle Lage von Ländern und Gemeinden unmöglich ist.** Aus diesen Gesichtspunkten heraus **soll die Hauszinssteuer noch eine Reihe von Jahren gezahlt werden; ihr staffelmäßiger Abbau ist aber vorgesehen,** und mit dem Schluß des Rechnungsjahres 1939 wird sie ganz aufhören. In den Rechnungsjahren

1932 bis 1934 soll sie noch in voller Höhe erhoben werden,

vom 1. April 1935 ab wird ein Abschlag von 25 Prozent gewährt, der zwei Jahre gilt.

Vom 1. April 1937 ab wird für 3 Jahre noch je die Hälfte der Steuer erhoben, die mit dem 1. April 1940 völlig in Wegfall kommt.

Die Möglichkeit einer Ablösung durch Zahlung des 3½fachen Jahressollbetrages in der Zeit vom 1. April 1932 bis 31. März 1934 ist gegeben. Wer bis zum 31. März 1932 ablöst, braucht nur das Dreifache zu zahlen. Die aus der Ablösung aufkommenden Beträge dienen zur Ablösung der Schulden der Länder und Gemeinden, soweit sie nicht zur Auffüllung des laufenden Aufkommens in den Rechnungsjahren 1932 bis 1934 oder zur gemeindlichen Umschuldung verwendet werden.

Die Notverordnung sieht ferner eine

Mietssenkung der Wohnungen und der gewerblichen Räume

vor. Die Grundlage dafür ist geschaffen durch die **Herabsetzung des Zinsfußes in Verbindung mit der Neuregelung der Hauszinssteuer.** Am einfachsten ist sie durchzuführen bei den Räumen, die den Vorschriften des Reichsmietengesetzes unterliegen, wo sie auch in der Verordnung zahlenmäßig vorgeschrieben wird. Das gleiche gilt für Räume, die zwar den Vorschriften des Reichsmietengesetzes nicht mehr unterliegen, jedoch bereits vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind. Eine

Senkung um 10 Prozent der Friedensmiete

bedeutet eine fühlbare Entlastung des Einzelhaushalts. Für den Vermieter ist sie durch die Vorschriften über die Zinssenkung tragbar. Bei den Neubauwohnungen, bei denen der Mietszins nicht gesetzlich festgelegt ist, kann nur so vorgegangen werden, daß die tatsächliche Entlastung, die der Vermieter im Einzelfall durch die Zinsherabsetzung erfährt, von der Miete in Abzug gebracht wird. Auch hier wird zweifellos in der überwiegenden Zahl der Fälle die Mietssenkung recht erhebliches Ausmaß haben. In den Ausführungsbestimmungen wird **dem Vermieter die Verpflichtung auferlegt werden, den Mietern unverzüglich die neue Mietsberechnung mitzuteilen.** Wo im Laufe des letzten Jahres der Mietszins bereits herabgesetzt worden ist, soll diese Herabsetzung bei der angeordneten Mietssenkung angerechnet werden. Daneben gibt die Verordnung dem Mieter ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Altbau oder Neubau handelt, um Wohnungen oder Geschäftsräume, das **einmalige außerordentliche Recht, einen vor dem 15. Juli 1931 geschlossenen, über den 31. März 1932 hinauslaufenden Mietsvertrag vorzeitig zu dem letztgenannten Termin zur Auflösung zu bringen.** Ausgenommen sind die Fälle, wo sich der Hauseigentümer mit dem Mieter im Laufe des Jahres 1931 auf eine Senkung des Mietszinses um mindestens 20 Prozent geeinigt oder wo der Vermieter auf Wunsch des Mieters kostspielige Umbauten der Räume gegen einen längeren Vertrag vorgenommen hat. Dem Vermieter wird zugesichert, daß er bis zum 15. Juli 1932 von den an einem Zahlungsverzug geknüpften besonderen Nachteilen verschont bleiben soll. Bei größeren Wohnungen besteht wirtschaftlich die Möglichkeit, das Reichsmieten- und Mieterschutzgesetz aufzuheben. Als Zeitpunkt für den Eintritt dieser Maßnahme ist der 1. April 1932 vorgesehen. Dasselbe gilt mit gewissen Ausnahmen für Geschäftsräume. Schließlich bedürfen auch Untermietsverhältnisse jetzt keines besonderen Schutzes mehr. Aber auch soweit hiernach Wohnungen und Geschäftsräume aus der Zwangswirtschaft herausgenommen werden, bleibt das Fordern, Annehmen oder Versprechenlassen von unangemessen hohen Mieten verboten und strafbar.

„Weitergehende Lockerungen sind auf dem Gebiete des Wohnungsmangelgesetzes möglich. Das Verbot der Zusammenlegung und der Umwandlung von Wohnungen in Geschäftsräume wird aufgehoben. Die Notwendigkeit, leerstehenden oder freiwerdenden Wohnraum zu **beschlagnahmen, kann nur noch für die kleineren Wohnungen anerkannt werden.** Die schon angekündigte **völlige Aufhebung der Wohnungsgesetze wird für den 1. April 1933 in Aussicht genommen** unter der Bedingung, daß bis dahin die Mietsvorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches nach sozialen Gesichtspunkten ausgestaltet worden sind.

Zum Schluß wird in der Erläuterung noch die **Reichsaufsicht über die Bausparkassen** insofern berührt, als gesagt wird, daß sie eine vom Reichsrat beschlossene Organisationsänderung bei dem besonderen Bausparen nach dem Beamtenheimstättengesetz erfordert."

Kapitel III

Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung

Im Kapitel 3, Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung, wird zunächst auf die ungünstige Lage des Grundstückseigentums und auf das Ansteigen der Zwangsversteigerungen hingewiesen. Es heißt dann: **„Der Zuschlag darf regelmäßig nicht unter sieben Zehntel des Grundstückswertes erteilt werden;** der Schuldner, der seine Verpflichtungen infolge der **Wirtschaftskrise nicht hat** erfüllen können, kann die **einstweilige Einstellung der Grundstücksversteigerung höchstens auf sechs Monate** erwirken. Um Härten, die sich im Einzelfalle für die Gläubiger ergeben können, zu vermeiden, sieht die Verordnung vor, daß das Gericht bei seiner Entschließung die **Interessen des Schuldners und des Gläubigers gegeneinander abzuwägen hat.**

Für landwirtschaftliche Grundstücke

ist besondere Vorsorge getroffen. **In Uebereinstimmung mit dem Wirtschaftsbeirat der Regierung muß die Fortführung der landwirtschaftlichen Betriebe mit allen verfügbaren Mitteln sichergestellt werden.** Deswegen ist vorgesehen, daß **bei landwirtschaftlichen Grundstücken auf Antrag des Schuldners gegenüber dem beitreibenden Gläubiger die vorläufige Einstellung der Zwangsversteigerung bis nach der Ernte** dann zulässig sein soll, wenn die ordnungsmäßige Fortführung des Betriebes und die Einbringung der Ernte bei einer Betriebsführung durch den Schuldner gewährleistet, aber bei Fortführung des Zwangsversteigerungsverfahrens gefährdet sein würde.

Weiter spricht die Verordnung davon, daß das Zwangsverwaltungsverfahren einfacher und billiger ausgestaltet wird als bisher. Es ist Vorkehrung getroffen, Gegenstände des landwirtschaftlichen Betriebes seitens des Gerichtes aufgehoben werden können. Bei der Ausgestaltung der Schutzmaßnahmen ist darauf Bedacht genommen, daß in die bisherige Regelung des Zwangsversteigerungsverfahrens nicht weiter eingegriffen werden soll, als es die Sicherung der kommenden Ernte erfordert.

Kapitel IV

Sonstige wirtschaftliche Maßnahmen

Im Kapitel 4, „Sonstige wirtschaftliche Maßnahmen", heißt es nach einer Schilderung der Zentralisierungstendenzen in der deutschen Wirtschaft, daß **ein Teil der Wirtschaft dazu neigt, sich in gewissem Umfange wieder zu dezentralisieren.** Diesem Bestreben kommt die Verordnung entgegen, indem sie die

Aufteilung großer Gesellschaften

steuerlich erleichtert. Die Erleichterungen liegen auf dem Gebiete der **Gesellschaftssteuer, Grunderwerbssteuer, Wertzuwachssteuer und Gewerbeanschaffungssteuer.** Die Vergünstigung ist auf die Aufstellung von Aktiengesellschaften beschränkt.

„Außer der Aufteilung will die Verordnung **auch die völlige Auflösung der Gesellschaften erleichtern.** Diese Vergünstigung soll auf sämtliche **Kapitalgesellschaften** angewendet werden."

Auf dem Gebiete der

Einheitsbewertung und Vermögenssteuerveranlagung

sieht die Verordnung eine Ermächtigung an den Reichsminister der Finanzen vor, wonach durch Rechtsverordnung mit steuerlicher Wirkung vom 1. April 1932 an auf dem Gebiete der Einheitsbewertung und der Vermögenssteuer Maßnahmen getroffen werden können, die den seit dem 1. Januar 1932 eingetretenen Wertveränderungen Rechnung tragen.

Die Mineralwassersteuer wird vorübergehend außer Kraft gesetzt.

Die Wirtschaft soll für einen gewissen Zeitraum vom Zwang einer Bilanzierung nach den gegenwärtig geltenden Bewertungsvorschriften befreit werden.

Es ist beabsichtigt die Möglichkeit vorzusehen, Wertpapiere des Umlaufsvermögens im laufenden Geschäftsjahr zu einem anderen als dem gesetzlich vorgeschriebenen Maßstab zu bewerten. Die Einstellung eines besonderen Entwertungskontos unter die Aktiven soll für das Umlaufsvermögen gestattet werden, um Verluste auf einen größeren Zeitabschnitt auf das gegenwärtige Geschäftsjahr zu verteilen. Die Pflicht des Vorstandes einer Aktiengesellschaft zur Berichterstattung an den Aufsichtsrat sowie die Genehmigungspflicht im Falle einer Kreditgewährung wird auf die persönlich haftenden Gesellschafter einer Komm.-Ges. a. A. Anwendung finden. **Der Prospektbetrug wird an Stelle der kurzen fristgesetzlichen Verjährung der ordentlichen Verjährung unterworfen.** Die Reichsregierung hält es für geboten, ein

Vierpfennigstück

zu schaffen, um den Zahlungsverkehr mit Pfennigrechnung zu erleichtern. Das Fünfpfennigstück soll allmählich in entsprechendem Ausmaß eingezogen werden.

Kapitel V

Soziale Versicherung und Fürsorge

Der sich mit der Sozialversicherung und der Fürsorge befassende Teil des Berichtes legt dar, daß die Verordnung einen Weg sucht, der die **Rentenversicherung zwischen Klippen und Untiefen ohne Gefahr für den Bestand hindurchführt.** Die Verordnung läßt die Renten in ihrer Höhe und im Kinderzuschuß unberührt, hält es aber für notwendig, daß z. B. die **Kinderzuschüsse und Waisenrenten nicht mehr über das 15. Lebensjahr hinaus** gezahlt werden, daß der **doppelte und dreifache Bezug von Renten wegfällt oder wenigstens eingeschränkt wird, daß die Hinterbliebenenrenten in ihrem Gesamtbetrag nicht die Hauptrente übersteigen** und daß die Versorgung von Witwen nach Männern, die am 1. Januar 1912 schon Invalide oder tot waren, von der Versicherung wieder auf die Fürsorge übergeht. In der

Unfallversicherung

fallen die kleinen Verletztenrenten weg. Die Verordnung besiegelt ferner den vom Reichsarbeitsministerium vermittelten

Frieden zwischen Aerzten und Krankenkassen,

läßt die Jungärzte nach und nach zur Kassenpraxis zu, schreibt aber ein gegen 1930 **verkleinertes und mit den Löhnen gleitendes Kopfpauschale vor.** Die Leistungen für die Krankenkassen und Ersatzkassen werden, wenigstens zeitweise, auf die Regelleistungen beschränkt. In der

Fürsorge

bleibt die sogenannte gehobene Fürsorge für Sozial- und Kleinrentner grundsätzlich aufrechterhalten, beim Ausmaß der Unterstützung hat jedoch die Eigenart des Falles berücksichtigt zu werden.

Kapitel VI

Arbeitsrechtliche Vorschriften

An die Spitze des Kapitels über die arbeitsrechtlichen Vorschriften wird vom Kommentar der Grundsatz gestellt, daß die Verordnung an den **rechtlichen Grundlagen des kollektiven Arbeitsrechtes nichts ändert.** Dagegen soll das Tarifvertragssystem allmählich in Uebereinstimmung mit den unterschiedlichen Verhältnissen der einzelnen Gebiete und Wirtschaftszweige umgebaut werden. Voraussetzung dazu ist

Schaffung einer der Lage der Gesamtwirtschaft entsprechenden Grundlage für Löhne und Gehälter.

„Die Reichsregierung ist der Auffassung, daß die erforderliche Preissenkung **in vielen Wirtschaftszweigen nur erfolgen kann, wenn die Produktionskosten erheblich gesenkt werden. Eine fühlbare Senkung der Produktionskosten kann aber meist nicht ohne eine entsprechende Senkung der Löhne und Ge-**

Was ist das für ein Mensch!

7 **Von H. R. Berndorff unter Mitwirkung von Julius Turcyányi**

Das Rätsel Silvester Matuschka

Vor seiner Tür sitzt auf einem Schemel der Beamte. In regelmäßigen, kurzen Abständen sieht er durch das Loch in der Tür auf den Gefangenen, in der Erfüllung eines Befehls, den man ihm ausdrücklich gegeben hat.

Am Abend klopft Silvester Matuschka an die Tür.

Der Wächter öffnet die Klappe. Da sagt der Gefangene:

„Hören Sie, man hat mir alle meine Sachen weggenommen, und unter diesen Sachen ist ein Amulett. Sie sind doch sicher ein Christ, Herr Wachtmeister. Ich bin ein frommer Mann, Herr Wachtmeister. Bitte, gehen Sie doch hinauf und sagen Sie den Herren, sie möchten mir das Amulett wiedergeben. Ich pflege mit diesem Amulett zur Nacht zu beten."

Der Wachtmeister zögert einen Augenblick vor der Tür. Dann findet er den Wunsch begreiflich. Er gibt ihn weiter, aber er bekommt den Bescheid, daß das Amulett dem Gefangenen nicht ausgeliefert werden könne. Die Blechkapsel, in der sich eine Münze mit dem Relief des heiligen Antonius befindet, hat scharfe Ecken und Kanten. Man kann sich mit der Blechkapsel die Adern aufschneiden.

Silvester Matuschka steht einen Augenblick entsetzt da, als er hört, daß man ihm die Herausgabe des Amuletts verweigert, aber dann lächelt er und nimmt seinen gleichmäßigen Gang in der Zelle wieder auf. Zwischendurch setzt er sich aufs Bett, zwischendurch bleibt er einmal in der Ecke der Zelle stehen und starrt auf die Tür. Aber er tut nichts, was auffällig wäre. Er geht ruhig und beherrscht in seinen guten Kleidern in der Haft auf und ab.

Von Zeit zu Zeit kommt ein Beamter und fragt den Wächter, wie sich der Verhaftete benimmt. Der Wachtmeister zuckt dann jedesmal mit den Achseln und berichtet flüsternd, daß sich der Gefangene so benehme, wie sich jeder Untersuchungsgefangene aufführt, der der besseren bürgerlichen Gesellschaftsklasse angehört.

Direktor Silvester Matuschka sei ganz ruhig, ganz beherrscht, sehr höflich, sehr freundlich, und er könne keine besonderen Spuren von Unruhe oder gar von Angst an ihm feststellen. Es sei da nur die Sache mit dem Amulett gewesen. Augenscheinlich sei der Verhaftete ein streng kirchlich gesinnter Mann.

Sonst kann man über den Gefangenen nichts berichten.

Nun kommt die Nacht. Im Gefängnis ist es ruhig, ganz ruhig. Nur ab und zu hallen die Tritte der patrouillierenden Wachmannschaften auf den Fliesen. Die schweren Stiefel klappern über das Pflaster. Ab und zu, nur ganz selten, klopft einer der Gefangenen an die Tür. Halb im Schlaf sitzt der Wachtmeister vor der Tür Matuschkas. Gehorsam dem erhaltenen Befehl steht er alle Viertelstunden auf und sieht in die Zelle, in der sich sein Gefangener befindet.

In diese Zelle fällt das Licht durch ein Fenster von außerhalb. Es ist nie dunkel in dieser Zelle. Immer ist der Gefangene klar zu erkennen. Jedesmal, wenn in dieser Nacht der Wachtmeister durch das Guckloch sieht, erkennt er den Direktor Matuschka ganz deutlich. Er liegt ruhig und still in seinem Anzug auf dem Bett. Er hat die Arme unter dem Kopf verschränkt und sieht verträumt, aber ruhig in das Licht. Woran mag er denken? sagt sich der Wachtmeister. An seine Frau, an sein Kind, an sein Zuhause? Ein wenig lächelt der Beamte bei dem Gedanken, daß sich die Herren von der Kriminalpolizei da oben einbilden, daß dieser Mann, der da so ruhig und so friedlich und voll gutem Gewissen auf seinem Bett liegt, das Attentat bei Bia-Torbagy, bei dem 22 Menschen den Tod fanden, verübt haben könnte. Aber die Herren müssen es ja wissen. Aber ein wenig lächelt der Wachtmeister doch bei dem Gedanken, was sich diese Herren da einbilden. Er hat seine Menschenkenntnis, der Wachtmeister.

Die Uhr geht auf Mitternacht. Um Mitternacht hat der Wachtmeister eine in der Nähe der Zelle Matuschkas befindliche Kontrolluhr zu stechen. Er zieht seine Taschenuhr hervor. Es ist zwölf Uhr nachts. Nun steht er auf, er reckt sich ein wenig, gähnt, und mit müden Schritten geht er auf die Kontrolluhr zu. Er steckt den Schlüssel ein, und plötzlich fährt er auf:

„Was ist das?"

Mit einem Sprung ist er an der Tür der Zelle. Er starrt durch das Guckloch und fährt entsetzt zurück.

Die Haare stehen ihm zu Berg. Instinktiv faßt er an seine Waffe. Dann preßt er das Auge an das Loch in der Zellentür.

Er starrt und starrt und starrt.

Da taumelt er zurück. Er faßt sich an den Kopf, er fährt sich über die Augen. Er rennt ein paar Meter über den Gang.

Er macht Licht, mehr Licht, noch mehr Licht. Kommt zurück zu der Zelle und dreht von außen den Lichtschalter an, der die Zelle in volles Licht wirft. Dann starrt er wieder in die Zelle hinein.

In dieser Zelle ist ein Gespenst, ein Geist, ein böses Tier, ein Untier haust in dieser Zelle.

Der Wächter zwingt mühsam seinen Schrecken nieder. Dann drückt er auf einen Klingelknopf. Ein anderer Beamter erscheint.

Wortlos nimmt der Wachtmeister seinen Kameraden am Arm und zwingt ihn, durch das Guckloch in der Tür zu sehen.

Bleich fährt der Kamerad zurück.

In dieser Zelle tobt in dieser Nacht ein Mensch, der keine Aehnlichkeit mehr mit dem Mann hat, der als der Untersuchungsgefangene Silvester Matuschka in die Polizeidirektion in Wien eingeliefert wurde.

Gar keine Aehnlichkeit ist zwischen den beiden Menschen vorhanden. In der Zelle tobt diese Gestalt, aber sie tobt lautlos. Gebückt, die Hände fast auf dem Boden, läuft diese Gestalt durch die Zelle. Ab und zu bleibt sie stehen, dann wirft sie die Hände in die Luft.

Dann faßt sie sich mit den Händen an die Gurgel.

Dann zerrt sie sich an den Haaren.

Schaum steht vor dem Mund dieser Gestalt, vor dem Mund, der in einem Gesicht steht, das mit den Zügen eines Menschen nichts mehr gemein hat.

Das Gesicht ist bleich, die Augen quellen hervor, die Augen, in denen alles liegt, was ein Mensch fürchten kann: Qual, Entsetzen, Schrecken und Verdammnis liegen in diesen Augen.

Die Gestalt geht in der Zelle auf und ab.

Sie steigt auf den Stuhl, sie steigt auf den Tisch, sie steigt auf das Bett.

Sie tastet die Tür ab, ob es aus dieser Zelle ein Entkommen gibt.

Jetzt kniet die Gestalt an dem vergitterten Fenster, ihre Hände tasten die eisernen Stäbe ab, die das Fenster sichern. Jetzt ist die Gestalt wieder unten.

Jetzt kriecht sie über den Boden, jetzt rast sie in der Zelle hin und her.

Ein Rock fliegt in die Ecke. Ein Kragen wird zerrissen, eine Weste fliegt auf das Bett.

Jetzt kauert die Gestalt auf der Erde. Jetzt ertönt Geräusch.

Ihre Hände trommeln in einem entsetzlichen, in einem nervenpeitschenden Rhythmus den Boden der Zelle, immer lauter, immer lauter, immer lauter.

Dann bricht die Gestalt vollkommen in sich zusammen.

Was da auf dem Boden liegt, was sich da über den Boden wälzt, lautlos, immer lautlos, das ist kein Mensch, das ist eine entsetzliche, furchterregende Gestalt.

Die beiden Beamten sehen sich bleich an.

Der Wachtmeister, der den Wachdienst an der Zelle hat, faßt seinen Kameraden am Arm. Er sagt:

„Ich weiß jetzt, wer das Attentat von Bia-Torbagy verübt hat. Ich weiß das jetzt. Aber das hätte ich nie geglaubt, daß so etwas möglich ist."

Die Nacht vergeht.

Als die Kriminalpolizei anruft, reicht der Wortschatz des Wachtmeisters nicht aus, um den Beamten zu schildern, was sich in der Zelle Matuschkas abspielte.

Das Spiel geht weiter, bis der Morgen dämmert. Als der Wachtmeister dann noch einmal durch das Loch sieht, liegt Matuschka in tiefem Schlaf zusammengekauert auf seinem Bett.

Früh am Morgen tritt derselbe Wachtmeister in die Zelle Matuschkas. Der Gefangene ist schon aufgestanden. Er hat sich schon gewaschen. Freundlich lächelnd tritt er dem Wachtmeister entgegen.

„Nun", sagt er, „muß sich ja bald alles klären. Welch wahnsinnige Vorstellung von den Herren der Kriminalpolizei, daß ich ein Verbrecher sei."

Der Wachtmeister starrt ihn an. Er ist froh, daß er einen Zeugen hat. Er ist froh, daß er seinem Kameraden die Geschehnisse der Nacht erzählt hat, denn sonst würde er an seiner Erinnerung und an seinem Verstand zweifeln.

Auf den Kriminalrat Dr. Schweinitzer macht die Schilderung von dem, was sich in dieser Nacht in der Zelle Matuschkas abgespielt hat, einen ungeheuren Eindruck. Auch die Herren der Wiener Kriminalpolizei sind sehr bedenklich, sehr stutzig geworden, und man bespricht lange diese Ereignisse.

Ist das Haftpsychose, in die der Mensch verfallen ist? Das kann nicht sein. Das kann sich nicht so äußern.

Man kommt zu der Ueberzeugung, daß sich hier in Silvester Matuschka etwas abgespielt hat, das man nicht kennt. Man weiß nicht, was in dieser Nacht in die Seele dieses Menschen gefahren ist, und Dr. Schweinitzer ist davon überzeugt, daß die Verwandlung dieses Menschen in der Nacht etwas so Ungeheures gewesen ist, daß das vielleicht die Lösung des ganzen geheimnisvollen Attentates in sich birgt.

Der Mann mit dem doppelten Ich

Das seltsame Treiben Matuschkas in der Nacht in seiner Gefängniszelle aber veranlaßt die Wiener Polizeidirektion zunächst einmal dazu, mit einem großen Aufgebot von Beamten sehr energisch, sehr sorgfältig das Leben Matuschkas noch einmal zu überprüfen. Er bleibt vorläufig in Haft.

Nach einigen Tagen sitzen die leitenden Kriminalbeamten mit dem Polizeirat aus Budapest zusammen in einem großen Arbeitszimmer, und sie lassen sich nacheinander von den Detektiven Bericht erstatten, die in der Sache Silvester Matuschka ausgesandt wurden.

Der erste Beamte berichtet, daß Matuschka die Abende stets bei seiner Familie zu verbringen pflegt. Er ißt mit seiner Frau und seiner Tochter zu Abend. Er ist sehr sparsam, und infolgedessen hält die Familie keinen Dienstboten. In seiner Wohnung sieht es nach solidem Wohlstand aus. Es ist alles vorhanden, was eine in geordneten bürgerlichen Verhältnissen lebende Familie braucht. Es ist sogar ein gewisser Ueberfluß unverkennbar. Nach dem gemeinsamen Abendessen macht Matuschka mit seinem Kind noch die Schularbeiten, dann sagt er der Kleinen an ihrem Bett „Gute Nacht", dann plaudert er mit seiner Frau beim Tee, denn Silvester Matuschka trinkt keinen Alkohol. Dann geht man zu Bett, und am nächsten Morgen geht Matuschka seinen Geschäften nach.

Der Beamte tritt ab, ein zweiter erscheint.

Er berichtet, ein wenig erregt, Seltsames. Das, was er sagt, hat er von den Mietern des Hauses erfahren, den Mietern, die mit ihrem Hausherrn Silvester Matuschka auf keinem freundlichen Fuß stehen. Es gibt immerzu Differenzen wegen der Reparaturen in den Wohnungen, Differenzen, die zwischen Mieter und Hausbesitzer nicht unüblich sind. Der Beamte berichtet:

In der Nacht, so gegen 2 oder 3 Uhr, mehrmals in der Woche, steigt Silvester Matuschka, vorsichtig aus seiner Wohnung kommend, die Treppen des Hauses herab. Er verschwindet, und wenn er am Morgen wiederkommt, dann ist seine sonst so elegante und peinlich saubere Kleidung schmutzig, dann hängen seine Haare in die Stirn. Dann fehlt der Kragen oder vielleicht auch der Hut.

(Fortsetzung folgt.)

Der Skandal auf Mechthildishöhe

Roman von Kurt Martin 19

„Wie aber?"

„Oh, auf diese und jene Weise!"

Frank Cobbler rieb sich vergnügt die Hände.

„Dagegen sein, mein lieber John! Einfach dagegen sein! — Ich habe bereits erfahren, daß dies sehr gut gedacht ist. Paß auf! Vorhin deutete ich meiner Helen an, daß sie an Stelle Alicens nie für eine Heirat mit Manfred in Frage komme, daß ich bereits einen jungen Mann in Chicago kenne, der vortrefflich zu ihr paßt. Da hättest Du sie hören sollen!"

„Du denkst —?"

„Pst — Vorsicht! — Ich denke, ja, und ich arbeite dagegen! Nicht mehr wie bei Alice darauf zu, sondern dagegen!"

John Rother sann vor sich hin.

„Das könnte gar nicht so dumm sein."

„Dumm? — Erlaube schon! Dumm waren wir beide, als wir so energisch darauf pochten, unser Heiratsprojekt verwirklicht zu sehen. — Sehen wir jetzt der Entwicklung der Dinge aus der Entfernung zu und stemmen wir uns bei Gelegenheit dagegen!"

„Ob es aber je zwischen den beiden —?"

„Zweifler! — Die sind ja schon über alle Maßen —. Nein, man soll lieber schweigen!"

„Und Manfreds Frau?"

Frank Cobbler schlug sich an die Stirn.

„Ja, diese Frau! — Diese Frau kann einen wirklich verrückt machen! Sie will Manfred lieben. Sie liebt ihn aber nicht. Warum hat sie ihn geheiratet? — Wenn er sie schon aus Trotz nahm —, warum sagte aber sie ja? — Du, ich komme schon noch hinter alles. Manfred ist da aus reinem Trotz gegen unseren Plan in eine nette Sache hineingerannt. Paß auf, eines Tages gibt es einen Skandal, und dann wollen wir doch sehen, ob wir diese Frau nicht zwingen können, Manfred freizugeben! — Er wäre ja im Grunde froh, sie willigte in eine Lösung der Ehe. Wenigstens ist er es in dem Augenblick, wo Helen ihn wissen läßt, daß sie —"

Er schlug sich vor den Mund.

„Still! Man soll von so etwas nie laut sprechen. Dann verdirbt man nur Dinge, die sich entwickeln wollen. — John, ich wette, hinter Manfreds Frau steckt noch ein großes Geheimnis, und sei versichert, ich löse die Rätsel! — Höre! Vorhin kam ich an die Lichtung bei dem Rondorfer Weg. Da sehe ich das Mädel, das im Forsthaus mit einem kleinen Kind einlogiert ist, und Manfreds Frau steht neben ihm, beugt sich gerade über den Kinderwagen und reißt den kleinen Kerl mit einer Leidenschaft an sich. — Ich sage Dir: Das war nicht etwa sogenannte Kinderliebe oder vielleicht Sehnsucht nach einem Kinde; das war unzweifelhaft die Mutterliebe, die aus ihrem Tun sprach!"

„Was soll das?"

John Rothers Augen zeigten helles Staunen.

„Da fragst Du!"

„Ich sehe noch nicht, wo Du hinwillst."

„Du ahnst nichts?"

„Nein. Sie sehnt sich vielleicht nach einem Kinde. Davor fürchte ich mich eben, Frank. Wenn Manfred erst Gewißheit hat, daß er Vater wird —"

Frank Cobbler fuhr jählings hoch.

„Verflucht! Das habe ich noch nicht bedacht! Ich Esel — Ja, das ist eine Gefahr, die sehr nahe liegt. — Wenn das eintritt —! John, wir müssen handeln!"

Er schlug sich wieder an die Stirn.

Aber wie! — Wenn ich nur erst Beweise hätte, damit wir offen gegen sie auftreten könnten!"

„Beweise, wofür?"

„Hast Du vorhin nicht gehört?"

„Doch! Du meinst die Begegnung mit dem Kinde?"

„Na, und?"

„Was und?"

„John! — John, ich wette jede Summe: — Dies Kind ist — das Kind von Manfred Rothers Frau!"

John Rother trat überrascht einen Schritt zurück.

„Das also denkst Du?"

„Ach, denken, denken! Ich schwöre darauf! — So kann nur eine Frau ihr eigenes Kind lieben. — Siehst Du, und dann wird alles klar. Sie hatte bereits dies Kind. Sie wollte aber gut versorgt sein, und da heiratete sie Manfred. — Die Beweise, John, die Beweise müssen wir finden! — Wenn Manfred jetzt, wo er Helen —. Also ich wette wieder jede Summe: — Er greift mit beiden Händen zu und läßt sich scheiden — wenn wir ihm das alles beweisen!"

John Rother erklärte mit fester Stimme:

„Wir müssen ihrem Vorleben nachforschen!"

„Ja, und sie beobachten! — Höre: ich traue diesem Ibenstein nicht. Wenn Manfred ihn auch als Freund betrachtet. Manfred kann sich täuschen! Warum interessiert sich dieser Ibenstein gleichfalls für das Kind im Forsthaus!"

„Du denkst doch nicht —?"

„Ich halte es wohl für möglich, daß er der Vater dieses Kindes ist."

„Frank!"

„Was willst Du? Es wäre nicht das erste Mal, daß ein Freund am anderen als Schuft gehandelt hat! Vielleicht hat er diese Frau lossein wollen, er hat vielleicht von Manfreds Absicht, sich rasch zu verheiraten, gewußt, machte ihn mit dieser Frau bekannt, und Manfred raste in seiner Erregung in die Falle!"

„Das wäre ja —"

„Das wäre glänzend! Es gäbe hier auf Mechthildishöhe einen Skandal, und die Frau würde fliehen! — Denn das ist gewiß: Manfred weiß von diesem Kinde nichts! Er hätte das Kind ja sonst — wollte er nichts dagegen einwenden — mit hier aufgenommen. — Aber dem ist nicht so. Er weiß nichts, und das wäre ein glatter Scheidungsgrund! Wir brauchten dieser Frau dann wohl nur die Lage der Dinge klipp und klar darzustellen und eine hübsche Summe danebenzulegen — dann geht sie."

„Frank, aber ich bitte Dich —: Vorsicht! Nur keinen offenen Skandal!"

„So oder so, eine Lösung müssen wir finden. Weißt Du, was ich jetzt beginne? — Ich suche dies Kinderfräulein auf! Ich will doch mal sehen, ob sie nicht zum Sprechen zu bringen ist. Schweigt sie aber beharrlich, dann ist die Sache erst recht verdächtig!"

— — — — — — — — — — —

Frank Cobbler führte noch am gleichen Tage sein Vorhaben aus. Er hatte Glück, er traf Gertrud Scheffler mit dem Bübchen allein, ohne des Försters Schwester, die sonst häufig mit ihr ging.

Mit einem sehr gutmütigen Lächeln trat er an den Wagen.

„Na, Du kleines Bürschchen, Du schaust ja wirklich gut aus! Es gefällt Dir hier, was?"

Das Büblein ließ ein vergnügtes Kreischen hören und langte mit seinen Patschhändchen nach seiner Uhrkette. Er lachte vergnügt.

„Das gefällt Dir, was, solch funkelndes Ding?"

Er richtete sich wieder auf.

„Wie heißt denn der Junge, Fräulein?"

Gertrud Scheffler verhielt sich ein wenig zurückhaltend.

„Walter heißt der Bub."

„Walter! — Ein schöner deutscher Name. — Nach dem Vater, was?"

„Nein. Soviel ich weiß, nicht."

„Wo weilen des Kindes Eltern?"

„Auf Reisen."

„Aha! — Vermögende Leute, was?"

„Ich denke schon."

„Was ist der Vater? — Geschäftsmann?"

„Ja."

„Darf ich seinen Namen wissen?"

Gertrud Scheffler bekam heiße Wangen.

„Stein."

„Stein? — So, so! — Die Leute sind wohl noch nicht lange verheiratet?"

„Nein."

Frank Cobbler kniff das linke Auge ein.

„Wissen Sie, wem der Junge da ähnlich sieht?"

Gertrud Scheffler ward unruhig.

„Nein."

„Wirklich nicht?"

„Ich verstehe Sie nicht."

„Sie kennen doch die junge Frau Doktor Rother?"

„Ja. — Sie sprach mich einmal an."

„Sehen Sie, und ihr sieht der Junge riesig ähnlich!"

„Ach nein? — Das glaube ich nicht."

„Dann geben Sie nur acht! Die junge Frau wird schon wieder einmal mit Ihnen zusammentreffen."

„Das ist möglich."

„Die junge Frau hat Kinder sehr gern, was?"

„Sie ist wohl eine große Kinderfreundin."

„Wo wohnen die Eltern des Bübchens da?"

„In Berlin."

(Fortsetzung folgt)

Statt besonderer Anzeige!

Heute früh verschied plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater, mein einziger, heißgeliebter Bruder, unser Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Arthur Frankenstein.

Wir alle stehen fassungslos an seiner Bahre.

In tiefer Trauer:

Frau Else Frankenstein-Freudenheim, geb. Friedlaender
Kurt Frankenstein
Jenny Ottensoser, geb. Frankenstein.

Beuthen OS., den 9. Dezember 1931.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 11. Dezember cr., 12 Uhr mittags, vom Trauerhause, Hindenburgstraße 19, statt.

Nachruf!

Arthur Frankenstein

ist dahingegangen. Ein reger Geist, der für alle, die ihm nahestanden, gedacht und seine besten Kräfte gegeben hat, wurde den Seinen plötzlich entrissen.

Fassungslos ist die Trauer um den Freund, dem ich aus dem zu schnell vergangenen Jahre unseres Zusammenseins vieles zu danken habe. Einen guten Freund habe ich verloren.

Ehre seinem Andenken!

Ernst Freudenheim.

z. Zt. Beuthen OS., 9. Dezember 1931.

Mitten aus einem arbeitsreichen Wirken entriß uns der unerbittliche Tod unseren hochverehrten Chef, Herrn **Kaufmann**

Arthur Frankenstein

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen Arbeitgeber, der durch sein eigenes unermüdliches Schaffen nicht allein ein Vorbild treuester Pflichterfüllung war, sondern auch jederzeit für das Wohl seiner Untergebenen bedacht war.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Beuthen OS., den 9. Dezember 1931.

Das Personal der Firma Gummi-Zentrale Arthur Frankenstein.

Privil. Schützengilde Beuthen OS.

Am 7. Dezember wurde unser lieber Kamerad, Ehrenmitglied unserer Gilde, der

Tiefbauunternehmer

Herr Emil Wodak

aus seinem an Arbeit und Erfolgen reichen Leben im Alter von $72^1/_4$ Jahren abberufen.

Der Verstorbene hat während seiner 39jährigen Mitgliedschaft im Vorstande der Gilde und des Oberschles. Schützenbundes den Schießsport und die Kameradschaft tatkräftig gefördert und dadurch sich in unsern dankerfüllten Herzen eine bleibende Stätte größter Verehrung und Wertschätzung geschaffen. Er ruhe in Frieden!

Antreten zur Beerdigung am Freitag, $9^1/_2$ Uhr, im Rathause.

Der Vorstand.

Leeber. Hoffmann.

Heute Schweineschlachten

RESTAURANT KAISERHOF

Es ladet ergebenst ein J. GORNY

Das Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau!

Elektro- Wasch- und Spülmaschine Sigma!

Einweichen, Kochen, Waschen u. Spülen hintereinander, ohne die Wäsche aus der Maschine zu nehmen. Keine beweglichen Maschinenteile kommen mit der Wäsche in Berührung. Zarteste Waschmethode. Weitgehendste Entlastung der Hausfrau! Kohlen-, holz-, gasbeheizt.

Fabrikat: **Brown, Boveri & Cie. A.G., Mannheim**
Abteilung Kleinfabrikate, Büro **Beuthen OS., Gartenstr. 19**

Waschvorführungen:
Freitag, den 11. Dezember, in Beuthen OS.
Lehrküche der Gasanstalt, Evg. Schule, Klosterplatz, 16 und 18 Uhr

---

Konkursmassenverkauf

Das zur Konkursmasse der Firma **Louis Neisser,** Eisenwarenhandlung in Gleiwitz, Nikolaistraße 31, gehörige Warenlager, bestehend aus

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräten, Werkzeugen usw. nebst der Laden- und Lagereinrichtung,

soll im ganzen verkauft werden. Zur Uebernahme sind etwa 5000.— RM. erforderlich. Die Taxe und die Verkaufsbedingungen liegen in meinem Büro für Interessenten zur Einsicht aus. Angebote mit einer Bietungskaution von 500.— RM nehme ich entgegen bis einschließlich 14. d. Mts. Der Zuschlag bleibt dem Glaubigerausschuß vorbehalten. Da die Geschäftsräume eventuell mit übernommen werden können, bietet sich hier einem Fachmann eine günstige Gelegenheit zur Gründung einer Existenz, da es sich um ein alt und gut eingeführtes, in bester Lage gelegenes Geschäft handelt.

Bankdirektor a. D. Oskar Baitsch als Konkursverwalter
Gleiwitz, Bahnhofstraße 23 / Telephon 2970

Zwecks Einführung! Ausnahmeverkauf von

5000 Zentner Lebkuchen!

1 großes Riesen- (ca. 10 Pfund) Postpaket echte feine Nürnberger Lebkuchen, viele verschiedene feine Sorten, fein sortiert, schöne Weihnachtspackung, zum spottbilligen Ausnahmepreis von nur 6,90 Mk. (Nachnahme). Lebkuchenfabrik Schmidt, Nürnberg 926.

Junge, 6 Monate alt, in nur

gute Pflege

ab 1. 1. 32 zu geben. Angeb. unter B. 2218 a. d. G. d. Z. Beuth.

Statt Karten.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied mein inniggeliebter Gatte, unser herzensguter, treusorgender Vater, Sohn und Bruder

Ernst Wisolek

kurz vor seinem 50. Lebensjahr.

Katowice, den 7. Dezember 1931.

Im Namen der Tieftrauernden:

Wanda Wisolek, geb. Schinke, **nebst Kinder.**

Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. Dezember, nachm. $2^1/_2$ Uhr, vom Rynek 11 aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Oberschles. Landestheater.

Donnerstag, 10. Dzbr. Beuthen $20^1/_4$ ($8^1/_4$) Uhr

Der Biberpelz

Diebeskomödie von Gerhart Hauptmann.

Frische Fische!

Große Auswahl in **See- u. Flußfischen**

Lebende Karpfen und Schleien
prima Flußzander nur 50 ₰
Fischkonserven / Räucherwaren
echter Kaviar.

Ernst Pieroh, Dyngosstraße 43, Telefon 4995

Naturfarbene und neueste, auf beste Seide verarbeitete

Farbfüchse

billigst *für Detail-Verkauf ab morgen verkäuflich.*

Ucko, *Beuthen OS., Dyngosstr. 61a.*

Freitag, den 11. 12., vorm. 10 Uhr, werde ich im Auktionslokal Ebert, Feldstraße:

1 Schreibmaschine »Triumph«,

ferner um 12 Uhr: im Lager der Speditionsfirma Lauterbach & Stoll, Hubertusstraße 4:

4 Regale, 2 Sessel, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 1 Schreibmaschinentisch, 10 Hocker, 1 Schreibmaschine, sowie einen Posten Dekorationsartikel

zwangsweise versteigern.

Biakowski, Obergerichtsvollzieh., Beuthen OS.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 19. Dezember 1931, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) — versteigert werden, das im Grundbuche von Miechowitz Band 6, Blatt Nr. 262 (eingetragener Eigentümer am 27. 8. 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Schneider Julius Kowoll in Miechowitz) eingetragene Grundstück, Gemarkung Miechowitz, Kartenblatt 6, Parzelle 2211/160 in Größe von 8,99 a, Grundsteuermutterrolle 212, Gebäudesteuerrolle 9, Nutzungswert 2193 Mark. **Amtsgericht in Beuthen OS.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 18. Dezember 1931, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) — versteigert werden die im Grundbuche von Karf Band 2, Blatt 66 und Band 6, Blatt 206 (eingetragene Eigentümer am 19. 9. 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Materialienausgeber Franz Wagner in Karf und seine Ehefrau, Pauline Wagner, geb. Zydek, ebenda, als Miteigentümer je zur Hälfte) eingetragenen Grundstücke; a) Blatt 66 Karf: Gemarkung Karf, Kartenblatt 1 Parzellen 196/109, 691/108 in Größe von 6,45 a, Grundsteuermutterrolle Nr. 73, Gebäudesteuerrolle Nr. 60, Nutzungswert 1050 Mark; b) Blatt 206 Karf: Gemarkung Karf, Kartenblatt 1, Parzelle 692/108 in Größe von 1,41 a, Grundsteuermutterrolle Nr. 219. **Amtsgericht in Beuthen OS.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 16. Dezember 1931, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark) — Zimmer 25 versteigert werden das im Grundbuche von Beuthen-Vorstadt, Band 13, Blatt Nr. 207 (eingetragene Eigentümer am 21. 7. 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Klempnermeister Bruno Ogan und dessen Ehefrau, Marie Ogan, geb. Macieowitz, in Beuthen OS., zu gleichen Rechten und Anteilen) eingetragene Grundstück, Gemarkung Beuthen, Kartenblatt 8, Parzellen Nr. 288/14, 289/15 in Größe von 7,05 a; Grundsteuermutterrolle Nr. 485, Gebäudesteuerrolle Nr. 667, Nutzungswert 3880 Mark. **Amtsgericht in Beuthen OS.**

Heirats-Anzeigen

Försterstochter, 26 J. alt, kath., mit Ausst., sucht soliden Beamten zwecks baldiger

Heirat.

Zuschrift. erbet. unter 100 M. N., postlagernd Oppeln.

Geldmarkt

Wie werden Sie Ihre Schulden los?

durch

Nordlicht-Zweck-Sparkasse,
Gleiwitz,
Ebertstraße 18.

---

25 000 Rmk.

zur ersten Stelle werden auf ein im allerbesten Bauzustand befindliches, 1911 erbautes Wohnhaus-Grundstück in Katowice gesucht. Feuerversicherungswert 300 000 Zl. Angeb. unter K. 1536 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Katowice.

Geschäfts-Verkäufe

Ein kleines

Lebensmittel-Geschäft

ist sofort für 800 Mk. zu verkaufen. Angeb. unter B. 2219 an die Gschft. dies. Ztg. Bth.

Tafel-Äpfel

Pa. haltbare **Winterware:**
Sortimentspackung:
Boskoop, Goldparmänen, Stettiner, Baumanns- u. verschied. andere Reinetten, in Kisten sortiert, netto 50 Pfd. 8 Mk., Wirtschaftsäpfel 50 Pfd. 5 Mk. inkl. Verpack. ab Station Oschatz gegen Nachnahme.

Otto Beulich, Oschatz/Sa.

Verkäufe

10/45 Opel-Pull.-Limousine,

6-Sitzer, neu bereift, sofort bill. abzugeben. Angeb. unter B. 2220 a. d. G. d. Z. Beuth.

Kleiner Geldschrank

billig zu verkaufen. H. Fladung, Beuthen, Tarnow. Str. 36, III.

$2^1/_2$ to Faun-Lastwagen,

maschinell einwandfrei, mit bester Hochelastik-Bereifung, zugelassen und versteuert, weil überzählig, für den sehr günstigen Preis von 800,— RM. zu verkaufen.

Seiler's Maschinenfabrik, Liegnitz.

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Kirschbaum-Schreibtisch (Rollbüro), 1 Sofa mit Sessel und 2 Plüschsessel verkauft billigst Kramlowsky, Beuthen, Gräupnerstr. 9.

Damen-Strümpfe Herren-Socken

zu ungewöhnlich

billigen Weihnachts-Preisen

Damen-Strümpfe Flor mit Seide, moderne Farben . 68 ₰	**Herren-Socken** Wolle gewebt, moderne Dessins 75 ₰
Damen-Strümpfe warm, weich, wollig, gute Qualität 1^{35}	**Herren-Socken** reine Wolle, neue Ausmusterung 1^{25}
Damen-Strümpfe Flor mit Seide, schönes Gewebe 1^{45}	**Herren-Socken** reine Wolle mit Seide plattiert . 1^{35}
Damen-Strümpfe reine Wolle, neue Farben . 1.95, 1^{65}	**Herren-Socken** grau gestrickt . . . . . Paar 45 ₰
Damen-Strümpfe Wolle mit Seide, gute Qual. 2,25, 1^{65}	**Herren-Socken** haltbare Qualität . . . 3 Paar 95 ₰
Dam.-Strumpfgamaschen Seide, innen gerauht . . Paar 95 ₰	**Herren-Socken** reine Wolle, kamelhaarfarbig . 75 ₰
Dam.-Unterziehstrümpfe haltbare Qualität . . . . . . 45 ₰	**Herren-Socken** reine Wolle, gestrickt . . . . 1^{35}
Damen-Sport-Strümpfe meliert u. Laufmasche, Ia Qualität 95 ₰	**Herren-Sport-Strümpfe** meliert und Laufmasche . 95, 78 ₰
Damen-Sport-Söckchen Wolle mit bunter Kante . . 95, 80 ₰	**Herren-Sport-Strümpfe** moderne Muster . . . . Paar 1^{95}
Kinder-Sport-Söckchen reine Wolle mit bunter Kante Gr. 4 45 ₰	**Herren-Sport-Strümpfe** reine Wolle, meliert, Laufmasche 2^{75}
Kinder-Strümpfe Winter-Qualität . . . Größe 4 58 ₰, jede weitere Größe +9 ₰	**Herren-Gamaschen** mit Gummisteg . . . . Paar 1^{20}
Kinder-Strümpfe reine Wolle meliert . Größe 1 90 ₰, jede weitere Größe +10 ₰	**Herren-Gamaschen** mit Drücker, gute Qualität Paar 2^{45}

Emanuel

Foerster

Beuthen OS. Gleiwitzer Straße 26

Aus Oberschlesien und Schlesien

Neues von der Hansabank

Die von uns gestern erneut bestätigte Erstmeldung der „Ostdeutschen Morgenpost“ über die Bereitstellung einer 50prozentigen Quotenbürgschaft aus Mitteln einer sehr maßgebenden Reichsstelle müssen wir heute nochmals mit aller Entschiedenheit als richtig und zuverlässig unterstreichen, da es — ausgerechnet — der „Oberschlesischen Zeitung“ eingefallen ist, den Inhalt unserer Meldung über die bevorstehende Errichtung einer oberschlesischen Mittelstandsbank auf Grund dieser 50prozentigen Quotenbürgschaft nicht nur in Zweifel zu ziehen, sondern unserer Berichterstattung sogar böswillige politische Motive (!) zu unterstellen. Wenn die „Oberschlesische Zeitung“ (bzw. ihr Ri.-Informator) wüßte, aus welcher allerersten Quelle unsere Meldungen über die neuen Aussichten der Hansabank stammen, dann würde es ihr nicht einmal im Traume einfallen, die Zuverlässigkeit und Sauberkeit unserer Mitteilung anzugreifen. Wir haben keinen Anlaß, unsere Gewährsmänner namhaft zu machen, raten aber der „Oberschlesischen Zeitung“, vorsichtiger mit leichtfertigen Angriffen gegen uns zu sein, da wir nicht bereit sind, uns eine journalistische Unverfrorenheit gefallen zu lassen, die glaubt, das Manko verpaßter Unterrichtung ihrer Leserschaft durch Unterstellung einer Falschmeldung der „Ostdeutschen Morgenpost“ auszugleichen. Keine Zeitung ist in allen Fragen der Hansabank-Liquidation derart gut, d. h. zuverlässig und rechtzeitig, bedient worden und hat ihre Leser allen voran unterrichten können, wie dies die „Ostdeutsche Morgenpost“ vermochte.

Am 15. Dezember wird sich der Treuhänderausschuß der Hansabank mit dem Quotenbürgschaftsangebot von Berlin, dessen schriftliche Bestätigung in diesen Tagen erwartet wird, beschäftigen. (Wir haben nie behauptet, daß die Quotenbürgschaft aus der „Osthilfe“ oder von der für Oberschlesien zuständigen „Oststelle“ geleistet werde, wohl aber, daß Reichskommissar Schlange-Schöningen an der entgegenkommenden Haltung der in Frage kommenden Reichsstelle vor allem beteiligt ist. D. Red.)

Billige Fahrkarten

für den Theaterbesuch in Beuthen

Es ist der General-Intendanz gelungen, für die nicht in Beuthen ansässigen Besucher des Landestheaters auch am Werktag, und zwar am Mittwoch, die Sonntagsfahrkartenpreisermäßigung zu erwirken. Es werden in den Orten: **Groß Strehlitz, Tost, Peiskretscham und Mikultschütz** an den Vorverkaufsstellen Ausweise für die Reichsbahn ausgegeben. Der Kartenbesteller erhält einen Gutschein, den er am Fahrkartenschalter vorzeigt und gegen den er am Abend seine Original-Eintrittskarte für das Theater bekommt. Bei der Rückfahrt vom Theater gilt die entwertete Eintrittskarte der Reichsbahn gegenüber als Fahrtausweis.

Ein Gemeindevorsteher wegen Unterschlagung verurteilt

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 9. Dezember.

Dem früheren Gemeindevorsteher und Ortseinnehmer Janoschka aus Slupsko im Landkreise Tost-Gleiwitz wurde in einer Verhandlung vor dem Erweiterten Schöffengericht der Vorwurf gemacht, **amtliche Gelder unterschlagen und die zur Eintragung bestimmten Bücher falsch geführt zu haben.** Als nach der Neuwahl des Gemeindevorstehers von Slupsko die Uebergabe der Bücher und Belege erfolgen sollte, machte Janoschka zunächst Schwierigkeiten und war bestrebt, sein Amt zu behalten. Aus der Verhandlung ging jedoch nicht klar hervor, ob er dies nicht vielleicht aus politischen Gründen gemacht hatte. Festgestellt wurde zunächst, daß 640 Mark fehlten. Janoschka erklärte, er habe alle Belege dem neuen Ortserheber ausgehändigt, sie seien erst nachträglich abhanden gekommen. Der gesamte Etat von Slupsko beträgt etwa 10 000 Mark. Dann fehlten 200 Mark Steuerüberweisungen, die unrichtig gebucht waren. Durch die Zusammenstellung anderer Einnahmen und Ausgaben war dieser Fehler schwer zu erkennen. Der Angeklagte behauptete, der Betrag sei auf Schullasten verrechnet worden. **Schließlich sind 113 Mark an Sturmgeschädigte nicht ausgezahlt worden.** Janoschka erklärte dies damit, daß die Grundvermögenssteuern bereits eingezogen und abgeführt gewesen seien, als die Mitteilung kam, daß für eine Anzahl von Landwirten, die Sturmschäden zu verzeichnen hatten, die Grundvermögenssteuer für eine Anzahl von Monaten erlassen worden sei. Er habe warten müssen, bis die staatliche Kreiskasse die Beträge zurückzahlte oder verrechnete. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde die Amtsunterschlagung nicht als erwiesen angesehen und Freispruch beantragt. Der Angeklagte erzählte dann, daß er ein Grundstück zugekauft hätte, Darlehen aufnehmen mußte und bestrebt gewesen sei, diese Angelegenheiten zu erledigen. Unter diesen Umständen hätte er sich einer Unterschlagung nie schuldig gemacht. Damit allerdings lieferte er ein Indiz gegen sich selbst, **denn er gab zu, in Geldschwierigkeiten gewesen zu sein.** Das Gericht hielt ihn in der Angelegenheit mit den 200 Mark Steuerüberweisungen für überführt und verurteilte Janoschka zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und den Kosten des Verfahrens. Es wurde ihm Strafaussetzung für drei Jahre gewährt unter der Voraussetzung, daß er den Schaden wieder gutmacht. Janoschka ließ nach Verkündung des Urteils verlauten, daß er die Absicht hat, Berufung einzulegen.

Ein Postaushelfer hatte Spielschulden …

In einem Dorf in der Nähe von Gleiwitz war ein 19jähriger junger Mann als Postaushelfer eingestellt worden. In dieser Eigenschaft hatte er Postanweisungen, die er auszahlen sollte, im Gesamtbetrage von etwa 300 Mark unterschlagen. Er war darin nicht ganz ungeschickt vorgegangen, denn er hatte gerade diejenigen Postanweisungen dafür ausgesucht, **deren Beträge als Steuerrückerstattungen vom Finanzamt überwiesen worden waren.** Damals war gerade die erste Notverordnung herausgekommen, und **die Landwirte erwarteten nicht mehr, daß sie die Rückerstattungen erhalten würden.** Der Angeklagte gab vor Gericht an, daß er in einem Lokal verkehrt, dort gespielt und Schulden gemacht habe. Um diese zu bezahlen, habe er die Unterschlagung begangen, die dann durch einen Zufall aufgedeckt wurde. Er hatte die Quittung auf den Zahlungsanweisungen gefälscht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis, billigte ihm aber eine Bewährungsfrist unter der Bedingung zu, daß er von seinem Lohn allmonatlich 10 Mark, insgesamt 100 Mark, an die Gerichtskasse abführt.

Man kann das Gras wachsen hören

Der Leiter des Instituts für angewandte Elektrizitätslehre der Universität Göttingen, Professor Reich, nahm neuartige Meßversuche mit Elektronenröhren vor, durch deren Anordnung es buchstäblich möglich ist, das Gras wachsen zu hören. Ein keimendes Gerstenkorn wurde zwischen die leicht gegeneinander verschiebbaren Kondensator-Platten eines der Schwingungskreise gelegt, so daß sie bei einem Wachstum des Korns um den Bruchteil eines Tausendstel Millimeters auseinandergedrängt werden. Diese geringe Verschiebung der Platten läßt sich an der Höhe des Pfeiftons messen. Bei seinen Versuchen bestrahlte Professor Reich ein Gerstenkorn mit einer Quecksilberlampe. Nach wenigen Minuten begann das Wachstum und der Pfeifton wurde höher. Wurde die Bestrahlung eingestellt, so hörte man das Korn noch einige Minuten wachsen, bis das Wachstum aus Mangel an Bestrahlungsenergie aufhörte. Die Versuche Professor Reichs gestatten, Wachstumserscheinungen unter verschiedenen äußeren Bedingungen durch exakte Messungen miteinander zu vergleichen.

Raubüberfall auf offener Straße

Berlin. Am Arkonaplatz, im Norden Berlins, wurde auf offener Straße ein frecher Raubüberfall verübt. Als gegen 19,30 Uhr die 31jährige Portierfrau Charlotte Schwierblatt den Arkonaplatz passierte, wurde sie von einem jungen Mann angefallen. Der Räuber warf der Frau eine Handvoll Pfeffer ins Gesicht, entriß ihr die Handtasche und flüchtete. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen nahmen Passanten die Verfolgung des Straßenräubers auf. Leider konnte der Täter, dem 200 Mark in die Hände gefallen sind, in einer Seitenstraße entkommen.

Blutiger Zusammenstoß in Berlin

Berlin. Anhänger der Kommunistischen Partei hielten in Charlottenburg eine Versammlung ab. Gegen 22 Uhr begaben sich einige Versammlungsteilnehmer auf den Heimweg. Als sie die Lohmeyer Straße passieren wollten, tauchten etwa 20 Nationalsozialisten auf, die sich auf ihre Gegner stürzten. Sie feuerten mehrere Schüsse ab, durch die drei Kommunisten schwer verletzt wurden, der eine am Arm, der andere am Becken, der dritte am Hals. Man schaffte die drei Schwerverletzten nach dem Westendkrankenhaus, wo der eine, der den Halsschuß erhalten hatte, seinen schweren Verletzungen erlag. Die Polizei nahm neun Kommunisten und vier Nationalsozialisten fest.

Morawietz klagt gegen die Hansabank

Der frühere Direktor der Hansabank, Morawietz, wird in der nächsten Zeit vor dem Arbeitsgericht Beuthen erscheinen. Er hat dort eine Klage gegen den Vorsitzenden des Gläubigerausschusses, Kantinenwirt Reuther, eingereicht, mit dem Antrage, diesen bezw. die Hansabank zur Zahlung von 3000 Mark zu verurteilen. Morawietz begründet diese Forderung damit, daß **er nach dem Zusammenbruch der Hansabank von dem Gläubigerausschuß schriftlich zur Weiterarbeit verpflichtet worden sei.** Durch diese Verpflichtung ist nach Meinung des Klägers ein Arbeitsverhältnis geschlossen worden, das nur im Wege der Kündigung zu lösen war, so daß ihm zumindestens eine Entschädigung für ein Vierteljahr zusteht. Bekanntlich mußte auf die Dienste des Morawietz verzichtet werden, da sich die Gläubiger mit einer Weiterbeschäftigung des Morawietz nicht einverstanden erklärten. Da die Klage gegen den Vorsitzenden des Gläubigerausschusses lautet, ist anzunehmen, daß Morawietz diesen für den Nichtbeginn des Vertragsverhältnisses haftbar machen wird. Es bleibt abzuwarten, welchen Standpunkt das Gericht einnehmen wird.

Wetteraussichten für Donnerstag: Im Osten Abkühlung, strichweise Schauer.

Kunst und Wissenschaft

Kammermusikabend in Beuthen

Die Beuthener Kammermusik-Vereinigung in der Baugewerkschule

Für den Mittwochabend hatte die Beuthener Kammermusik-Vereinigung im Rahmen der Volkshochschul-Veranstaltungen zu einem Kammermusikabend geladen, dem ein leider nicht sehr zahlreiches Publikum gefolgt war. Studienrat Sauer begrüßte die Erschienenen und führte in knappen Worten in die zu spielenden Werke ein, wobei er gleichzeitig eine kurze Analyse gab.

Den Auftakt bildete Mozarts A-Dur-Quartett, das, obwohl Haydn gewidmet, doch schon Züge jener nachfolgenden Epoche in sich trägt, deren Stern Beethoven heißen sollte. Es ist nicht lediglich die absolute Musik, die hier triumphiert, es klingt auch Gedankliches mit an, und in der polyphonen Gestaltung der Sätze atmet der Hauch der kommenden Zeit. Nur das Menuett bleibt in seinem grazilen Bau und der Lieblichkeit der Melodie echtes, mozartisches Rokoko. Das Quartett, die Herren W. Schlag, A. Sauer, H. Hüning und M. Frotscher nahmen in echt musikalischem Eifer anfangs den Ton ein wenig zu stark, sodaß bei der Ueberakustik des Saales mancher Satzbau nur unklar herauszuhören war, doch spielten sie sich im Allegro des Schlusses auf die neuen Verhältnisse recht glücklich ein.

Im zweiten Teil des Abends trug Frau Wünsch, von Frau Komitsch am Klavier begleitet (das Instrument war von der Firma Skladnikiewicz zur Verfügung gestellt worden) zwei Lieder von Richard Trunk „Unter Blüten“ und „Frühlingssonne“, sowie Richard Straußens „Zuneigung“ vor. Die Stimme der Sängerin hat Volumen und Klang, und wenn eine gewisse Lockerung des Tones erfolgt, was sich unbedingt wird erreichen lassen, dann wird man bei der guten gedanklichen und gefühlsmäßigen Durcharbeitung des Stoffes und den gefühlsmäßigen Ausdrucksmöglichkeiten noch viel von ihr zu erwarten haben.

Den Abschluß bildete Tschaikowskis D-Dur-Quartett Opus 11, das seine große Popularität vor allem dem ungemein melodiösen zweiten (Andante) Satz verdankt. Nach dem etwas komplizierten ersten Satz folgt der leicht ins Ohr gehende und aufs Gemüt wirkende zweite, eine Andante cantabile, darauf ein wildes Scherzo und ein mehrfach gebrochen ausklingendes Allegro giusto. Das Quartett wurde von den vier Herren mit aller nötigen Frische und Leidenschaftlichkeit des Temperaments wiedergegeben; vielleicht hätte man dem Andante noch etwas mehr an Süße und Weichheit wünschen mögen. Im Zusammenspiel erwiesen sich die Instrumente diesmal glücklicher aufeinander eingestellt als bei dem Mozart.

Der Beifall, mit dem jede der Darbietungen reichlich belohnt wurde, war herzlich. Man wünscht diesem erfreulichen Auftakt schönen Musizierens noch weitere Erfolge. E—s.

Gerta Levin: „Struwelpeters Weihnachtsfahrt“

Stadttheater Gleiwitz

Die Aufführung dieses Weihnachtsmärchens in Gleiwitz fand ebenso wie in Beuthen eine gute Aufnahme bei den kleinen Theaterbesuchern. Die Märchen bringen die bekannten Erscheinungen der Bilderbücher auf die Bühne und setzt vor allem Charlie Chaplin und Micky-Maus als moderne Erscheinungen dazu. Daß dies nicht ungeschickt war, bewies der starke Beifall, den Theo Knapp in der Maske Chaplins hatte, und die große Freude, die die Erscheinung der Micky-Mäuse auslöste. Ein wirkungsvolles Bühnenbild und vor allem die guten Leistungen des Balletts, die immer wieder die Szene belebten und die Aufmerksamkeit der kleinen Zuschauer aufrecht erhielten, trugen viel zu dem Erfolg des Märchens bei, das zwar nicht viel Neues, aber das Bekannte in einer sehr glücklichen Zusammenfassung bringt.

Ein stimmungsvolles Schlußbild erzielte starken Beifall, und Gerta Levin wurde vor auf- und abschwebenden Vorhang von den Kleinen lebhaft begrüßt. Auch Blumen fehlten nicht, um den Bühnenerfolg vollkommen zu machen. F. A.

Breslauer Theater

Dezember-Programm bei Liebich

Toros heißt eine starke Tanzrevue-Gruppe, die uns spanisch und lateinamerikanisch kommt. In vorzüglicher Abwechselung, im Solo- und Gruppentanz werden spanische, kubanische, argentinische Nationaltänze vorgeführt — beim Stichwort Kuba kommt natürlich der Rumba zu seinem Recht — dazwischen wird gesungen, ein mondänes Tanzpaar tanzt amerikanische und Pariser Szenen, ein Excentricpaar erscheint als willkommene Einlage, und besonderen Beifall erntete ein parodistisches Paar, eine Dame von zwei Zentnern mit einem spindeldürren Partner, die in einigen witzigen Groteskszenen brillieren. Die Revue füllt den gesamten zweiten Programmteil. Im ersten Teil, der dem Varieté gewidmet ist, erscheint die Kabarettistin mit der Hamburger Note, Maria Ney, aus dem Kabarett wohl bekannt und guter Laune wie immer, wenngleich es scheint, als ob sie im großen Raum des Variétés ihr Können bewußt etwas vergröberte, und vorher sieht man einen vorzüglich durchgearbeiteten Balanceakt, den zwei Artisten an einem fliegenden Motorrade exakt durchführen. M.

Juryfreien-Ausstellung in Berlin. Die „Arbeitsgemeinschaft der Juryfreien“ veranstaltet in Berlin im „Haus der Juryfreien“ am Platz der Republik 4, vom 10. Dezember bis zum 30. Dezember 1931 eine Kunstausstellung. Auf dieser Dezember-Ausstellung soll nach allgemeinen Entschluß der ausstellenden Künstler keine Arbeit mehr als zweihundert (Bilder) resp. dreihundert (Plastik) Mark kosten. Es stellen ungefähr hundert Künstler ein bis zwei ausgewählte Arbeiten aus.

636 Bibelübersetzungen. Die Bibel wurde kürzlich in die 636. Sprache übersetzt. Es handelt sich dabei um das australische Urvolk der Worrora, das im ganzen nur 1000 Menschen umfaßt. Die Sprache der Worrora führt unter den abgeschlossenen innerauſtralischen Stämmen den Rang einer internationalen Handels- und Diplomatensprache, wenn man überhaupt diese Bezeichnung für australische Verhältnisse annehmen will. Die Worrora haben bisher allen Versuchen, sie zum Christentum zu bekehren, den größten Widerstand entgegengesetzt. Die Regierung befürchtete bei den Christianisierungsversuchen, daß der Volksstamm seine alten seltenen Bräuche aufgeben könnte und unterstützte daher die Missionsgesellschaften gar nicht besonders. Trotzdem ordnete die Regierung jetzt die erwähnte Bibelübersetzung an.

Oberschlesisches Landestheater. Heute ist in **Beuthen** um 20¼ Uhr: „Der Biberpelz“. — In **Kattowitz** ist um 19½ Uhr: „Im weißen Rößl“. Am Freitag beginnt die Vorstellung in Beuthen erst um 20¼ Uhr und zwar wird „Der letzte Walzer“ gegeben. — In **Hindenburg** ist am gleichen Tage um 20 Uhr „Der Biberpelz“. Der Sonnabend bringt in **Beuthen** um 20¼ Uhr Mozarts „Entführung aus dem Serail“, die zum 140. Todestag des Komponisten angesetzt ist. Die Spielleitung hat Paul Schlenker, die musikalische Leitung Erich Peter. Die Rollen sind besetzt mit den Damen Brauner, Geiswinkler und den Herren Knörzer, Terényi und Wessely. Um 16 Uhr ist „Struwelpeters Weihnachtsfahrt“. — In **Gleiwitz** ist am Sonnabend um 20¼ Uhr „Der Biberpelz“.

Freie Volksbühne Beuthen. Am Freitag, 20½ Uhr, wird „Der letzte Walzer“ für Gruppe C; am Sonnabend, 16 Uhr, „Struwelpeters Weihnachtsfahrt; am Sonntag, 15½ Uhr, „Der letzte Walzer“ und 20 Uhr „Der Biberpelz“ gegeben.

Bühnenvolksbund Beuthen. Heute, Donnerstag, wird „Der Biberpelz“ aufgeführt.

Vorweihnachten bei den Beuthener Frauen-Verbänden

(Eigener Bericht)

Adventsfeier des Hausfrauenvereins

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 9. Dezember.

Der Hausfrauenverein hat bei seiner Adventsfeier im großen Konzerthaussaale der wirtschaftlichen Not Rechnung getragen und in schlichter Weise den angeschlossenen Hausfrauen die so notwendige Weihnachtsstimmung vermittelt. Sollen doch die Adventslichter, die auf allen Tischen inmitten kleiner grüner Bäumchen standen, in diesem Jahr so viel Elend und Bedrücktheit in den Familien überstrahlen. Frau Professor Michnik, die Vorsitzende, begrüßte die Hausfrauen mit herzlichen Worten und übergab dann die Leitung der Feier an Frau Seliger. Diese wandte sich mit einer Ansprache an die Hausfrauen, in der sie bat, in der schweren Winterszeit den Familienangehörigen durch Güte und das leuchtende Beispiel die Not zu lindern. Bei brennenden Adventslichtern wurde das Lied vom Tannenbaum gemeinsam gesungen. Fräulein John trug mit einer Partnerin eine reiche Auswahl von Weihnachtsstücken auf dem Klavier vor. Darauf wurden die in den Handarbeitsnachmittagen des Jahres von den Hausfrauen gefertigten praktischen Sachen, die auf der Empore ausgestellt waren und zur Nacheiferung anregten, besichtigt. Reichen Beifall ernteten die von Fräulein Reiche (Klavier) und Musikstudenten Aleski (Geige) vorgetragenen klassischen Musikstücke. Eine Verlosung praktischer Gegenstände war dazu bestimmt, hilfsbedürftigen Vereinsmitgliedern eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Nikolausfeier im Kath. Deutschen Frauenbund

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 9. Dezember.

Am Mittwoch veranstaltete der KDF. im Promenaden-Restaurant eine Nikolausfeier für die Kinder. Drückende Fülle herrschte im Saale als die 2. Vorsitzende, Frau Rektor Mende, die Feier mit Begrüßungsworten eröffnete. Sie wies auf die am 16. Dezember stattfindende Adventsfeier des Frauenbundes hin. Frau Studienrat Scholz, die Vorsitzende der Hausfrauenabteilung, empfahl dann einige Waren für den Haushalt. Anläßlich der Nikolausfeier, die mit allgemeinen Weihnachtsliedern begonnen wurde, erfolgte die Aufführung der netten Bühnenszene **„Elschen in der Himmelsküche"**, die durch den Gedichtsvortrag eines kleinen Mädchens eingeleitet wurde. Das von Frau Architekt Ehl geleitete Spiel gefiel bestens und trug den jugendlichen Darstellern starken Beifall ein. Hierauf erschien Nikolaus mit Ruprecht, um die zahlreichen Kinder auf das kommende Weihnachtsfest vorzubereiten und seine Gaben auszuteilen. Besonderes Lob zollte er den Müttern, den Vorstands- und Vertrauensdamen und den Theaterspielern. Hocherfreut verließ die Kinderschar mit den Müttern den Festsaal.

Deutschnationale Kundgebungen im Landkreise Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. Dezember.

Der Kreisverein Beuthen der DNVP. veranstaltete am Dienstag zwei große öffentliche Kundgebungen im Landkreise. Nachmittags 5 Uhr nahm in Karf im gut besuchten Saale des Tivoli ein öffentlicher Deutscher Abend seinen Anfang. Nach Begrüßungsworten des Ortsgruppenvorsitzenden, Fahrsteigers Kubitza, und flott gespielten Märschen der Kapelle Strahl, sprach der Stahlhelmer Dr. Knaak, Oppeln, über das Thema: **„Jugend und Arbeiterschaft im Ringen um die deutsche Zukunft"**. Schon immer in der deutschen Geschichte habe die Jugend in vorderster Linie gestanden. Nachdem der Befreiungskampf das ersehnte deutsche Kaiserreich nicht gebracht hatte, kämpfte die Jugend unentwegt weiter, bis es Bismarck gelang, 1871 das einige Deutsche Reich zu schaffen. In der Folgezeit haben Tüchtigkeit und Fleiß deutscher Jugend und Arbeiterschaft der deutschen Wirtschaft zu Blüte und Macht verholfen. 1918 glaubten Jugend und Arbeiterschaft, daß der Sozialismus den Menschen frei mache. Heute müssen sie erkennen, daß sie unfreier sind als je. Deshalb wenden sie sich von den herrschenden Parteien ab und kommen zu uns oder zum Kommunismus. Der Kommunismus ist Ausfluß der Verzweiflung. Die deutsche Jugend und Arbeiterschaft wolle aber nicht verzweifeln, sondern hoffen und glauben. Und daher wird nicht der Kommunismus, sondern der Nationalismus in Deutschland siegen. Zwei große nationale Bewegungen ringen um die Seele des deutschen Menschen: Hugenberg und Hitler. Wenn sich beide Führer die Treue halten, dann wird in kurzer Zeit das System stürzen und ein neues Reich geschaffen werden. (Stürmischer Beifall). Wenn es jedoch den Kräften, die vor allem im Zentrum an der Spaltung des nationalen Lagers arbeiten, gelingt, die Führer zu trennen, ist der Tag der Freiheit fern. Wachen wir also darüber, daß das Werk Hugenbergs, der Zusammenschluß der gesamten nationalen Front in Harzburg, bestehen bleibt und jeder geächtet wird, der die Front zersetzt. Wir vertrauen auf die gesunden Kräfte unserer Jugend und Arbeiterschaft, die Deutschland, wie schon so oft, wieder groß und glücklich machen werden". Nach diesen, mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen nahm der inzwischen eingetroffene Hauptredner des Abends, der frühere Reichstagsabgeordnete Jürgen von Ramin, das Wort, über dessen Ausführungen wir morgen berichten werden.

In Schomberg sprach Dr. Knaak am gleichen Abend vor einer vielhundertköpfigen Zuhörerschaft im überfüllten Saale von Grisko über das Thema: **„Harzburg oder Moskau?"** Unsere Aufgabe ist es, für unsere und unserer Kinder Zukunft politisch zu kämpfen und eine klare Scheidung der politischen Fronten herbeizuführen. Es gibt in Deutschland, der inneren Einstellung nach, zwei große Gruppen von Wählern: auf der einen Seite die Linke, die Anhänger der marxistischen, kollektivistischen Wirtschaft, der Internationale, des Atheismus — auf der anderen Seite die Rechte, die Antimarxisten, die Anhänger der organischen, von unten nach oben aufgebauten, gesunden nationalen Wirtschaft, des positiven Christentums. Diese natürlichen Unterschiede sind seit 1918 durch die Geschäftspolitik der Parteien verwischt worden. Hugenberg hat erstmalig alle Gruppen der Rechten in Harzburg zusammengeführt, und der kommende Wahlkampf wird geführt werden unter der Parole: Harzburg oder Moskau? Moskau — der Ausdruck der Verzweiflung, der Entwurzelung, Harzburg — das Sinnbild von Glauben und Hoffnung an eine bessere Zukunft. Schon die Wahlen zur Nationalversammlung im Jahre 1919 hatten eindeutig eine antimarxistische Mehrheit ergeben: **187 Marxisten standen 236 Antimarxisten gegenüber.** Der marxistische Geist hat unsere Wirtschaft zerstört, der Antimarxismus soll sie wieder aufbauen. Wir müssen scharf unterscheiden: Privat- und Kollektivwirtschaft. In der Privatwirtschaft ist das Fundament der einzelne Mensch in seiner Arbeitsfreude, seinem Vorwärtsstreben, seiner Verantwortungsfreudigkeit, seiner Risikofreude. Im marxistischen Staat, in der kollektivistischen Wirtschaft, gibt es keinen Mittelstand, keinen freien Menschen, sondern nur noch Proletarier, Staatsarbeiter, die eine unüberbrückbare Kluft vom Unternehmer Staat trennt. Und deshalb glauben wir, daß der deutsche Mensch, der im deutschen Boden wurzelt, nicht für Moskau, dem Ausfluß der Verzweiflung, sondern für Harzburg, für eine deutsche Zukunft, kämpfen wird.

Beuthen und Kreis

Das Schwurgericht im Jahre 1932

Am Landgericht sind im Jahre 1932 vier Tagungen des Schwurgerichts vorgesehen. Zu Vorsitzenden sind Landgerichtsdirektor Himml bzw. Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf ernannt worden. Die Auslosung der Geschworenen erfolgte unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Himml. Es wurden ausgelost für die

erste Tagung: Obertelegrapheninspektor Eugen Tilling, Beuthen; Gärtner Franz Jeziorski, Miechowitz; Gärtner Johann Schwedter, Larischhof; Obersteiger Hubert Musiol, Bobrek; Maschinenmonteur Felix Urban, Beuthen; und Lehrer Ernst Polik, Mikultschütz;

zweite Tagung: Gewerkschaftssekretär Ernst Trappe, Beuthen; Frau Kürschnermeister Helene Torke, Beuthen; Oberregierungsrat Wichmann, Beuthen; Ehefrau Anna Nasa, Bobrek; Wirtschaftsinspektor Paul Kaufmann, Stolarzowitz; und Gastwirt Albert Deja, Miechowitz;

dritte Tagung: Groß-Destillateur Paul Urbainczyk, Beuthen; Magazinverwalter Jakob Scharf, Mikultschütz; Schlosser Franz Strzelez, Bobrek; Verwaltungsinspektor Theodor Glogowski, Rokittnitz; Rektor Franz Titze, Beuthen; Bäckermeister Josef Bursig, Schomberg;

vierte Tagung: Malermeister Friedrich Trutwin, Beuthen; Schlosser Kurt Wasner, Regierungsbaumeister Karl Wieczorek, Beuthen; Lehrer Franz Benzek, Wieschowa; Grubensteiger Max Heinze, Mikultschütz; und Gasthausbesitzer Josef Horzella, Miedar.

*

* **Dr. med. Schuberts Berliner Erfolg.** Wie bereits angekündigt, hat Dr. med. Schubert gestern auf einem Vortragsabend der Berliner Medizinischen Gesellschaft über eine Spezialoperation auf gynäkologischem Gebiet berichtet, die schon vor 25 Jahren von ihm in die wissenschaftliche Praxis eingeführt worden ist und zahlreichen an einem Geburtsfehler leidenden Frauen Lebensmut und die Möglichkeit zur Erfüllung ihres Mutterberufes gegeben hat. Veranlassung zu diesem Referat gab ein Vortrag des Direktors der Frauenklinik der Charité, Professors Wagner, der eine neue Operationsmethode anzeigte. Dabei sollte auch Dr. Schubert Gelegenheit gegeben werden, seine wissenschaftliche Spezialoperation zu vertreten. Dr. Schubert entledigte sich seiner Aufgabe in einer so vortrefflichen Weise, daß er bei dem großen Auditorium, das viele der ersten Autoritäten Deutschlands umfaßte, überaus lebhaften und herzlichen Beifall fand. Von berufener Seite wurden die Verdienste gewürdigt, die er sich durch seine Operationsmethode und ihre erfolgreiche Anwendung erworben hat.

* **Nikolausfeier im Kolonial- und Schutztruppenverein.** Im Lokal Pakusa fand eine Nikolausfeier statt, zu der sich außer den Vereinskameraden zahlreiche Gäste eingefunden hatten. Der 1. Vorsitzende, Hauptmann Dinter, eröffnete die Feier und begrüßte die Anwesenden. Er wies auf die Bedeutung und den Sinn des Weihnachtsfestes hin und streifte die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse. Nach dem Absingen des Weihnachtsliedes erschien der Nikolaus, begleitet von Knecht Ruprecht, beide bewaffnet mit starken Ruten und beladen mit Paketen, die den zahlreich erschienenen Kindern große Freude bereiteten. Bald herrschte eine fröhliche Stimmung, und die Musik ließ abwechselnd fröhliche Soldatenlieder und Märsche erklingen. Hauptmann Dinter ließ zu Ehren des verstorbenen Kameraden Badura die drei Strophen des Kameradenliedes spielen, die stehend mitgesungen wurden. Recht lange hielt die freudige Stimmung die Anwesenden beisammen.

* **Advents- und Nikolausfeier im Katholischen Leo-Verein.** Im festlich geschmückten Vereinszimmer (Altdeutsche Bierstuben) am Ringe feierte der Katholische Leo-Verein am Dienstag (Fest Mariä Empfängnis) seine Adventsfeier, verbunden mit der Nikolausfeier. Der Feier ging eine Mitglieder-Versammlung voran, die vom Präses, Kaplan Kempa, eröffnet wurde. Nach Aufnahme von 2 neuen Mitgliedern gab der Pater Präses bekannt, daß am Sonntag, 13. Dezember, die Generalkommunion für die Mitglieder des Kath. Leo-Vereins in der St.-Trinitatis-Kirche stattfindet. — Am 3. Januar 1932 veranstaltet der Verein eine Weihnachtsfeier mit anschließender Kollende im Saale von St. Trinitas. — Anschließend hiervon fand die Adventsfeier statt, die mit einem Musikstück eingeleitet wurde. Hierauf verlas der Präses eine Epistel vom Propheten Jesaias, worauf das Lied „Tauet Himmel den Gerechten" gesungen wurde. Der Präses hielt hierauf einen Vortrag über die Bedeutung der Adventszeit, die darin gipfelte, daß die Adventszeit die Ankunft des Erlösers bedeutet. Mit dem Liede „Es ist ein' Ros' entsprungen" wurde die Feier beendet. Der Vizepräses, Lehrer Stopik, eröffnete hierauf die Nikolausfeier und sprach über die guten Werke dieses Bischofs. Der Vorsitzende der DJK., Polizeimeister Banik, begrüßte den Vorstand des Kath. Leo-Vereins, der DJK., den Ehrenvorsitzenden der DJK., Gordalla, die alten Herren und dankte allen für die Mitarbeit. Nachdem das Lied „O Tannenbaum" verklungen war, wurde St. Nikolaus angekündigt, der mit Knecht Ruprecht erschien und auf den säumigen Mitgliedern der DJK. die Rute springen ließ. St. Nikolaus verteilte dann Gaben an sämtliche Mitglieder. Mit dem Liede „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" verabschiedete sich St. Nikolaus. Der Präses hielt die Schlußansprache, der das Deutschlandlied folgte.

* **Der Jugend-Bund im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GdA).** Der Gewerkschaftsbund der Angestellten führte am 2. Adventssonntag für die Kinder seiner Beuthener Mitglieder im festlich geschmückten GdA.-Heim eine gut gelungene Märchenstunde mit anschließender Nikolausfeier durch. Der zum „Märchenonkel" ernannte Jugendführer Schneider verstand es, die Kinderaugen froher und glänzender zu machen. Neue Weihnachtslieder wurden geübt, hieß es doch, St. Nikolaus bei seinem Kommen von vornherein recht freundlich zu stimmen. Und die alten Märchen wurden lebendig und übten ihren unwiderstehlichen Zauber auf Kinderherzen aus. Auch die „Alten" bekamen wieder frohe Augen, wenn sie ihre Kleinen treffende Bemerkungen und gute Antworten sprechen hörten. Und als dann endlich St Nikolaus kam, mit großem Sack und — wie könnte es anders sein — mit der unwiderstehlichen Rute, da ging der Jubel erst richtig los. Freilich, so ohne weiteres griff er nicht in seinen Sack, erst mußte jedes Kind Zeugnis ablegen von seinem Können. Und manchmal wurden die Augen recht feucht, wenn eine Frage des hohen Gastes an die Väter und Mütter nicht ganz so beantwortet wurde, wie es die Kleinen vorher erwartet hatten. Aber leer ging niemand aus. „Wir wollen bald mal wiederkommen!" sagten die Kinder zum Schluß, —ein schöneres Urteil konnten die Veranstalter nicht erwarten.

* **Bund Königin Luise.** Die Ortsgruppe Kruppamühle veranstaltete unter Leitung der ersten Führerin, Frau Siemon, im bis auf den letzten Platz gefüllten Kinosaal einen „Deutschen Abend". Mit dem Oberschlesier-Lied, gesungen von dem Frauenchor des BKL., wurde die Veranstaltung eingeleitet. Die 2. Führerin, Frau Meyer, begrüßte die Anwesenden und dankte insbesondere den auswärtigen Gästen für ihr Erscheinen. Darauf brachte die Kameradin Frau Bezalla 2 Gedichte, „Deutsche Frauen" und „Deutsches Leid", und die Jungluise Anneliese Anschner eine Mahnung an die deutsche Jugend zum Vortrag. Dr. Kowalski sang, begleitet von Frau Dr. Kowalski, das Lied „Für unser Volk aus tiefster Not" und 2 Balladen. Sein hervorragender Bariton fand wie immer die größte Anerkennung. Großen Beifall erntete das Märchenspiel „Schneewittchen", vorgeführt von den Kleinen der Kornblumengruppe. Nach längerer Pause spielte Mikisch, begleitet von Frau Dr. Meyer, 3 Cello-Solis: Andante aus dem I. Konzert von Goltermann, Berceuse von Godard, Ave-Maria von Bach. Mikisch fand mit seinem künstlerischen Spiel besonders bei dem musikliebenden Publikum großes Verständnis. Die Jungluisen spielten das Märchen „Die zertanzten Schuh" und fanden nicht nur für ihr Spiel, sondern auch für die schön ausgestatteten Bühnenbilder großen Beifall. Vervollständigt wurde noch das Programm durch anmutig aufgeführte Reigen der kleinen Kornblümchen. Zum Schluß löste eine Nickelfeier bei den anwesenden Kindern große Freude aus. Es wurden nicht nur die Kinder der Kameradinnen, sondern alle Anwesenden mit Weihnachtsbeuteln bedacht. Eine Verlosung, bei der insbesondere Handarbeiten der Jungluisen zur Verteilung kamen, bildete den Abschluß der schön verlaufenen Feier. Mit den Kameradinnen der Nachbargruppe Vossowska fand noch ein Zusammensein im Kasino statt.

* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Die Ortsgruppe verknüpfte mit der Mitgliederversammlung eine Nikolausfeier. Eingeleitet wurde diese kleine, aber gut gelungene Feier durch mundartliche Weihnachtsgedichte, durch ein kleines entzückendes Weihnachtsspiel, durch Gedichtvorträge von Kindern und Erwachsenen und endlich durch Knecht Ruprecht, der die Braven gut beschenkte, auf die Ungehorsamen aber tüchtig den Knüppel sausen ließ. Bei anschließendem Tanz und Gesang blieben die Mitglieder gemütlich beisammen.

* **Kameraden-Verein ehem. 63er.** Der 1. Vorsitzende, Kamerad Glauer, eröffnete die außerordentlich gut besuchte Monatsversammlung mit einer Begrüßungsansprache, die in einem Hinweis auf die Bedeutung des Nikolaustages ausklang. Der Verein beschloß, die Weihnachtsfeier am 1. Januar in den Räumen der Bahnhofswirtschaft (Westhalle) abzuhalten. Die Vereinsspende von 75 Mark wird am Heiligen Abend an 5 arme Familien als Weihnachtsgeschenk verteilt.

* **Einbrecher am Werk.** Am Dienstag, 20 Uhr, drangen zwei Einbrecher, angetan mit grünen Joppen und Klappmützen, in die Wohnung des Oberingenieurs Bernard, Parallelstraße 1, ein. Die Einbrecher öffneten mit Nachschlüsseln oder Einbrecherwerkzeugen die Entreetür und befanden sich bereits im Korridor, als die mit ihrem Töchterchen allein anwesende Frau den merkwürdigen Geräuschen nachspürte. Auf das herzhafte Auftreten der Hausfrau hin ergriffen die beiden Einbrecher eiligst die Flucht. Bezeichnend ist, daß die Banditen ihr Handwerk sogar zu noch früher Stunde an verkehrsreicher Stelle ausüben.

* **Die Frauenleiche identifiziert.** Die Kriminalpolizei hat jetzt mit Unterstützung der polnischen Polizei die Personalien der am 27. 10. an der Rudolfgrube aufgefundenen Frauenleiche einwandfrei festgestellt. Es handelt sich um die 53jährige verwitwete Gelegenheitsarbeiterin Josefa Gieras. Sie ist im Kreise Niechow, Woiwodschaft Kielecki, geboren und dort ortsangehörig und hat zuletzt bei ihrem Bräutigam in Bendzin (Polen) gewohnt. Sie hat am 16. 10. 31, ohne ihrem Bräutigam etwas zu sagen, die Wohnung verlassen und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Die Obduktion der Leiche hat ergeben, daß die Frau eines natürlichen Todes gestorben ist.

* **„Recht und Leben", ein Volkhochschulvortrag.** Heute um 20 Uhr spricht Landgerichtsrat Dr. Streubel in der Baugewerkschule im Rahmen der Sonderveranstaltungen der Volkshochschule über das Thema: „Recht und Leben".

* **Volkshochschule.** Die Ski-Kurse werden von jetzt ab regelmäßig jeden Donnerstag von 20—22 Uhr in der Berufsschule, Gräupnerstraße, abgehalten. Die Teilnehmergebühr für einen Monat beträgt 2 RM. und für einen Abend 50 Pfg. Für die Teilnehmer sind die Geländekurse unentgeltlich. Erwerbslose zahlen die Hälfte.

* **Deutsche Volkspartei.** Der Frauenkaffee findet am Freitag, nachmittags 4 Uhr, in Form eines Adventskaffees bei Weigt, Promenade, statt.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Heute (Donnerstag), abends 8 Uhr, findet im Evang. Gemeindehaus die Jahresversammlung statt. Tagesordnung: Vorstandswahl. — Vortrag über das Thema „Muß der deutsche Katholik republikanisch sein?

„Das alte Gesetz" in den Thalia-Lichtspielen

Die feine, auf seelenkundlicher Grundlage beruhende Handlung dieses Dupont-Großfilmes ist hoch dramatisch. Sie führt in ein russisches Städtchen und spielt in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Der Sohn des Rabbiners neigt, anstatt dem Brauche alter Ueberlieferungen nachzukommen, zur Betätigung in der Schauspielkunst. Er verläßt das Vaterhaus heimlich, schließt sich einer Wandertruppe an und findet die Zuneigung einer österreichischen Erzherzogin, die ihn dem Direktor des Burgtheaters empfiehlt. Dieser erkennt sein Talent. Als Mitglied des Burgtheaters kann er sich mit den großen Künstlern Wiens messen. Die Großfürstin verliebt sich in ihn, wird aber vom Hofe gezwungen, ihre Liebe zu unterdrücken. Es haben sich zwei Seelen ganz verschiedener Welten gefunden, aber eine unüberbrückbare Kluft trennt sie. Zum Osterfeste eilt der erfolgreiche Künstler nach Hause, wird jedoch vom Vater abgewiesen. Seine Jugendfreundin folgt ihm nach Wien. Später kann sich sein Vater davon überzeugen, daß in der Kunst des Sohnes etwas Großes liegt, das dem alten Gesetz nahekommt. Durch die Versöhnung des Vaters hat der Sohn den schönsten Sieg errungen. Die Hauptdarsteller Ernst Deutsch, Henny Porten und Margarethe Schlegel wirken durch verblüffende Natürlichkeit des seelischen Spiels. Ueberaus spannend ist der noch zur Vorführung gelangende Harry-Piel-Film „Eine Woche unter Apachen".

Langfristige Witterungsvorhersage in Aussicht

Zehntage-Vorhersagen geplant

Die vor zwei Jahren vom Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten geschaffene Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage in Frankfurt a. M., ein Glied der Norddeutschen Wetterdienstorganisation, trägt sich mit dem Plan, im kommenden Jahre zum ersten Male mit langfristigen Witterungsvorhersagen an die Oeffentlichkeit zu treten. Es würden danach während der Hochsommermonate Juli und August **Voraussagen für die Dauer von zehn Tagen durch Rundfunk verbreitet werden;** diese Vorhersagen hätten Gültigkeit für Norddeutschland westlich der Oder und für Süddeutschland. Versuchsweise wurden schon im vergangenen Sommer und Frühherbst einem kleinen Kreis von Universitätsprofessoren und praktischen Interessenten langfristige Vorhersagen gegeben; insgesamt erfolgten sieben Vorhersagen, von denen auch nicht eine einzige — nach Mitteilung der Forschungsstelle — fehlgeschlagen ist. Von Landwirten wird der dadurch verhütete Schaden auf rund 50 Prozent des sonst angerichteten Schadens angegeben.

MER-Fahrscheinhefte zwei Monate gültig

Die Geltungsdauer der deutschen MER-Fahrscheinhefte, die bisher 60 Tage betrug, ist jetzt auf zwei Monate festgesetzt worden. MER-Fahrscheinhefte werden von den Reisebüros ausgegeben für Reisen von 600 Kilometer Streckenlänge an und für Rundreisen von mindestens 300 Kilometer.

---

* **VfB.** Am heutigen Donnerstag, abends 8,30 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal bei Weberbauer, Gräupnerstraße.

* **Katholische Junglehrergruppe.** Die Monatsversammlung findet am Freitag, abends 8 Uhr, in der Schule 2, Dyngosstraße, statt. Wichtige Tagesordnung.

* **Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Dienstag, 20 Uhr, in der Aula des Staatlichen Realgymnasiums, Friedrich-Ebert-Straße 9, Festabend unter dem Leitwort „Von Notzeit und heiligen Tagen".

* **Heute Konzert des Heiteren Oberschlesischen Funkquartetts für die Winterhilfe.** Auf das heute, Donnerstag, 20 Uhr, im kleinen Kaiserhofsaale stattfindende Konzert des Heiteren Oberschlesischen Funkquartetts unter Leitung von Dr. W. Schön zugunsten der Winterhilfe wird nochmals empfehlend hingewiesen.

* **Jungstahlhelm.** Sonntag, vormittags 9,30 Uhr, Appell im Heim. Vortrag: „Die Marneschlacht".

* **Scharnhorst, BdJ.** Donnerstag, von 6 bis 10 Uhr, Heimabend im Heim am Bahnhof West.

* **Artillerieverein, Frauengruppe.** Donnerstag, 16 Uhr, Zusammenkunft bei Oderski.

* **Sportverein Karsten-Centrum.** Am Freitag, abends 8 Uhr, findet im Restaurant Pakusa, Reichspräsidentenplatz, in Verbindung mit dem Mannschaftsabend eine Nikolausfeier statt, zu der alle Mitglieder hiermit eingeladen werden.

* **Deutsches Pfadfinderkorps, 1. Trupp.** Mittwoch, abends 8 Uhr, findet die Truppzusammenkunft statt. Erscheinen aller Pfadfinder ist Pflicht. — 1. Wölflingsrudel: Die Nikolausfeier findet am Donnerstag, nachmittags 6 Uhr, statt. Alle Zusammenkünfte finden von jetzt ab im Pfadfinderheim, Gräupnerstraße 17, Zimmer 18 und 19, statt.

* **Katholischer Jungmännerverein „St. Hyazinth".** Heute, Donnerstag, findet im Vereinslokal Warkotsch die Monatsversammlung, verbunden mit einer Advents- und Nikolausfeier statt.

* **KKV.** Am Donnerstag, abends 20¼ Uhr, im Sitzungszimmer bei Jusczyk, Geschäftssitzung mit wichtiger Tagesordnung.

* **Deutscher Offizier-Bund.** Unsere Frauengruppe veranstaltet heute (Donnerstag) um 16.30 Uhr, im Evangl. Gemeindehaus die Einbescherung der Kinder kriegsverletzter Kameraden.

Miechowitz

* **Ehrenvolles Alter.** Heute (Donnerstag) begeht Schwester Abbana vom hiesigen Marienkloster, die bereits 27 Jahre in der Krankenpflege am Orte tätig ist, ihren 70. Geburtstag.

Je 8 Jahre Zuchthaus für Straßenräuber

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 9. Dezember.

Das Erweiterte Schöffengericht Gleiwitz verhandelte am Mittwoch unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Przikling gegen zwei Straßenräuber, die im Juni und Juli dieses Jahres Raubüberfälle auf Milchwagen ausgeführt und den Milchhändlern die Tageskasse abgenommen haben. Die Angeklagten Vinzent Widera und Josef Morawietz sind mehrfach vorbestraft und befanden sich im Zuchthaus in Brieg. **Am 4. Juni brachen sie aus dem Arbeitssaal des Zuchthauses aus und kamen nach Oberschlesien. Am 13. Juni überfielen sie zwischen Schakanau und Schalscha einen Milchwagen und raubten die Tageseinnahme.** Am 25. Juni unternahmen sie einen gleichen Raubüberfall in Hindenburg und am 5. Juli wieder in der Gegend von Schakanau. In allen Fällen gingen sie in der gleichen Weise vor. **Sie hielten den Wagen** an, einer von ihnen bedrohte den Kutscher und den Verkäufer mit zwei Pistolen und der andere holte das Geld heraus. Dann fuhren sie auf ihren Fahrrädern davon. Sie erbeuteten in zwei Fällen je 50 Mark, in einem Falle 70 Mark.

Widera hatte bei seinen Vernehmungen die Tat gestanden, leugnete aber in der Hauptverhandlung. Er war jedoch von einem der überfallenen Milchmädchen wiedererkannt worden. Morawietz bestritt die Teilnehmerschaft, wurde aber in einem Falle ebenfalls durch Zeugen überführt. Beide Angeklagten wurden gefesselt vorgeführt. **Das Urteil lautete, dem Antrage des Staatsanwalts ungefähr entsprechend, auf je acht Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.** Ferner wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Die Gleiwitzer Großschlächter für Fleischverbilligung

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 9. Dezember.

In regelmäßigen Zeitabschnitten tritt der Verein der Großschlächter zusammen, um die veränderten Wirtschaftsverhältnisse zu besprechen. Diesmal bildete der zu erwartende Erlaß des Reichsarbeitsministeriums, der eine Aktion bringt, wie die Fleischversorgung der Arbeitslosen erfolgen soll, zunächst den Gegenstand der Besprechung. Der Vorsitzende, Josef Franitza, gab nach Eröffnung der Sitzung mit dem üblichen Handwerksgruß einen Bericht über die Wirtschaftslage. Ganz besonders behandelte er die Verhältnisse im Osthilfegebiet und im heimischen Grenzland. Er begrüßte die große Unterstützung, die nach den Ausführungsbestimmungen der Landwirtschaft zuteil wird. Neben dem Landwirt ist der **Fleischer in Not, der täglich Opfer bringt, der mit seinen Waren immer billiger wird, um die Fleischversorgung sicher zu stellen.** Dem großen Heer der Erwerbslosen trägt die Maßnahme der Frischfleischverbilligungsaktion für die für die Arbeitslosen Rechnung, die bereits am 14. Dezember 1931 in Kraft tritt, sodaß

von Montag ab rote Gutscheine für verbilligtes Fleisch an die Erwerbslosen zur Verteilung kommen.

In der regen Aussprache wurde ausgeführt, daß der Gutschein, der mit 30 Pfennig in Zahlung genommen wird, innerhalb 14 Tagen bei einer noch zu bestimmenden Kasse an den Fleischer zur Auszahlung gelangt. Meister Emanuel Frank gab in seiner Eigenschaft als geschäftsführender Vorsitzender der Gleiwitzer Fleischergenossenschaft einen Bericht über das traurige Bild auf dem Gebiete der Verwertung der Nebenprodukte. Als vor etwa 25 Jahren die Genossenschaft gegründet wurde, **wurden rund 300 Prozent mehr für Felle und Häute bezahlt wie heut.** Noch schlechter liegen die Verhältnisse im Darmgeschäft, wo die Angleichung an die Vorkriegspreise kaum noch möglich sei. Dann soll gleich der Frachtverbilligung für Obst, die vom 1. Oktober bis 30. November durchgeführt und etwa 30 Prozent ausmachte, auch eine solche für Fleisch bezw. Vieh eintreten. Die Steuern belasten stark das Gewerbe, ganz besonders die Umsatzsteuer. Eine weitere Ausgabe, die nach Möglichkeit gedrosselt werden müsse, seien die Schlachthofgebühren.

---

* **Jungmädchenfest.** Der Jungmädchenbund und die Jungfrauenkongregation der Kreuzkirche fanden sich im Anschluß an die kirchliche Aufnahmefeier am Dienstag im Lesesaale des Rathauses zu einer Nikolausfeier ein. Unter gemeinsamen Liedern, Gedichtvorträgen, Theaterstücken usw. wurden frohe Stunden verbracht. St. Nikolaus besorgte mit Knecht Ruprecht die Einbescherung der Anwesenden.

Rokittnitz

* **Von der Spielschule.** Wie alljährlich, so wurde auch in diesem Jahre der Brauch geübt, die Kleinen am St.-Nikolaus-Tage mit Süßigkeiten und kleinen Gaben zu beschenken. In der gegenwärtigen freudearmen Zeit haben sich die Schwestern durch diese Maßnahme des Dankes und der Anerkennung der Eltern und Kinder versichert. Weiterhin suchen die Schwestern der Spielschule die Not in vielen Familien dadurch zu lindern, daß sie an vier Tagen der Woche den Besuchern des Kindergartens eine warme Mahlzeit verabfolgen.

Mikultschütz

* **Verkehrswünsche.** Der Beschluß der Hindenburger Verkehrskommission, den Autobusfahrplan vorläufig unverändert aufrecht zu erhalten, ist von der hiesigen Bevölkerung mit Freuden begrüßt worden. Außerordentlich dankbar würde sie aber sein, wenn man sich auch entschließen könnte, jetzt im Winter im Rahmen des Fahrplanes ein bißchen Entgegenkommen für die Benutzer der Eisenbahn zu zeigen. Hauptsächlich ist der Wagen gemeint, der abends um 19,55 Uhr, aus Hindenburg kommend, am Ludwigsglücker Bahnhof eintrifft. Zu gleicher Zeit läuft auch der Zug aus Gleiwitz ein, der eine Menge Berufstätiger mitbringt, die den fälligen Autobus gern benutzen würden. Bei einer Verlängerung der Haltezeit um nur 1 Minute würden die Reisenden diesen noch erreichen und wären nicht gezwungen, den weiten Weg zu Fuß zurückzulegen. Es wäre praktischer Dienst am Kunden, würde die Fahrtleitung dieser Anregung stattgeben.

Gleiwitz

* **Prälat Jaglo zum Erzpriester ernannt. Der Fürsterzbischof Kardinal Dr. Bertram, Breslau, teilt mit, daß er Prälaten Pfarrer Jaglo in Gleiwitz zum Erzpriester des Archipresbyteriates Gleiwitz ernannt hat.**

* **Eine Straßenbahn angerannt.** Ein Lastkraftwagen überholte einen auf der Kronprinzenstraße parkenden Personenkraftwagen. Im gleichen Augenblick fuhr ein Straßenbahnwagen vorbei. Das Lastauto streifte die Straßenbahn und riß einen Einsteigegriff ab. Der Sachschaden ist gering. Personen wurden nicht verletzt.

* **Verkehrsunfall.** Ein Radfahrer wurde an der Ecke Wilhelmstraße und An der Klodnitz von einem vorbeifahrenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden gerissen. Hierbei erlitt er leichte Hautabschürfungen im Gesicht.

* **Vortragsabend im Paddelklub.** Am Freitag findet um 20 Uhr in der Aula der Mittelschule ein öffentlicher Vortragsabend des Paddelklubs „Oberschlesien" im DKV. statt. Der einladende Klub gehört als Ortsgruppe dem Deutschen Kanuverband an, der mit seinen weit mehr als 500 über das ganze Deutsche Reich verbreiteten Vereinen und seinen vielen tausend Mitgliedern die führende Organisation auf dem Gebiete des Kleinbootsports ist. Es ist vielfach noch wenig bekannt, daß die Möglichkeiten zur Ausübung des Kanusports hier keineswegs mit kurzen Spazierfahrten auf dem Klodnitzkanal erschöpft sind. Zweifellos sind derartige Fahrten das eigentliche Rückgrat des gesamten Bootsports, da sie in engster Beziehung zur Wochenendbewegung stehen, die der Paddelklub „Oberschlesien" u. a. durch Pachtung schön gelegener Zeltplätze und sein zweites Bootshaus in Rudzinitz in seinen Reihen besonders gefördert hat. Die eigentliche Sportbetätigung der Paddler liegt dagegen in der Austragung von Regatten, Stafettenfahrten und verschiedenen Kampfspielen, die gerade beim Wassersport so überaus spannend und reizvoll sind. Im Winter aber sind die sportlichen Interessen der Kanufahrer hauptsächlich auf den Skilauf gerichtet. Der Vortragsabend wird diese Vielseitigkeit des Kanusports in Wort, Lichtbild und Film ausführlich erläutern. Eine kleine Bootsausstellung wird daneben den Besuchern die Möglichkeit geben, sich auch über einige bedeutende Faltboot-Typen zu unterrichten.

* **Werksfeuerwehr Herminenhütte für die Winterhilfe.** Die Angehörigen der Werksfeuerwehr Herminenhütte, Laband, veranstalteten kürzlich anläßlich ihrer Abschlußübung eine Abendunterhaltung. Der Reinertrag war für eine Weihnachtseinbe-

31 400 Arbeitslose im Industriegebiet

Beuthen, 9. Dezember.

Im oberschlesischen Industriegebiet ist die Zahl der arbeitslosen Arbeitsuchenden im November weiter gestiegen und beträgt jetzt 31 444, also 34,6 Prozent über der Novemberzahl des Vorjahres. Demgegenüber ist die Zahl der Alu- und Kru-Empfänger um weitere 0,2 (1,2) Prozent zurückgegangen. Unter den vom Arbeitsamt Unterstützten sind die Kru-Empfänger heute mit 52,3 Prozent vertreten, gegenüber nur 11,2 Prozent im November 1930. Die Schwergewichtsverschiebung von Alu- zu den Kru-Empfängern hat also weiterhin einen kleinen Fortschritt gemacht. **Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen ist im Industriegebiet mit 7,6 Prozent erheblich stärker gestiegen als die der Alu- und Kru-Empfänger und beträgt jetzt 11 000, mithin das Doppelte gegenüber dem Vorjahresstand.** Die Zunahme der arbeitslosen Arbeitsuchenden war während des letzten Monats am stärksten in Gleiwitz (15) und Hindenburg (16,1), während sie in Beuthen nur 5,7 Prozent ausmacht. **Die Alu- und Kru-Empfänger haben in Hindenburg am stärksten zugenommen, während Gleiwitz einen Rückgang aufweist.** Den verhältnismäßig stärksten Zuwachs an Wohlfahrtserwerbslosen hat **Beuthen** (9 Prozent), dann folgt **Gleiwitz** (8 Prozent) und **Hindenburg** (7,9 Prozent). Die absolut größte Zunahme hat Hindenburg, der Landkreis dagegen nur 5,2 Prozent. Zu den 11 000 Hauptunterstützungsempfängern traten am 30. November 13 475 Angehörige, sodaß **insgesamt im Industriegebiet 24 475 Personen aus Fürsorgemitteln unterstützt werden, das sind 57 auf 1000 Einwohner (Oktober 54).** An der Spitze steht Hindenburg mit 74, dann folgen Gleiwitz mit 55, Beuthen mit 54 und der Landkreis mit 53 je 1000 Einwohner.

Abschiedsfeier für zwei Hindenburger Stadträte

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 9. Dezember.

Die Mitglieder des Magistratskollegiums, des Büros der Stadtverordnetenversammlung sowie die Fraktionsführer, Vertreter der Beamten und Angestellten des Magistrats, viele Mitarbeiter der in den Ruhestand tretenden Herren Stadtrat Tobias und Magistratsbaurat Mielke hatten sich am Montag bei Stadler zu einem zwanglosen Beisammensein eingefunden, um von den Scheidenden Abschied zu nehmen. Oberbürgermeister Franz und Stadtverordnetenvorsteher Siara würdigten die Verdienste des Stadtrats Tobias und Magistratsbaurat Mielke, die sie sich um das Wohl der Stadt erworben haben. Stadtverwaltungsdirektor Kletzka sprach namens der Beamten und Angestellten dem früheren Personaldezernenten, Stadtrat Tobias, den Dank aus. Er dankte auch Herrn Baurat Mielke namens der ihm unterstellt gewesenen Beamten und Angestellten. Die bei solchen Anlässen üblichen Reden waren jedoch diesmal von einem besonderen Grad der Herzlichkeit und Freundschaft erfüllt. Sowohl Oberbürgermeister Franz wie auch Stadtverordnetenvorsteher Siara fanden Worte voll aufrichtiger und dankbarer Anerkennung. Der Leiter der Stadtverwaltung und der Vertreter der Bürgerschaft wußten auch die menschliche Seite anklingen zu lassen, und so war es denn kein Wunder, daß die Scheidenden, aufs tiefste bewegt, ihren Dank zum Ausdruck brachten. Beiden fiel es nicht leicht, von der Stätte ihrer Arbeit, der sie sich in vorbildlicher Pflichttreue widmeten, Abschied zu nehmen. Beide hatten in Oberschlesiens schwerster Zeit auf ihrem Posten gestanden. Stadtrat Tobias war in einem der wichtigsten Abschnitte der Geschichte der Stadt Hindenburg der Leiter der Geschicke, und er, der in schwerer Notzeit hierher kam, nahm Abschied mit dem Wunsche, daß der Stadt Hindenburg recht bald eine erfreulichere Zukunft — als Gegenwart und Vergangenheit — beschieden sein möge. Auch Baurat Mielke gab der Hoffnung Ausdruck, daß die städtebauliche Entwicklung, an deren Erfolg in den letzten Jahren er keinen geringen Anteil hatte, recht bald aus dem jetzigen Stillstand zu einer gedeihlichen Fortentwicklung gelangen möge. Es ist noch manches Wort des Dankes und der Anerkennung an diesem Abend gesprochen worden. Sowohl Stadtrat Tobias wie auch Baurat Mielke können nun das Bewußtsein haben, daß ihr Wirken mit Dank und Anerkennung in der Geschichte der Stadt Hindenburg eingezeichnet ist.

Quer durch die Festungs-Stadt Cosel

(Eigener Bericht)

Cosel, 9. Dezember.

Um altertümliche Werte zu sammeln und sie der Allgemeinheit zugänglich zu machen, wurde im Jahre 1924 auch in Cosel eine museale Einrichtung geschaffen. Cosel war von jeher als Burg und als ruhmgekrönte Festung bekannt. Der Leiter des Coseler Heimatmuseums, Lehrer Alexander, hat die Sammlung der Erinnerungsstücke aus jener Zeit mit Nachdruck verfolgt. Die bereits nach tausenden zählende Sammlung ruht in drei getrennten kleinen Räumen. Neben vorgeschichtlichen Funden aus Stadt und Land Cosel ist die Sammlung militärischer Erinnerungsstücke, besonders vom Oberschlesischen Infanterie-Regiment 62, das über 50 Jahre in Cosel in Garnison lag, recht reichhaltig. Das wertvollste Schaustück jedoch ist das Modell der ehemaligen Festungsstadt, das im Dachzimmer des Finanzamtes untergebracht ist. Durch die Schaffung von Räumen in der bereits fertig gestellten neuen Turnhalle dürfte auch die Unterbringungsfrage eine gute Lösung finden. In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich die Stadtverordnetenversammlung mit der Anschaffung eines modernen Feuerlöschzuges für die städtische Freiwillige Feuerwehr. Bereits im Vorjahre wurden 4500 Mark für diesen Zweck bewilligt. Die Provinzialfeuersozietät hat ebenfalls einen Betrag von 4500 Mark bewilligt. Sobald die Zuwendung der Provinzialfeuersozietät bereit steht, wird der Löschzug, dessen Preis 17 000 Mark beträgt, angeschafft. Was geschieht nun mit der alten Spritze? Hierüber gibt es ein witziges Wortspiel: „Stellen wir doch das Ding in das Museum!", Auskunft.

---

scherung für die Kinder der Mitglieder bestimmt. Der Betrag wurde aber laut einstimmigem Beschluß der Winterhilfe Laband zur Verfügung gestellt, obwohl die Stifter zum Teil selbst Kurzarbeiter sind und gewiß schwer an der Not der Zeit zu tragen haben.

* **Wohltätigkeits-Aufführung.** In Verbindung mit dem Magistrat und den Krankenkassen veranstaltet die Kolonne Gleiwitz des Arbeiter-Samariterbundes am Sonntag um 19½ Uhr im Stadttheater eine Wohltätigkeits-Aufführung, die neben dem wohltätigen Dienste auch noch der Bekämpfung der venerischen Krankheiten zugedacht ist. Der ärztliche Leiter des städtischen Gesundheitsamtes, Dr. med. Christoph, wird in einem Vortrag die sexuellen Erkrankungen und ihre Folgen erläutern. Sodann wird das Schauspiel „Wer wirft den ersten Stein" in 5 Akten von A. Schlosser aufgeführt. Die Aufführung, zu der außer den angeführten Verbänden und Behörden auch der Magistrat und Polizeipräsident Dr. Danehl ihr Erscheinen zugesagt haben, dürfte reges Interesse finden.

* **Kameradenverein ehemaliger Jäger und Schützen.** Der Verein hielt im Vereinslokal Ossadnik seinen Monatsappell ab, der sehr zahlreich besucht war. Nach Erledigung der Tagesordnung, in der interne Vereinsangelegenheiten beraten wurden, folgte ein Scheibenschießen mit Zimmerstutzen, das einen anregenden, heiteren Verlauf nahm.

Peiskretscham

* **Versammlung der DNVP.** Im Saale des Hotels Wrasidlo hielt die DNVP. eine öffentliche Versammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende O. Werner begrüßte Mitglieder und Gäste und erteilte Jürgen von Ramin das Wort zu seinem Vortrage „Wer kann Deutschland retten?" Er weist einleitend nach, daß die Führerauslese gerade für unser Volk von ungeheurer Wichtigkeit ist. Die Gegner vertreten die Ansicht, daß alles, was menschliches Antlitz trägt, gleich ist. Dabei sehen wir überall eine weitreichende Verschiedenheit, die sich in den Leistungen auswirkt. Wir brauchen an die Spitze Weltrekordleute des Geistes. In unserer Zeit herrscht nur die Ichgebundenheit, die Neid und Gier erzeugt. Es ist erwiesen, daß die Leistungen davon abhängig sind, daß der Mensch an Pflicht und Ehre gebunden ist. Bisher wurde der Geist mit Hilfe der Zahl überstimmt. Wir müssen wieder zur Selbstbesinnung kommen. Die nationale Opposition fordert die Bindung an die Pflicht gegen das Volk. Wir brauchen wieder einen Führer wie Bismarck, der dem Schreiten Gottes lauscht. Das System, das den Agitator an die Spitze bringt, muß abgelehnt werden. Nur die können Führer werden, die nichts für sich wollen, die nur eins kennen: „Deutschland". Die tiefernsten Darlegungen des Redners hinterließen bei den Hörern einen tiefen Eindruck und wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Hindenburg

* **Stubenbrand.** Am Mittwoch, gegen 0,30 Uhr, entstand in der Wohnung des Alois Sl. in Zaborze, Kronprinzenstraße 493, ein Stubenbrand, der durch die Feuerwehr gelöscht wurde. Der Brandschaden beträgt 100 Mark. Personen wurden nicht verletzt. Das Feuer ist darauf zurückzuführen, daß der Wohnungsinhaber eine brennende elektrische Glühbirne in das Bett legte, um es zu erwärmen.

* **Vom Kriegerverein Dorotheendorf.** Der Verein hielt am Sonntag im Vereinslokal Grabka seinen Monats-Appell ab, dem sich eine Nickel- und Weihnachtsfeier anschloß. St. Nikolaus beleuchtete in humoristisch-kritischer Weise die Tätigkeit der Mitglieder, namentlich der Vorstands-Mitglieder. 6 Kameraden und 7 Witwen konnten trotz der Wirtschaftsnöte mit einem namhaften Geldgeschenk bedacht werden. Nach Absingen der Weihnachtslieder hielt Hauptlehrer Oberleutnant Koschulla aus Borsigwerk einen ¾stündigen Vortrag über die Kriegsschuldlüge und über die Abrüstung der Nationen. Hierbei wurde eine Entschließung gefaßt, in der flammender Protest erhoben wird gegen die dem deutschen Volke widerrechtlich aufgezwungene Ungleichheit in allen Rüstungs- und Wehrfragen gegenüber den anderen bis an die Zähne bewaffneten Völkern und gegen die Lüge von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege, auf die das Versailler Diktat aufgebaut ist. Der Kriegerverein Dorotheendorf, der sich durchweg aus altgedienten Soldaten zusammensetzt, steht geschlossen hinter der Forderung des Kyffhäuserbundes und verlangt auch seinerseits, daß die Vertreter der deutschen Regierung auf der internationalen Abrüstungskonferenz im Februar 1932 die vertraglichen Rechte Deutschlands durchsetzen und sich einer Verschleppung dieser Lebens- und Schicksalsfrage Deutschlands mit allen Kräften widersetzen. Die Ehre und das Ansehen des deutschen Volkes erfordern gebieterisch die strikte Durchführung der vertraglichen Rechte.

* **Verein für Luftfahrt.** Die Gleiwitzer Flugzeugeinweihung war in der letzten Sitzung des hiesigen Vereins für Luftfahrt der Gegenstand der Besprechungen. Vorsitzender Dr. Rossa teilte mit, daß ein Mitglied der Jugendgruppe des Vereins, Tischbierek, Hindenburg, der in Hindenburg an der Berufsschule seine ersten Luftfahrtkurse absolvierte und im Frühjahr d. J. in der Verkehrsfliegerschule Braunschweig eingetreten war, nun seinen ersten Alleinflug im Motorflugzeug unternehmen konnte. Der Vorsitzende gab ferner bekannt, daß künftig während den Sitzungen Vorträge über das Flugwesen abgehalten werden.

* **Mütterberatungsstunde.** Die Mütterberatungsstunden (Säuglingssprechstunden) des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz im Jugendheim Sedanstraße, in der Friedhofschule, Friedhofstraße und in der Blücherschule, Blücherstraße, finden von Montag, den 14. d. Mts. ab nicht mehr um 3 Uhr, sondern bereits um ½2 Uhr statt.

* **„Der Biberpelz".** Am Freitag erste Aufführung von Gerhart Hauptmanns Diebeskomödie „Der Biberpelz". Am Sonntag, 11½ Uhr vormittag, zweites musikpädagogisches Orchesterkonzert unter Leitung von Kapellmeister Peter. Dieses Konzert ist Beethoven gewidmet. Die Mitglieder des BVB. und der FrVB. erhalten Karten zu verbilligten Preisen in ihren Geschäftsstellen. — Am Sonntag abend findet die dritte Volksvorstellung in der Spielzeit statt. Aufgeführt wird die Operette „Im weißen Rößl".

* **VVHO.** Heute um 19½ Uhr findet im Rahmen einer Monatsversammlung ein Vortrag mit Lichtbildern von Lehrer Maletz über das Thema „Aus Oberschlesiens Vergangenheit" statt. Die Mitglieder beider Ortsgruppen sind zum Besuch herzlich eingeladen.

* **Vom Stadttheater.** Sonntag, um 4 Uhr findet die erste Weihnachtskindermärchenaufführung „Aschenbrödel" statt.

Cosel

Wichtige Bodenfunde im Kreise

Auf der Gutsmark des Gutes Groß Ellguth, Schlag 4, wurden erneut umfangreiche Bodenfunde durch 1. Lehrer Schubert, Groß Ellguth geborgen. Es wurden eine Menge Urnen und Beigefäße gefunden. Unter den Gefäßen befanden sich auch mehrere bronzezeitliche Vorratsgefäße von riesigen Ausmaßen, einige zirka 70 Zentimeter hoch. Der Inhalt bestand in Getreide und einer Menge anderer Samen, die das stattliche Alter von zirka 3500 Jahren hatten. Weiter wurden bronzezeitliche und germanische Siedlungsgruben angeschnitten. Auch hier konnte wertvolles Material geborgen werden, wie Geweihstücke von Hirschen, Zähne von Wildschweinen und Auerochsen. Ein knöcherner, spiegelglatter Schlittschuh vervollständigt die so wichtige Fundsammlung, die dem Ratiborer Heimatmuseum überwiesen wurde.

*

* **Neuer Vollziehungsbeamter.** Für die Gemeinde Kobelwitz wurde Kriminalwachtmeister i. R. August Czekalla aus Cosel zum Vollziehungsbeamten bestellt.

* **Artillerieverein.** Unter zahlreicher Beteiligung beging der Artillerieverein von Cosel und Umgebung seine traditionelle Barbarafeier im Hotel „Deutsches Haus". Ein buntes Programm rollte ab. Nach musikalischen Vorträgen folgte ein Prolog, worauf Rechtsanwalt Büchs die Kameraden, insbesondere die des Brudervereins Krappitz begrüßte. In seinen weiteren Ausführungen wies er auf die Bedeutung der heiligen Barbara für die Artillerie hin. Nach einem Hoch auf das deutsche Vaterland erscholl aus Hunderten von Kehlen das Deutschlandlied. Es folgte die Weihe des Tischbanners.

* **Wechsel im Fürsorgeausschuß.** Für den aus dem Fürsorgeausschuß der Gemeinde Wronin ausscheidenden Kammerherrn von Oheimb wurde Rittmeister von Koschützky gewählt.

* **„Aufgesessen".** Im Kavallerieverein wurde in der Monatsversammlung die Vorführung des Films „Aufgesessen" beschlossen. Die Aufführung ist für den 4. Januar geplant, und zwar im hiesigen Capitol-Lichtspiel-Theater. Ferner wurde des erkrankten 2. Vorsitzenden Kameraden Mularczyk gedacht. Die Vorbereitungsarbeiten für die Aufführung des Filmes wurden einer aus mehreren Herren bestehenden Kommission übergeben.

Ratibor

* **Im Zeichen der Winterhilfe.** In der Gewißheit, den armen Mitbürgern in der Not geholfen zu haben, hatte die Ortsgruppe Ratibor im Landesschützenverband Oberschlesien zugunsten der Winterhilfe am Dienstag abend im Saale des Deutschen Hauses einen Deutschen Unterhaltungsabend veranstaltet, der sich eines außerordentlich starken Besuches sowohl seitens der Bürgerschaft wie der Ratiborer Krieger-, Militär- und Kameradenvereine zu erfreuen hatte. Die Landesschützenkapelle mit dem Spielmannszuge leitete den Abend mit dem Vortrage einiger Konzertstücke ein. Ein von Frl. Sajons zum Vortrag gebrachter Vorspruch, der auf die Hilfeleistung in bitterer Not hinwies, fand vielen Beifall, ebenso die von den Jungschützen der Ortsgruppe Ratibor gestellten lebenden Bilder mit Musikbegleitung „Aufruf", „Jung Siegfried", „Wie Siegfried erschlagen wurde", „Kampf", „Ich hatte einen Kameraden", „Lieber tot als Sklave", „Knechtschaft", „Untergang" und „Deutsches Hoffen", ausklingend in dem Deutschlandliede. Anschließend daran begrüßte Ortsgruppenführer, Landesobersekretär Tschauder insbesondere Landesrat Riemann als Vertreter des Landeshauptmanns Woschek, Bürgermeister Dr. Niklasch als Vertreter des Magistrats, Oberstudienrat Borchard, Oppeln, als Vertreter des Landesschützenverbandes, Fabrikbesitzer Dr. jur. Doms als Kreisleiter der Landesschützen, Direktor Simelka als den Vorsitzenden des Provinzialverbandes für Leibesübungen, Fabrikbesitzer Sucharowski, Pastor Klose von der Inneren Mission, Polizeihauptmann Bujotzek, Dr. Kapuste, Stadtjugendpfleger Konrektor Schiwon, die Vorsitzenden der verschiedenen Militärvereine u. a. In kurzen Ausführungen wies Ortsgruppenführer Tschauder auf die drückende Not hin, welche in den Kreisen der Bewohner Ratibor mit jedem Tage größer wird unter Hinweis auf das Treuegelöbnis „Wir wollen helfen!" Klangschön wurde von den Gebr. Surma ein Solo für Flöte und Violine vorgetragen. Ein von der Ortsgruppe Buchenau zur Aufführung gebrachtes Militär-Lustspiel „Die berittene Tante" hatte die Lacher auf seiner Seite. Im zweiten Teile des abwechslungsreichen Programms zeigte die Jugendgruppe des Marinevereins ihr Können im Barren- und Reckturnen, die Ortsgruppe Buchenau im Keulenschwingen, und die Jungschützen der Ortsgruppe Ratibor stellten ein „Geigen-Quartett." Sämtliche Darbietungen waren von einem Konzert der Landesschützenkapelle umrahmt.

* **Grober Unfug.** Dienstag mittag wurde die Berufsfeuerwehr Ratibor vom Feuermelder 135 in der Eisenbahnstraße aus alarmiert. Binnen wenigen Minuten traf die Feuerwehr am Meldeort ein, wo sie feststellte, daß sie genarrt worden war. Als Uebeltäter kommt ein Mädchen in Frage. Die weiteren Ermittlungen hat die Kriminalpolizei übernommen.

* **Pensionärverein.** Die Monatsversammlung wurde im Rahmen einer Vereins-Weihnachtsfeier unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder abgehalten. Die Begrüßungsworte des 1. Vorsitzenden umrahmte Frau Rektor Firchau mit selbst verfaßten Gedichten als Vor- und Nachspruch ausklingend in dem Weihnachtsliede „Stille Nacht, heilige Nacht". Darauf wurde in die Tagesordnung der Monatsversammlung eingetreten. Nach Vorlesung des Sitzungsberichts der letzten Monatsversammlung fand die Aufnahme neuer Mitglieder statt. Ehrend wurde der Geburtstagskinder gedacht, die im Laufe des Monats ihre 70. und 75. Geburtstage feiern konnten. Einen breiten Raum nahm die Besprechung der Verhandlungen mit dem Provinzial- und Reichsverbande ein, worauf die Sitzung mit einem Adventsgedicht durch den 1. Vorsitzenden, Rektor i. R. Firchau, ihren Abschluß fand.

* **Garde-Verein.** Die von Mitgliedern und Junggardisten stark besuchte Monatssitzung eröffnete der Vorsitzende, Fabrikdirektor Simelka, mit Begrüßung des Ehrenmitgliedes Mrowetz sowie des Ortsgruppenleiters der Landesschützen, Leutnants Tschauder. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten zweier verstorbener Kameraden, Bobek und Schliewe. Nunmehr hielt der Vorsitzende, Kamerad Simelka, einen Vortrag über „Haltet durch Kameraden". Um wirksam gerade in der Zeit der Not am besten das Beispiel echter Kameradschaft zu geben, sollen „Alle für einen und einer für alle" eintreten, und daher sind Bescheidenheit, Anspruchslosigkeit, Vermeidung alles Entbehrlichen und Ueberflüssigen geboten. Wir müssen weiter in Treue zusammenhalten und für die notleidenden Kameraden eintreten, damit sie unserer großen, guten und heiligen Sache erhalten bleiben im Kampfe gegen die Gottlosenpropaganda, Kulturbolschewismus und gegen die Kriegsschuldlüge. Auch an die Jugend richtete der Vorsitzende herzhafte Worte. Die Weihnachtsfeier am 20. Dezember wurde eingehend besprochen und zu zahlreichem Besuch aufgefordert.

* **Vom Stadttheater.** Heute (Donnerstag) wird noch einmal das klassische Lustspiel „Minna von Barnhelm" von Lessing wiederholt, in dem unsere beliebte Darstellerin, Frau Claire Sobtzik-Pfrötschner, die Haupt- und Titelrolle spielt. Da dies die letzte Abendvorstellung ist, wird besonders darauf hingewiesen — Sonnabend wird die entzückende Komödie „Nina" von Bruno Frank wiederholt. Nina (Liesel Otto). Sonnabend und Sonntag, 16 Uhr, Kinder- und Jugendvorstellung „Schneewittchen und die 7 Zwerge". Sonntag, 20 Uhr, findet die erste Wiederholung der Komödie „Eine Frau macht Politik" von Zeiz statt, deren Titelrolle Maria Titz spielt.

Groß Strehlitz

* **Auszeichnung.** Rektor Ernst Mücke, Schule I, wurde durch ein Anerkennungsschreiben des Regierungspräsidenten für seine Arbeiten auf dem Gebiete des Heimatschutzes, insbesondere durch die Aufnahme des technischen Kulturdenkmals des Kreises geehrt. Die Ueberreichung erfolgte durch den Schulrat Dr. Wreschniok.

* **Mitglied der Apothekenkammer.** Der bisherige Vorsitzende der Apothekenkammer Oberschlesiens, Apothekenbesitzer Pichulek, wurde wiederum als Mitglied der Apothekenkammer gewählt.

* **Vom Königin-Luise-Bund in Ujest.** Die Ortsgruppe Ujest des Königin-Luise-Bundes veranstaltete im Hotel Stadt Berlin einen Deutschen Abend. Nach Begrüßung der Erschienenen und einigen einleitenden Musikvorträgen begann die Hauptaufführung des Abends, nämlich die Vorführung des Films „Werden und Wirken des Bundes Königin Luise". Organisation und Aufbau des Bundes wurden in hervorragend zusammengestellten Bildern in knappster Form gezeigt. Ein Bild, den schlafenden Michel, geweckt von Germania, dargestellt, beschloß die Feier.

* **Kommunisten überfallen Nationalsozialisten.** Am 15. 6. war eine Versammlung der NSDAP. im Saale von Zymny in Rokittnitz angesetzt. Die Ankündigung zu dieser Versammlung veranlaßte die Kommunistische Partei, ihre Ortsgruppen in Rokittnitz, Mikultschütz, Miechowitz, Bobrek am selben Tage in Rokittnitz zusammenzuziehen. In einer Stärke von 200 Köpfen erwarteten die Kommunisten auf dem Marktplatz in Rokittnitz die Nationalsozialisten, die 60 Mann stark aus Beuthen anmarschiert kamen. Bei Ankunft der Nationalsozialisten fielen die Kommunisten über sie her. Es entstand eine Schlägerei, bei der die Nationalsozialisten, die sich in der Minderheit befanden, den kürzeren zogen. Zwei Nationalsozialisten wurden so schwer verletzt, so daß sie nach dem Krankenhause übergeführt werden mußten. Mit diesem Aufruhr, der schon einmal Gegenstand einer gerichtlichen Verhandlung war, hatte sich am Mittwoch erneut das Erweiterte Schöffengericht zu beschäftigen. Angeklagt war der

---

Bilder vom mandschurischen Kriegsschauplatz, vom Elefanten-Kolonialdenkmal in Bremen, vom Internationalen Reformationsdenkmal in Genf, von Max Reinhardts Neuinszenierung von „Hoffmanns Erzählungen" im Berliner Großen Schauspielhaus u. a. m. bringt das neueste Heft der **„Woche"**, dazu eine aktuelle Winterplauderei von Rudolf Stratz, eine Kulturschilderung über das Kerzenwunder und über den Weihnachtsbaum und die Beziehungen zwischen Handschrift und Beruf. Elsa Herzog plaudert über schmackhafte Weihnachtsgerichte, und Professor Dr. A. Bruck läßt den „Humor in der Medizin" zu Worte kommen. **(Preis je Heft 50 Pf.)**

Die Sorgen des Einzelhandels

Tagung der Kaufmännischen Vereine bei der Industrie- und Handelskammer Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Oppeln, 9. Dezember.

Am Mittwoch trat in Oppeln unter Vorsitz von Kaufmann Konietzko der Ausschuß der Kaufmännischen Vereine bei der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien zu einer Vollsitzung zusammen. Diese beschäftigte sich mit schwebenden Fragen des Einzelhandels, insbesondere mit dem Wettbewerbsgesetz, dem Zugabewesen und der Gewerbeordnung, mit den Kreditverhältnissen im Einzelhandel und betriebswirtschaftlichen Forschungen und ihre praktische Verwendung. Der Vorsitzende, Kaufmann Konietzko, Oppeln, begrüßte die Ausschußmitglieder sowie Dr. Diamant von der Industrie- und Handelskammer und betonte die Schwierigkeiten des Einzelhandels, die sich immer mehr gesteigert haben. Dr. Diamant gab zunächst einen Ueberblick über die neue Notverordnung, wobei die Senkung der Tarife bei Eisenbahn- Post, Gas, Wasser und Strom sowie die Senkung der hohen Zinssätze begrüßt wurde, **die Erhöhung der Umsatzsteuer jedoch als eine neue Belastung bezeichnet wurde.** Einmütig kam bei den Mitgliedern zum Ausdruck, daß die neue Notverordnung in der gegenwärtigen Zeit das Weihnachtsgeschäft nicht unwesentlich beeinträchtigen dürfte.

Zu dem Wettbewerbsgesetz wurde ausgeführt, daß die jahrelangen Vorbereitungen für eine Abänderung immer noch keine Lösung gebracht haben und immer wieder neue Vorschläge gemacht werden. Erstmalig ist jedoch der Versuch gemacht worden,

die Zahl der Sonderveranstaltungen zu beschränken,

da Sonderveranstaltungen, die im Gesetz vorgesehenen Saison- und Inventurausverkäufe und weitere Sonderveranstaltungen von mäßiger Dauer **in der Regel nur das Höchstmaß dessen erreichen sollen, was mit einer kaufmännisch gesunden Geschäftsführung vereinbar ist.** Es wurde ausgeführt, daß alle Ankündigungen, insbesondere vom Oster-, Pfingst- oder Weihnachtsverkauf, die zu regelmäßigen Preisen geschehen, nicht als Sonderveranstaltungen gelten. Sonderangebote sind im Gegensatz zu Sonderveranstaltungen begrenzt und nur auf einzelne Artikel oder einzelne Warengruppen möglich. **Endgültig soll auch eine Regelung des Geschäftsschlusses am Heiligen Abend sowie für die öffentlichen Sonntage und die Bahnhofsverkaufsstellen herbeigeführt werden.**

Der Gesetzentwurf über das Zugabewesen sieht ein Verbot für den Einzelhandel vor,

mit einer Ware oder einer Leistung eine Zugabe anzubieten, anzukündigen oder zu gewähren.

Durchkreuzt wird dieses Verbot allerdings durch die Genehmigung der Zugaben von Reklamegegenständen von geringem Wert. Es ist sogar vorgesehen, hierfür durch den Verkauf eine Bargeldablösung eintreten zu lassen, deren Betrag von dem Verkäufer ziffernmäßig festgesetzt werden kann. Diese **Bargeldablösung wurde von der Versammlung sogar als besonderer Anreiz für das Zugabewesen bezeichnet, da es nur schwer festzustellen ist, was als kleine Zugaben bezeichnet werden kann.** Der Entwurf bringt keinesfalls ein generelles Zugabeverbot. Gefordert wurde auch die Abschaffung der hohen Vereins- und Beamtenrabatte, wodurch eine Anzahl von Kaufleuten vollständig ausgeschaltet wird.

Vielfach wird auch Klage geführt über den unlauteren Wettbewerb. Wenn auch die in den einzelnen Städten gebildeten Ausverkaufskommissionen gute Arbeit geleistet haben, so sind doch verschiedentlich Bedenken gegen Kommissionswaren bei Ausverkäufen und über die Zulassung derselben sowie über Nachschub von Waren entstanden. Hinsichtlich der Zulassung wurde ausgeführt, daß hierfür nur eine Anmeldepflicht besteht und die Kommissionen nur gehört werden, ohne daß dieselben die Verantwortung tragen bei Nichtzulassung eines Ausverkaufs, da diese Entscheidung von der Polizei gefällt wird. Sodann beschäftigte sich die Versammlung auch mit

den Kreditverhältnissen für den Einzelhandel,

wobei ausgeführt wurde, daß derselbe durch die Großbanken nicht die genügende Berücksichtigung findet.

Zu einer schweren Schädigung, besonders in den Landstädten, hat auch der Vollstreckungsschutz geführt, wodurch auch der Kleinhandel in die Lage versetzt worden ist, **seinen Verpflichtungen nicht nachkommen zu können.** Der Einzelhandel kann sich in Zukunft hiergegen nur durch Kreditbeschränkung schützen, doch wurde zum Ausdruck gebracht, daß gerade bei größeren Anschaffungen in der gegenwärtigen Zeit eine Kreditversagung unmöglich sei.

In der allgemeinen Aussprache wurde die schärfste Bekämpfung des Mißstandes des Hausiererhandels bei Behörden durch gemeinsame Einkäufe, die immer noch festgestellt worden sind, gefordert. Es wurde weiter betont, daß im Bezirk Breslau bereits eine Neuregelung für die Termine der Sonderausverkäufe stattgefunden hat. Daher wird gewünscht, sich auch

in Oberschlesien diesen Ausverkaufsterminen anzuschließen,

da gerade in den Grenzstädten des Bezirks Breslau für den Kleinhandel durch die Einkäufe in Breslau ein nicht unerheblicher Ausfall zu verzeichnen ist. **Für den Industriebezirk wurde allerdings die Beibehaltung der bisherigen Termine gewünscht, die vierwöchentliche Frist jedoch auf 14 Tage herabzusetzen.**

Hilferufe der Landgemeinden des Kreises Rosenberg

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 9. Dezember.

Unter Vorsitz von Kreisausschußbürodirektor Teschner fand eine Versammlung der Landgemeinden des Kreises Rosenberg statt. Nach einleitenden Worten der Begrüßung durch den Versammlungsleiter hielt der 2. Vorsitzende des Oberschl. Provinzial-Landgemeinde-Verbandes, Amtsvorsteher Lazy, Czatnowanz, einen Vortrag über die kommunalpolitischen Fragen der Gegenwart. In längeren Ausführungen ging der Vortragende nach kurzen Gedenkworten für den vor kurzem verstorbenen 1. Vorsitzenden des Provinzial-Landgemeinde-Verbandes, Bürgermeister Dr. Lazarek, Miechowitz, auf die Ursachen der katastrophalen Notlage der Landgemeinden ein und entrollte unter besonderer Berücksichtigung des Arbeitslosenproblems an Hand von Beispielen ein erschütterndes Bild von der Not der kleinen Landgemeinden.

Im Anschluß hieran ergänzte der Geschäftsführer des Oberschl. Provinzialverbandes der Landgemeinden, Dr. Haucke, Miechowitz, die Ausführungen in verschiedenen Einzelpunkten. **„Die den Landgemeinden von Reich und Staat auferlegten zwangsläufigen Ausgaben, insbesondere die durch Betreuung der Wohlfahrtserwerbslosen ständig anwachsenden Lasten werfen jede geordnete Haushaltsführung der Gemeinden über den Haufen.** Bei Beibehaltung des jetzigen Systems der Erwerbslosenbetreuung müssen die Gemeinden zugrunde gehen. Nur die **von dem Landgemeindeverband seit jeher geforderte** gerechte und anteilmäßige Verteilung der Kosten der Erwerbslosenfürsorge auf Reich, Länder und Gemeinden unter Aufhebung der durch nichts berechtigten Dreiteilung in Arbeitslosen-, Krisen- und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge, eine unverzügliche in Angriff zu nehmende **Verfassungs- und Verwaltungsreform sowie ein auf sämtlichen Gebieten einsetzender allgemeiner und gerechter Lastenausgleich können die Landgemeinden über die Wintermonate hinwegbringen und eine Katastrophe verhindern.** Auch die neueste Notverordnung der Reichsregierung trägt dieser Notlage der Gemeinden nicht ausreichend Rechnung, sondern bezweckt in der Hauptsache eine Sanierung der Reichs- und Länderetats"

Nachdem der Redner abschließend auf die Notwendigkeit eines allgemeinen Zusammenschlusses der Landgemeinden im Landgemeindeverband hingewiesen hatte, behandelte Landrat Strzoda verschiedene örtlichen Sonderfragen des Kreises Rosenberg und ging hierbei insbesondere auf das in der Osthilfenotverordnung geregelte Sicherungsverfahren für landwirtschaftliche Grundstücke ein. Nach einer unter starker Teilnahme der versammelten Gemeindevorsteher sich anschließenden allgemeinen Aussprache fand die Versammlung ihren Abschluß.

Arbeiter Wilhelm Gaidzik aus Rokittnitz, dem zur Last gelegt wurde, sich in den Reihen der Kommunisten befunden und sich an den Gewalttätigkeiten gegen die Nationalsozialisten beteiligt zu haben. Sein Leugnen nutzte ihm nichts. Er wurde wegen Landfriedensbruchs zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Leobschütz

* **Vom KV.** Der Kaufmännische Verein hält Donnerstag, 10. Dezember, in den Räumen des Hotels „Deutsches Haus" eine Sitzung ab. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben.

* **Ausländische Landarbeiter im Kreise.** Laut einer vor kurzer Zeit erhobenen Statistik waren im Leobschützer Lande 364 ausländische bezw. staatenlose Landarbeiter beschäftigt, außerdem 134 Arbeiter in nicht landwirtschaftlichen Betrieben. Das bedeutet im Vergleich zum Vorjahre eine Abnahme von 86 ausländischen Arbeitskräften.

* **Versammlung der Notgemeinschaft der Bauern und Handwerker.** Im Saale des Restaurants Franz hielt die Notgemeinschaft der Bauern ihre 2. Versammlung ab, die vom Landwirt Sedlaczek, Jernau, eröffnet und geleitet wurde. Das von der Regierung zugesagte Sicherungsverfahren könne nicht als Ideallösung bezeichnet werden. Der Not gehorchend, muß jeder Bauer hiervon Gebrauch machen. Bis jetzt liegen 600 Anträge auf Sicherungsschutz vor. In der Frage der Festsetzung der Einheitswerte müsse die Landwirtschaft wie ein Mann zusammenstehen. Die gerichtliche Eintragung der Notgemeinschaftsaktion wurde beschlossen. Bei Entlassung von Arbeitskräften sollte der Wahrheit entsprechend als Grund: Untragbarkeit der sozialen Lasten angegeben werden. Gastwirte, die künftig Räumlichkeiten zu Zwangsversteigerungen bereitstellen, sollen boykottiert werden. Wegen gänzlicher Sperrung der Gersten-Einfuhr wurden an die Landwirtschaftskammer und den Reichsernährungsminister Schreiben gesandt. Verschiedene Fragen wichtigster Art fanden noch ihre Erledigung. Künftig soll der Landrat zu den Versammlungen eingeladen werden.

Kreuzburg

* **In der Nacht verschwunden.** In Kuhnau erschien bei einem Landwirt eine Sachsengängerin aus Polen, die sich angeblich auf der Heimfahrt befand. Sie bat um Unterkunft für die Nacht, die man ihr in dem Zimmer des Dienstmädchens gewährte. In der Nacht verschwand die Polin und nahm sämtliche im Zimmer vorhandenen Kleidungs- und Wäschestücke im Werte von 300 Mark mit. Die Diebin wird von den Behörden gesucht.

Rosenberg

* **Weihnachtsfeier der Ortsgruppe des Stahlhelms.** Am 19. Dezember veranstaltet die Ortsgruppe im Saale bei Potrz eine Weihnachtsfeier, zu welcher wie jedes Jahr die Veteranen von 1866 und 1870/71 als Gäste eingeladen sind.

Oppeln

* **Seinen Verletzungen erlegen.** Der vor einiger Zeit auf dem hiesigen Rangierbahnhof verunglückte Eisenbahnbeamte Franz Wosnitzka aus Groschowitz ist im Adalbert-Hospital seinen Verletzungen erlegen.

* **Wegeveränderungen infolge Eindeichung der Odervorstadt.** Durch den zur Eindeichung der Odervorstadt erbaute neue Hochwasserschutzdeich sind sowohl der öffentliche im Stadtkreise Oppeln mit „Alte Weide" bezeichnete Verbindungsweg zwischen Kräuterei und der Proskauer Straße als auch der etwa in seiner Mitte nach Süden abzweigende öffentliche Feldweg durchschnitten worden. Es ist daher beantragt worden, nachstehenden Teilen dieser Wege die Oeffentlichkeit zu entziehen: von dem von der Kräuterei nach der Proskauer Straße führenden Verbindungsweg den Teil von der Kräuterei bis zur äußeren westlichen Begrenzung des neuen Deiches und von dem nach Süden abzweigenden Feldweg den durch den neuen Deich in Anspruch genommenen Teil, also einen von der Abzweigung nach Süden verlaufenden Wegeteil von etwa 20 Meter. Als Ersatzwege sind vorgesehen: ein in Verlängerung der Kräuterei über den neuen Deich in zuerst westlicher, dann südlicher Richtung führender Weg, der in den bestehen bleibenden Teil der Verbindungswege zwischen Kräuterei und Proskauer Straße einmündet und zu ein von dieser Einmündung am äußeren Deichrand in südöstlicher Richtung entlang führender Weg, der wiederum in den alten Feldweg einmündet.

Kandrzin

* **Brieftaubenzüchter-Verein 04 224 Heimatliebe.** In der Versammlung bei Bialas in Kandrzin wurde der Tätigkeitsbericht über das verflossene Jahr erteilt. Der Verein hat große Arbeit geleistet. An sämtlichen Flügen bis Aachen beteiligte er sich mit rund 286 Tauben. Von Neuanschaffungen konnten zwei Körbe und eine Benzinguhr gebucht werden. Für gute Flugleistungen erhielten Preise: Flug Ohlau Struczyna 1. Preis, Marek 2., Kandziela 3. Preis. Flug Haynau: Fritz Langer 1. Preis, Flug Forst: Peterek 1. Preis, Flug Torgau: F. Langer 1. Preis, Braunschweig: Muhra 1. Preis, Aachen: Peterek 1. und Marek 2. Preis. Je ein Diplom erhielten Peterek, Fr. Langer, Kalisch. Der Flug mit Ziertieren ab Ohlau wurde mit 37 Tauben beschickt.

„Kinder in Not" und Schutzpolizei

Ratibor in der Kinderspeisung an der Spitze. Polizeisportler als Kinderfreunde.

Ratibor, 9. Dezember.

Trauriger werden nie Weihnachtsglocken verklingen als bei dem Großteil des deutschen Volkes im Jahre der Not und seelischen Verzweiflung ... 1931. Traurig für die Erwachsenen, die arbeiten wollen und nicht arbeiten können, die gern ihren Kindern den althergebrachten Weihnachtsbaum aufstellen und die Freude der Kinder zu ihrer eignen machen möchten, denen es zu ihrem Leidwesen aber nicht vergönnt ist, aus Mangel an Mitteln dem alten Brauch stattzugeben, traurig für die Kleinen der Aermsten, die das Los ihrer Eltern schon in der Kinderzeit teilen müssen. Die Polizeibeamtenschaft hat schon bei Beginn der krisenhaften Zeit im vergangenen Jahre erkannt, daß sie hier eine dankbare Aufgabe erwartet und sich dank der vorhandenen Einrichtungen für Massenspeisungen der Speisung von armen Kindern im Rahmen der Möglichkeit mit Feuereifer angenommen. Es ist bezeichnend, daß die Ratiborer Polizei trotz ihrer geringen Anzahl von Beamten vom 1. September 1930 bis 30. September 1931 40 dieser Aermsten der Armen, die in der Hauptsache vom Wohlfahrtsamt namhaft gemacht worden waren, zu speisen vermochte. Wenn auch den Hauptteil der notwendigen Mittel freiwillige Zeichnungen der gesamten Polizeibeamtenschaft Ratibors eingebracht haben, so muß doch dankend anerkannt werden, daß die Ratiborer Bevölkerung aller Berufszweige durch ihr Erscheinen bei den Wohltätigkeitsveranstaltungen der Polizei, insbesondere des Polizeisportvereins, das ihrige zur Durchführung rer Speisungen beigetragen hat. Weit über 2000 Mark konnten so insgesamt für diese Zwecke aufgebracht werden. Da die Nöte der Zeit sich immer schlechter auch auf die Einkommensverhältnisse der Beamten der Polizei auswirken, mußte nunmehr die Zahl der zu speisenden Kinder auf 23 heruntergesetzt werden. Dafür, daß die Lichter des Weihnachtsbaumes in den Augen und Herzen der armen Kinder leuchten werden, ist durch kleine praktische Geschenke auch Sorge getragen. Die Polizeibeamtenschaft hilft, soweit es in ihrer Kraft liegt. So ist für den Monat Februar eine große Wohltätigkeitsveranstaltung im „Deutschen Hause" geplant, bei der insbesondere der Polizeisportverein neben sportlichen Aufführungen mit vaterländischen Gedächtnisspielen in Erscheinung tritt.

Einweihung der Josefsheim-Kapelle in Proskau

Oppeln, 9. Dezember.

In dem alten Proskauer Schloß ist durch das Adalbert-Hospital das Josefsheim errichtet worden. In Anwesenheit des Weihbischofs Dr. Wojciech fand die Einweihung der Kapelle statt. Hierzu hatten sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden. Unter ihnen Oberpräsident Dr. Lukaschek, Landeshauptmann Woschek, Landrat Graf Matuschka, Ehrendomherr Prälat Kubis, Professor Schulemann, die Mitglieder des Kuratoriums des St.-Adalbert-Hospitals Oppeln sowie die Provinzialoberin des Mutterhauses Scheibe.

Neuwahl des Präsidenten der Landwirtschaftskammer

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 9. Dezember.

Nach der Neu- und Ersatzwahl der Mitglieder für die Landwirtschaftskammer Oberschlesien wird die Kammer noch in diesem Monat, am 21. Dezember, zu einer Vollversammlung zusammentreten. In dieser Versammlung wird zunächst der Präsident der Kammer über das Ergebnis der Wahlen berichten und die neuen Mitglieder einführen. Ferner wird eine Zuwahl von Mitgliedern erfolgen. Im Mittelpunkt der Vollversammlung steht die Neuwahl des Kammerpräsidenten. Weiterhin finden die Neuwahlen für die einzelnen Ausschüsse, die Wahl von Vertretern und Stellvertretern zum Deutschen Landwirtschaftsrat sowie für die Hauptlandwirtschaftskammer und deren Ausschüsse statt. Die Versammlung wird sich weiterhin auch mit der gegenwärtigen Lage der oberschlesischen Landwirtschaft befassen.

Weitere Notstandsarbeiten auf Wenzeslaus

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 9. Dezember. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages wurde am Mittwoch die Aussprache über die Weiterführung der Wenzeslausgrube in Neurode weitergeführt. Es kam noch zu keiner endgültigen Entscheidung. Der Ausschuß forderte von den Reichs- und preußischen Staatsbehörden ein Gutachten darüber, ob ein technischer und finanzieller Weiterbetrieb möglich ist. Bis zur Erstattung des Gutachtens sollen auf jeden Fall die Notstandsarbeiten aufrechterhalten werden, damit wenigstens die Möglichkeit einer späteren Inbetriebnahme bleibt.

Die „Rote Fahne" und „Der Angriff" sind auf acht Tage verboten worden.

*

Zwei Reichswehrsoldaten und mehrere Einwohner des im Kreise Bomst gelegenen Dorfes Neukranzig sind wegen **Verdachtes der Spionage zugunsten Polens** verhaftet worden.

*

Der 23jährige Händler Kabelitz wurde heute vom Gericht wegen des Mordes an dem Kraftdroschkenführer Ponick **zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte** verurteilt.

*

Der frühere Ministerpräsident Salandra, unter dem Italien in den Weltkrieg eintrat, ist gestorben.

*

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Stöhr hat während einer Versammlung einen leichten Schlaganfall erlitten. Es trat vorübergehende Sprachstörung und rechtsseitige Armlähmung ein. Lebensgefahr besteht nicht.

Gesunde neuzeitliche Ernährung für die werdende Mutter, Säugling und Kleinkind. Von Marianne Fleischhack. Süddeutsches Verlagshaus GmbH., Stuttgart, Birkenwaldstraße 44. Preis 2,60 RM.

Marianne Fleischhack hat, gestützt auf praktische Erfahrungen bei ihren eigenen Kindern und auf umfangreiche theoretische Kenntnisse, diesen praktischen Ratgeber zusammengestellt. Aus der Erkenntnis für die Verantwortlichkeit der Mütter ist dieses Buch entstanden, das den Vorteil hat, wirklich viele praktische Winke zu enthalten. Jede Mutter wird es mit großem Nutzen lesen.

SPORT-BEILAGE

Oberschlesiens Eissporttermine

Eissportausschuß-Tagung in Kandrzin

In Kandrzin tagte am Bahnhof der Eissportausschuß des Oberschlesischen Eissportverbandes, um für den kommenden Winter die Hauptfragen in der technischen Durchführung aller Veranstaltungen zu erledigen. Der Terminkalender sieht folgende oberschlesische Meisterschaften vor: **10. 1. 32** Kunstlauf in Oppeln, **24. 1.** Schnellauf und Eisschießen in Gleiwitz. **31. 1. 32** Grenzlandlaufen in Neiße. **7. 2. 32** Schlesische Meisterschaften im Eishockey in Breslau. Die Ausschreibungen für die Kunstlaufmeisterschaften erstrecken sich in diesem Jahre auf Herren- und Damen-Meisterschaft, Paarlaufmeisterschaft und Seniorenlaufen und Juniorlaufen. Die Austragung eines Neulingslaufens wird wegen Ueberlastung abgelehnt und den Bezirken, Gauen und Stadtverbänden überlassen. Zum ersten Male erfolgt eine Ausschreibung der Oberschlesischen Meisterschaften im Eisschießen. Gelegentlich der Schnellauf-Meisterschaften wird die Prüfung für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen abgenommen. An den Meisterschaften in Eishockey nehmen teil: die Eislaufvereine Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg und Hindenburg „Süd". Spielbeginn voraussichtlich Mitte Dezember. Zu Meisterschaftspreisrichtern für das Kunstlaufen werden bestimmt: Kleinert, Oberglogau, Sauer, Neiße, Kuthe, Gleiwitz, Boßmann, Gleiwitz, Kosmalla, Oberglogau. Das Programm für das Grenzlandlaufen in Neiße enthält ein Jugend- und Neulingslaufen, ein Schaulaufen der Oberschlesischen Meister sowie ein Eishockeyspiel.

Bekanntgegeben werden die neuen erleichterten Bedingungen zur Erlangung des Turn- und Sportabzeichens durch Eisschnellaufen. Der DEV. hat festgesetzt: Gruppe 4: im 1500-Meter-Lauf a) auf Rennschlittschuhen eine Zeit von 3,40 Min., b) auf gewöhnlichen Schlittschuhen eine Zeit von 4 Min. Gruppe 5: im 10 000-Meter-Lauf a) auf Rennschlittschuhen eine Zeit von 27 Min., b) auf gewöhnlichen Schlittschuhen eine Zeit von 30 Min. Die Prüfung in beiden Gruppen kann am 24. 1. 32 in Gleiwitz gelegentlich der Schnellauf- und Eisschießmeisterschaften abgelegt werden.

Für die Berichterstattung über alle Eissportveranstaltungen wird das gesamte Verbandsgebiet in 5 Bezirke eingeteilt, in denen sämtliche Nachrichten, Vorschauen, Ergebnisse usw. zu sammeln sind. Die Zentralen dieser 4 Bezirke liegen in Gleiwitz, Hindenburg, Oppeln, Ratibor und Oberglogau.

Gillis Graffström wieder da!

Der elegante und viel bewunderte schwedische Eiskunstläufer Gillis Graffström erscheint wieder an der Kampffront. Es ist eigentlich noch nicht allzu lange her, daß der Olympiasieger von St. Moritz, dessen Starlaunen leider mit seinen läuferischen Fähigkeiten Schritt halten, aus Verärgerung zu soundsovieltem Male erklärte, nicht mehr mitmachen zu wollen. Aber eine Olympiamedaille steht in Aussicht, und der Ehrgeiz ist doch wieder stärker gewesen. Trotz seiner 38 Jahre will Graffström in Lake Placid den Kampf mit der Weltelite wieder aufnehmen, im Anschluß daran auch an den Weltmeisterschaften in Montreal teilnehmen. Er trainierte bereits längere Zeit in England und bereitet sich jetzt unter den bewundernden Augen seiner Landsleute im neuen Stockholmer Eispalast, der aus einer alten Flugzeughalle entstanden ist, auf die Olympischen Winterspiele vor.

Wien gegen Hiden

Der Torhüter der österreichischen Fußball-Nationalmannschaft, **Rudi Hiden, hat sich die Gunst des Wiener Publikums aus schwer zu begreifenden Gründen verscherzt.** Wegen der Vorfälle beim Spiel zwischen dem WAC. und Austria hatte sich Hiden sogar vor Gericht zu verantworten, und zwar wegen Gefährdung der körperlichen Sicherheit. Er sollte den Austria-Spieler Spechtl absichtlich kampfunfähig gemacht haben. Das Gericht erkannte natürlich auf Freispruch. Jetzt haben sich beim Spiel zwischen WAC. und Vienna die Zuschauer schon wieder gegen Hiden empört. Der Vienna-Spieler Tögl ging Hiden bei der Abwehr an und wurde verletzt vom Platz getragen, was Anlaß zu **Demonstrationen gegen Hiden** gab, der schließlich wieder einmal polizeilich geschützt werden mußte.

Norddeutschlands Mannschaft gegen Süddeutschland

Das am Neujahrstag in Mannheim stattfindende Freundschaftsspiel Süddeutschland gegen Norddeutschland wird vom Norden mit folgender Mannschaft bestritten: Blunck (HSV.); Lagerquist (Holstein Kiel), Risse (HSV.); Mahlmann (HSV.), Ohm (Holstein Kiel), Carlsson (HSV.); Necke (Union Altona), Dorfel (HSV.), Ludwig (Holstein Kiel), Noack, Gröber (HVV.). Da Halvorsen und Beier (Hamburger SV.) nicht zur Verfügung stehen, wurden die Kieler Lagerquist und Ohm als Ersatz gewählt.

England — Spanien 7:1

Das Ehrentor fiel erst beim Schlußpfiff

(Eigene Drahtmeldung)

London, 9. Dezember.

Im Fußballänderspiel zwischen England und Spanien siegte England in London mit 7:1 (3:0) Toren. Seit Wochen war das Spiel der Gesprächsstoff in europäischen Fußballkreisen. Ging der englische Verband doch mit der Annahme der Einladung nach der 3:4-Niederlage durch Spaniens Nationalmannschaft erstmalig aus der splendid isolation heraus, die Englands Fußballsport seit Jahren umgab. Dieser Länderkampf sollte nach mehreren schlechten Ergebnissen sozusagen eine Ehrenrettung des englischen Fußballs bringen. Das ist gelungen, denn mit dem Siege holte die englische Mannschaft ein Ergebnis heraus, wie man es nicht erwarten konnte.

Schon wenige Minuten nach Beginn stellte sich die Ueberlegenheit der Engländer deutlich heraus. In jeder Phase des Kampfes beherrschten sie die Lage. Dagegen machte das Spiel der Spanier, die sich mit dem durch Regen schwer gewordenen Boden gar nicht abfinden konnten, einen schwachen Eindruck. Während die Kombination in der englischen Elf mit maschinenmäßiger Genauigkeit betrieben wurde, konnten die Spanier den Ball nicht halten.

Das ausgezeichnete Spiel der Verteidigung und die genaue Deckung der englischen Fußballer ließen die Schnelligkeit der Spanier gar nicht zur Entwicklung kommen.

Tore mußten einfach fallen, und so stand es schon sechs Minuten nach Spielbeginn 2:0 für England. Die restlichen Minuten der ersten Halbzeit brachten den Engländern noch einen weiteren Treffer, **Halbzeit 3:0.** Nach Wiederbeginn war der Widerstand der Spanier noch geringer. In regelmäßigen Abständen erzielte der englische Angriff weitere vier Tore, im ganzen also sieben. **Das Ehrentor der Spanier fiel fast mit dem Schlußpfiff zusammen.**

Oberschlesien in der „30-Besten"-Liste

Wie in jedem Jahre, so hat auch 1931 die DSB. eine Liste ihrer 30 Besten veröffentlicht. Die Zusammenstellung zeigt die vortreffliche Breitenarbeit, die durch die „Deutsche Sportbehörde" betrieben worden ist. Denn es gilt ja für die nächsten Olympischen Spiele in Los Angeles zu rüsten. Und Spitzenkönner gehen eben nur hervor, wenn das allgemeine Leistungsniveau auf hoher Stufe steht.

Es ist für uns Oberschlesier sehr interessant, einmal zu betrachten, welche Stellung unsere heimischen Leichtathleten in dieser „30-Besten"-Liste einnehmen.

Im **100-Meter-Lauf** sind wir zahlenmäßig am stärksten vertreten. Laqua steht mit seiner Leistung von 10,8 Sek. an 11. bis 18. Stelle, Nitsch und Koska rangieren auf dem 19. bis 45. Platze. In den **200 Meter** sieht die Sache schon wesentlich schlechter aus. Da ist es allein Altmeister Nitsch, der mit der feinen Leistung von 22,3 Sek. Eingang gefunden hat. Und dann ist es mit der Herrlichkeit in den Läufen aus. In den Mittel- und Langstrecken haben wir keinen einzigen Könner, der auch nur im entferntesten an die Leistungen herankommt, die nötig sind, um in die Liste aufgenommen zu werden. Lediglich Nitsch könnte im **400-Meter-Lauf** etwas erreichen, wenn er sich auf diese Strecke spezialisieren wollte. In den **Sprüngen** sind wir nicht ein einziges Mal vertreten. Die letzten Leute in diesen Konkurrenzen warten noch mit Leistungen auf, die sämtlich über dem oberschlesischen Rekord liegen (Hochsprung: 1,78 Meter; Weitsprung: 6,88 Meter; Stabhochsprung: 3,40 Meter).

Einen großen Fortschritt haben unsere Athleten in den Würfen zu verzeichnen.

Im **Kugelstoßen** finden wir Kolibabe mit 13,58 Meter und Laqua mit 13,55 Meter an 23. bezw. 25. Stelle. Im **Diskuswerfen** sind wir leer ausgegangen. Jedoch sind die Plätze im **Speerwerfen** dafür umso besser. Steingroß ist mit 65,04 Meter guter Zweiter und hat Aussichten mit nach Los Angeles zu fahren, wenn er im nächsten Jahre noch etwas beständiger wirft. Aber auch Laquas 15. Platz mit einer Leistung von 58,25 Meter muß voll gewürdigt werden. Rechnen wir noch den Turner Stoschek mit, der durch seinen prächtigen 62,21-Meter-Wurf an 4 Stelle stehen würde, so zeigt sich, daß wir in Oberschlesien **im Sperwerfen weitaus am besten abgeschnitten haben** (Stoschek vertrat übrigens Deutschland bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam). Im **Hammer- und Schleuderballwurf** sind wir jedesmal durch Kolibabe an 17. bezw. 25. Stelle vertreten. Unter den Zehnkämpfern haben wir auch leider keinen Vertreter; jedoch würde Laqua, den man mit rund 6500 Punkten nicht zu hoch ansetzt, bestimmt unter den ersten 10 zu finden sein.

Unsere **Frauen** haben wesentlich schlechter als die Männer abgeschnitten. Die Beuthener SCO.erinnen haben sich besonders rühmlich hervorgetan. Frl. Czichos und Frl. Wuttke nehmen im **800-Meter-Lauf** den 19. bezw. 30. Platz ein, und Frl. Hein befindet sich im **Diskus- und Ballwerfen** an 11. bezw. 20. Stelle. Frl. Kolonko (Post Oppeln) wurde 19. im Ballwerfen. Also eine recht magere Ausbeute.

Im allgemeinen kann man aber mit der Stellung unserer Leichtathleten und -athletinnen zufrieden sein, wenn man berücksichtigt, daß die oberschlesische Leichtathletik doch **fast gar keinen Zusammenhang mit den übrigen Verbänden im Reiche** hat. Hoffen wir, daß noch einmal der Tag kommt, an dem unsere Leichtathleten im Reiche so geachtet werden wie jetzt z. B. Fußballer und Schwimmer.

Hans Seliger.

Fußballkampf Paris — Berlin

Für den am kommenden Sonntag, 13. Dezember, in Paris stattfindenden Fußball-Städtekampf zwischen den Auswahlmannschaften von Paris und Berlin haben die Franzosen folgende, überaus spielstarke Mannschaft aufgestellt: **Tor:** Tassin (Racing-Club); **Verteidiger:** Bayart (CA. Paris), Parkes (Club Francais); **Läufer:** Finot (C. A. Paris), Gauteroux (Racing-Club), Rigolet (Club Francais); **Angriff:** Bunyan (Stade Francais), Mercier (Club Francais), Lafarge (Stade Francais), Pavillard (Stade Francais), Cauet (C. A. Paris). Berlin schickt, wie bereits gemeldet, folgende Elf nach Paris: **Tor:** Müller (Viktoria); **Verteidiger:** Wilhelm (Hertha-BSC.), Krause (Wacker 04); **Läufer:** Fricke, Kauer (beide Tennis-Borussia), Stahr (Hertha-BSC.); **Angriff:** Ballendat, Appel (beide Berliner SV. von 1892), Framke (Blau-Weiß), Lehmann (Hertha-BSC.), Raue (Bewag).

de Bruyn wieder geschlagen

Der junge Deutschamerikaner Paul de Bruyn, der in diesem Sommer Deutscher Marathonmeister wurde, hat in Amerika nach seiner Rückkehr nicht sonderlich erfolgreich abschneiden können. Bei der Geländemeisterschaft der Metropolitan AAU. in New York konnte de Bruyn nur einen 12. Platz belegen, da sich neuerlich wieder zeigte, daß **de Bruyn für die kurzen Langstrecken nicht schnell genug ist.** Paul de Bruyn will jetzt einige Wochen lang sein Training für Los Angeles unterbrechen, um durch Ausspannung neue Kräfte zu sammeln.

Boxkampf Warschau — Berlin 9:7

Unverdiente Niederlage der Deutschen

Nach dem 9:7-Siege über Lodz am Sonntag verlor die Berliner Amateurboxstaffel ihren zweiten Kampf in Polen in Warschau nur durch viel Pech. Der Berliner Federgewichtler Arens, Neukölln, konnte das vorgeschriebene Gewicht nicht bringen, und so fielen die Punkte kampflos an Warschau. **Nur diesem Umstande haben die Polen ihren Gesamtsieg von 9:7 Punkten zu verdanken,** denn Arens gewann seinen Kampf gegen den Warschauer Vertreter Anders glatt nach Punkten. Die Kämpfe, die nicht weniger als 5000 Zuschauer angelockt hatten, nahmen im einzelnen folgenden Ausgang: Fliegengewicht: Weinhold (Oberspree) schlug Pasturczak (Warschau) nach Punkten. Bantamgewicht: Pierentz (Post) gegen Kazimierski (Warschau) unentschieden. Leichtgewicht: Schwarz (Guben) gegen Birenzweig (Warschau) unentschieden. Weltergewicht: Berensmeier (Oberspree) schlug Wolski II (Warschau) in der 2. Runde durch technischen k. o. Mittelgewicht: Garbarz (Warschau) schlug Evert (Oberspree) nach Punkten. Halbschwergewicht: Holz (Post) gegen Mizerski (Warschau) unentschieden. Schwergewicht: Wocka (Oberschlesien) schlug Schwarz (Weißensee 1900) nach Punkten.

Pistulla in der Besserung

Der Deutsche Europameister Ernst Pistulla, der vor kurzem aus dem Krankenhaus in die häusliche Pflege entlassen werden konnte, hat jetzt eine erfreuliche Besserung seiner schweren Nervenerkrankung zu verzeichnen, so daß Hoffnungen auf eine völlige Wiederherstellung vorhanden sind. Auf eine Verteidigung seines Meistertitels wird Pistulla, der sich bei weiterem Fortschreiten des Genesungsprozesses zur Erholung zum Wintersport in das Riesengebirge begeben will, allerdings verzichten müssen.

Turnertagung in Breslau

Der Kreisturnausschuß des Kreises II (Schlesien) der DT. versammelte sich in Breslau, um in Gemeinschaft mit den Gauoberturnwarten über die Ereignisse der kommenden Saison zu beraten. **Beschlossen wurde endgültig, daß das Schlesierturnen 1932 am 2. und 3. Juli in Breslau stattfinden wird.** Die Veranstaltung wird im Stadion abgewickelt werden. Eine längere Aussprache fand über das Deutsche Turnfest 1933 statt. Bei den Kreisvorführungen werden die Männer eine Körperschule und Geräteübungen in fortlaufender Folge zeigen, während die Frauen mit gymnastischen Uebungen und einem Gaubarrenturnen als Wettkampf auftreten werden. Der neue Arbeitsplan für den Kreiswanderlehrer Hülß, Breslau, wurde neu ausgearbeitet. Der Kreiswanderlehrer wird jedem der 14 Gaue etwa zwei Wochen zur Verfügung stehen, außerdem auch an einem Führerlehrgang an der Deutschen Turnschule und den Gerätewettkämpfen der DT. teilnehmen. Hülß wird mehr Gewicht auf die Ausbildung von Vorturnern als auf Arbeit in den Vereinen legen. Die Termine für das Jahr 1932 wurden festgelegt und genehmigt. Insgesamt sieht der Terminkalender 68 Veranstaltungen vor. Neben dem Schlesierturnen interessieren besonders die Einzelmeisterschaften im Fechten DT. und DFB. am **6. bis 8. Mai,** am **19. Juni** die Kreis-Volksturnmeisterschaften, am **10. April** Kreiswaldlaufmeisterschaft. Am **17. Januar** wird in Bielitz-Biala ein Mannschaftskampf II. Kreis gegen Deutsche Turnerschaft in Polen und Deutschen Turnerbund in der Tschechoslowakei stattfinden. Für den Kreis II wurden folgende Vertreter ausgewählt: Mach, Hindenburg, Jaenicke, Beuthen, Marek, Beuthen, Miemietz, Breslau, Hülß, Breslau, Deutscher, Breslau, Kolonko, Schweidnitz und Kippert, Brieg. Wegen der Vorbereitung zum Schlesierturnen wird die Gauvertreterversammlung bereits am 10. Januar in Breslau stattfinden. Diese Versammlung soll gleichzeitig den Kreisturntag bilden. Bei der allgemeinen Aussprache kam zum Ausdruck, daß der **Verkehr mit den übrigen Verbänden sich im letzten Jahre reibungslos und gut abgewickelt hat.** Bei Hallensportfesten der DSB. dürften DT.-Mitglieder nur viermal im Jahre teilnehmen. Einige interne Besprechungen füllten den Rest der Tagung aus.

Internationale Berufsboxkämpfe in Breslau

Tobeck, Breslau — Billy de James — Bartneck, Breslau — Kaletta, Gleiwitz

Es sind bereits drei Jahre her, als in Breslau das letzte Mal Berufsboxkämpfe stattfanden. Der Breslauer Boxsportgemeinde wird am kommenden Freitag im Breslauer Schießwerder erstmalig wieder ein internationaler Boxkampfabend der Berufsboxer geboten werden. Der Breslauer Halbschwergewichtler Erich Tobeck, der in den letzten Wochen im Reiche und im Auslande von Sieg zu Sieg eilte, wird gegen den amerikanischen Neger Billy de James antreten. James ist technisch auf der Höhe und ein sehr harter Schläger, sodaß es dem Breslauer erst nach Kampf gelingen sollte, erfolgreich abzuschneiden.

Im Weltergewicht werden sich Bartneck, Breslau und Kaletta, Gleiwitz, gegenüberstehen. Der Breslauer bewies in seinem letzten Kampf in Königshütte, daß er ein schwer zu nehmender Gegner ist, sodaß man hier einen äußerst spannenden Kampf erwarten kann.

Den zweiten Halbschwergewichtskampf bestreiten Czichos, Breslau und Bredow, Berlin.

Den ersten Qualifikationskampf werden sich im Schwergewicht der erst kürzlich zum Berufssport übergetretene ABCer Kade, Breslau und Rieger, Berlin, liefern.

Gleiwitzer Kegelmeisterschaften

Der 4. Lauf um die Gleiwitzer Verbandsmeisterschaft brachte keinerlei Ueberraschungen. Altmeister Roesinger festigte seine Spitzenstellung mit der Bestleistung von 745 Holz und führt nunmehr in der A-Klasse mit einem Vorsprung von 17 Holz. Es ergibt sich folgender Stand: **A-Klasse:** Roesinger 2940, Czerner Josef 2923, Schyppulla 2912, Scheumann 2896, Gröger 2895, Meltsch 2895, Thomalla 2880, Spiesicke 2880, Stanik 2878, Dreja 2872. **B-Klasse:** Paul Josef 2868, Laschke 2867, Czerner St. 2840, Kostrzewa 2835, Fabian 2818, Wienzek 2804, Plena 2799, Kutzner 2778, Kindler 2764, Mann 2749. In der Seniorenklasse liegt Kuschka mit dem Gesamtergebnis von 2839 Holz überlegen in Führung.

Die Schlußkämpfe, die ebenfalls auf den Bahnen bei Helis zum Austrag kommen, beginnen bereits am kommenden Sonnabend nachmittag 3 Uhr, da diese bei der regen Beteiligung am Sonntag allein nicht zu Ende geführt werden könnten.

hälter durchgeführt werden. Dabei soll grundsätzlich auf dem Stand von Anfang des Jahres 1927 zurückgegangen werden. Die Reichsregierung ermißt die ganze Schwere dieser Maßnahme, glaubt sie aber den Arbeitnehmern zumuten zu können, weil die Lebenshaltungskosten bereits erheblich gesunken sind, und zwar nach dem Lebenshaltungsindex unter den Stand von 1927, und weil die Reichsregierung im Gesamtergebnis von ihren Maßnahmen eine weitere bedeutende Verbilligung der Lebenshaltung erwartet, die auf die Dauer eine Senkung des Reallohnes verhindert."

Der Kommentar beschäftigt sich dann mit den Möglichkeiten der Durchführung einer gleichzeitigen

Herabsetzung der Gesamtkosten der Wirtschaft,

aus denen sich ergibt, daß es notwendig war, mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab unmittelbar eine Senkung der Löhne und Gehälter, und zwar grundsätzlich auf dem Stand vom 10. Januar 1927 herbeizuführen, dadurch, daß die damaligen Lohn- und Gehaltssätze an Stelle der heutigen im Tarifvertrag als vereinbart angesehen werden. Durchschnittlich würde das eine Kürzung von etwa 10 bis 15 Prozent ausmachen, in einer Reihe von Wirtschaftszweigen jedoch erheblich mehr, was die Reichsregierung nicht für erträglich hält. Die Verordnung bestimmt deshalb, daß

im Höchstfalle Senkungen um 10 Prozent, und in jenen Fällen, in denen seit dem 1. Juli 1931 keine Kürzung eingetreten ist, um 15 Prozent eintreten dürfen.

Die Notverordnung bestimmt hier im Wortlaut:

§ 2 (1) Falls die Lohn- und Gehaltssätze eines am Tage des Inkrafttretens dieses Kapitels laufenden Tarifvertrages höher sind als die des entsprechenden Tarifvertrages für den 10. Januar 1927, gelten mit Wirkung vom 1. Januar 1932 die niedrigeren Lohn- oder Gehaltssätze dieses Tarifvertrages als in dem laufenden Tarifvertrag vereinbart.

(2) Liegen die Lohn- oder Gehaltssätze des laufenden Vertrages mehr als 10 Prozent über denen des entsprechenden Tarifvertrages für den 10. Januar 1927, so tritt lediglich eine Kürzung um 10 Prozent ein. Bei Lohn- oder Gehaltssätzen, die seit dem Juli 1931 nicht tarifvertraglich herabgesetzt worden sind, tritt an Stelle des Satzes von 10 Prozent der Satz von 15 Prozent.

(3) Die Lohn- oder Gehaltssätze der Arbeiter und Angestellten des

Kohlen- und Kalibergbaues

und derjenigen Arbeiter und Angestellten, für die am 10. Januar 1927 eine tarifvertragliche Regelung der Lohn- oder Gehaltssätze nicht bestand, werden mit Wirkung vom 1. Januar 1932 um die im Absatz 2 bestimmten Sätze gekürzt."

„Um den neuen Lohn- und Gehaltsstand unverzüglich bis ins einzelne festzulegen, treten die Parteien jedes Tarifvertrages bis zum 19. Dezember 1931 zusammen. Da, wo in freier Verhandlung eine Festlegung nicht gelingt, hat sie durch eine Behörde zu erfolgen.

Die Verordnung sieht hierfür die Schlichter als die geeigneten Stellen vor. Sie treffen ihre Festsetzungen endgültig und bindend gegenüber allen Beteiligten." Der Kommentar verbreitet sich ausführlich über die **Befugnisse der Schlichter in Ausnahmefällen,** speziell da, wo am 10. Januar 1927 kein Tarifvertrag bestand und erklärt abschließend, daß die Schlichter schließlich auch die **Laufdauer der Tarifverträge bis zum 30. September 1932 verlängern können, wenn das für die ruhige Fortentwickelung des Wirtschaftszweiges erforderlich erscheint und die Verhältnisse genügend übersehbar sind.**

„Da durch die Herabsetzung der Löhne und Gehälter im Laufe des Tarifvertrages keine Aenderung eintreten soll, trifft die Verordnung auch Vorsorge dafür, **daß die neuen Sätze mit größter Beschleunigung im Rahmen eines im übrigen allgemein verbindlichen Tarifvertrages ebenfalls allgemein verbindlich** werden. Das gesamte geschilderte Verfahren gilt nicht für die Arbeiter und Angestellten, deren Löhne oder Gehälter nach den Vorschriften der Verordnung bereits im Zusammenhang mit der Kürzung der Beamtengehälter gesenkt werden. Auch hat die Verordnung **von einem Eingreifen in die nicht tarifvertraglich geregelten Löhne und Gehälter abgesehen.** Die Tarifverträge selbst müssen notfalls in getrennte Vereinbarungen für einzelne Gebiete oder Wirtschaftszweige zerlegt werden. Desgleichen soll ferner in geeigneten Fällen die Möglichkeit geschaffen werden, eine

vorübergehende besondere Notlage einzelner Betriebe angemessen zu berücksichtigen.

Schließlich muß auch **die zeitliche Dauer der tarifvertraglichen Bindung den Bedingungen des Einzelfalles vorsichtig angepaßt werden.** Der Kommentar legt dann noch dar, daß diese Grundsätze in erster Linie von den Tarifvertragsparteien selbst bei ihren **Verhandlungen in die Praxis zu überführen sein werden. Der Reichsarbeitsminister wird zwar die Schlichtungsbehörden** mit entsprechenden allgemeinen Richtlinien versehen, ihnen darin aber auch nahelegen, **die Verantwortung für die tarifvertragliche Regelung noch mehr als bisher den Beteiligten selbst zu überlassen.** Für die Verbindlichkeitserklärung eines Schiedsspruches haben in der Regel ganz besondere Bedingungen vorzuliegen.

Kapitel VII

Sicherung der Haushalte

Im Kapitel 7 „**Sicherung der Haushalte**" wird von der Erhöhung der Umsatzsteuer gesprochen, um die Haushalte der öffentlichen Hand sicherzustellen. „Wenn dadurch," so heißt es „**der Preissenkungstendenz gewisse Hemmungen entstehen,** so erwartet die Reichsregierung, daß diese bei dem sich aus der Gesamtlage ergebenden Druck, **soweit irgend angängig, überwunden werden. Ab 1. Januar 1932 wird die**

Umsatzsteuer 2 Prozent

betragen. Ausgenommen sind: **Brot, Getreide, Mehl, Schrot oder Kleie** aus Getreide sowie den anderen daraus hergestellten Backwaren. **Bei diesen bleibt der Steuersatz unverändert,** sodaß auch jede Veränderung des Getreide-, Mehl- oder Brotpreises dadurch vermieden wird. **Neu eingeführt wird die Besteuerung des Einbringens von Gegenständen in das Inland.** Diese Steuer dient nur dem **Ausgleich der Belastung der deutschen Waren, die eine Umsatzsteuer tragen,** mit den eingeführten Gegenständen (Ausgleichssteuer). Ausgenommen von der Ausgleichssteuer sollen nur bestimmte Roh- und Hilfsstoffe werden, die für die deutsche Produktion erforderlich sind und die im Umlauf nicht oder in nicht ausreichender Menge erzeugt werden.

Wegen der Aenderung des Steuerumsatzes ist die wichtigste Aenderung auf dem Gebiete der Umsatzbesteuerung, die dem Reichsminister der Finanzen gegebene

Ermächtigung, für bestimmte Gegenstände oder bestimmte Gruppen von Gegenständen, die Phasenpauschalierung einzuführen.

Diese bedeutet im Gegensatz zum jetzigen deutschen Umsatzsteuersystem, das jeden einzelnen Umsatz erfaßt (Mehrphasensteuer), die Zusammenfassung der Besteuerung mehrerer oder aller Umsätze in einer Phase (Stufe). Diese Phasenpauschalierung dient auch zu einer **Gleichstellung der mehrstufigen mit den konzentrierten Betrieben und beseitigt so einen immer wieder der deutschen Umsatzsteuer gemachten Vorwurf, daß sie die Betriebskonzentration begünstige.** Es ist beabsichtigt, die Phasenpauschalierung zunächst auf dem Gebiete der Textilwirtschaft einzuführen. In Verbindung mit dem Phasenpauschalierungssystem steht eine Abänderung der Ausfuhrvergütung. Sie ist so vorgesehen, daß bei Waren, bei denen die Phasenpauschalierung eingeführt ist, nicht nur die letzte Umsatzsteuerquote vor der Ausfuhr vergütet wird, sondern auch die weitere innere Vorbelastung an Umsatzsteuer. Bei den in Betracht kommenden Unternehmungen wird die erhöhte Umsatzsteuer vom 1. Januar 1932 ab 2,5 Prozent betragen, jedoch für Lieferung von Getreide, Mehl und Backwaren wie bisher 1,35 Prozent.

Von dem Mehraufkommen, das auf das Jahr mit 900 Millionen Reichsmark veranschlagt wird, erhalten die Länder und Gemeinden 30 Prozent.

Das Kapitel enthält ferner Vorschriften über die

Einkommensteuervorauszahlung.

Die am 10. April 1932 fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer und Körperschaftssteuer sollen auf den 10. März 1932 vorverlegt werden; auch die im Rechnungsjahr 1932 fällig werdenden Vorauszahlungen sind nach näherer Bestimmung des Reichsfinanzministers entsprechend **früher zu zahlen. Des weiteren berichtet das Kapitel von den Vorschriften über die**

Reichsfluchtsteuer.

Durch diese soll nicht die volkswirtschaftlich gerechtfertigte Auswanderungsbewegung beeinflußt werden. Es sollen also nicht die Personen betroffen werden, die in der deutschen Heimat einen auskömmlichen Lebensunterhalt nicht finden und nunmehr in fremde Länder ziehen, um dort etwa als Kolonisten tätig zu werden. Ebenso wenig sollen die Deutschen nicht davon betroffen werden, die im Interesse deutscher Firmen ins Ausland gehen, um den Export zu fördern. **Vielmehr sollen durch die neuen Vorschriften nur die Personen betroffen werden, die besonders leistungsfähig sind und aus Gründen, die volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigt sind, ihren Wohnsitz ins Ausland verlegen.** Demgemäß beschränken sich die Vorschriften auf deutsche Staatsangehörige, die am 1. Januar 1928 oder am 1. Januar 1931 ein **steuerpflichtiges Gesamtvermögen von mehr als 200 000 RM. oder in laufenden oder in den beiden vorangegangenen Steuerabschnitten ein Einkommen von mehr als 20 000 Reichsmark gehabt haben.** Die einmalige außerordentliche Steuer, die diesen Personen auferlegt werden soll, ist auf ein Viertel des gesamten steuerpflichtigen Vermögens bemessen. Nur diejenigen Deutschen sollen der Steuer unterliegen, die in der Zeit vom 1. April 1931 bis 31. Dezember 1932 ihren Wohnsitz ins Ausland verlegt haben oder verlegen werden. Um die Beitreibung der Reichsfluchtsteuer zu sichern, sind in der Verordnung Steuersteckbrief, den das Finanzamt gegen den Steuerpflichtigen erlassen soll, und Strafbestimmungen (Freiheitsstrafe, Geldstrafe) vorgesehen. Im Zusammenhang mit den Vorschriften über eine Reichsfluchtsteuer sind u. a. folgende

Maßnahmen gegen Kapital- und Steuerflucht

vorgesehen: Leitende Angestellte von deutschen Unternehmen, wenn sie formell ihren Wohnsitz im Auslande haben, aber trotzdem im Inlande die Geschäfte führen, sollen so behandelt werden, als wenn sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Inlande haben, d. h. sie sollen unbeschränkt steuerpflichtig sein. Das gleiche gilt auch für die Aufsichtsratsmitglieder, die im Auslande wohnen, aber vertretungsweise oder vorübergehend die Geschäfte eines Vorstandsmitgliedes im Inlande führen.

In den neuen Vorschriften ist ferner ausdrücklich klargestellt, daß Beträge für die Ueberlassung von literarischen, künstlerischen und gewerblichen Urheberrechten sowie von gewerblichen Erfahrungen, die an im Auslande wohnende Personen gezahlt werden, der deutschen Besteuerung unterliegen. Zur Wiedereinführung der

Steuer für solche Wertpapiergeschäfte, die die Banken in sich ausgleichen,

wird u. a. ausgeführt, daß seit dem 1. Januar 1924, wo die Steuer außer Erhebung gesetzt wurde, die Banken ihren Kunden Börsenumsatzsteuer und Maklergebühr auch dann berechnet haben, wenn die Aufträge zum An- und Verkauf gleicher Papiere in ihrem Büro kompensiert würden. Von den Banken sei aber weder die Steuer an das Reich noch die Courtage an den Makler abgeführt worden. **Die Verordnung will dem Reiche die entgangenen Steuerbeträge wieder zuführen.** Die einfache Steuer soll nur dann erhoben werden, wenn die Bank die Dienste eines Kursmaklers in Anspruch nimmt. Kompensiert die Bank nach wie vor in ihrem Büro, so soll sie verpflichtet sein, **eine wesentlich höhere auch die Courtage umfassende Steuer zu entrichten.** Dadurch sollen die Banken veranlaßt werden, die Geschäfte an die Börsen zu bringen.

Die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 sah für das Rechnungsjahr 1931 neben einer Realsteuersenkung auch eine

Realsteuersperre

in der Weise vor, daß eine **Erhöhung der Realsteuersätze über den Stand vom 31. Dezember 1930 ausgeschlossen war. An dieser Realsteuersperre soll auch weiterhin grundsätzlich festgehalten werden.** Im Interesse von Gemeinden, die infolge des Wegfalles von Einnahmen aus Grundbesitz, Forsten usw. notleidend geworden sind, sieht jedoch die Notverordnung für das letzte Viertel des Rechnungsjahres 1931 für die Gemeinden, deren Realsteuersätze unter dem Landesdurchschnitt liegen, **die Möglichkeit einer Erhöhung bis zum Landesdurchschnitt** vor.

Auf Grund der vorher erörterten Etatsmaßnahmen ergibt sich folgendes Bild:

Der im September von der Reichsregierung erneut aufgestellte

Haushalt für 1931

schließt im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt auf der Einnahme- und Ausgabeseite mit 9 150 Millionen Reichsmark ab.

1930 betrugen die Gesamtausgaben 11 985 Millionen Reichsmark.

Somit ist der **Ausgabenstand um fast 3 Milliarden gesunken.**

Etwa zur Hälfte beruht diese Senkung auf der **Verminderung der Reparationszahlungen** infolge des **Hoovorjahres.**

Bei den Einnahmen ist mit einem **Minderaufkommen von rund 850 Millionen gegenüber 1930** gerechnet worden. Nach den Aufkommenergebnissen in den Monaten September bis November muß mit einem **weiteren Ausfall von rund 200 Millionen im Jahre 1931** gerechnet werden. Dazu kommt, daß angesichts der Kapitalmarktlage der **Erlös aus dem Verkauf von 150 Millionen Reichsbahnvorzugsaktien nicht aufkommen wird. Der sich ergebende Fehlbetrag wird durch den Münzgewinn und durch die Kürzung der Gehälter vom 1. Januar ab sowie durch die Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2 Prozent und die Vorverlegung der Einkommensteuerzahlung bis April auf den März gedeckt.** Somit ist der Haushalt des Reiches gesichert, auch wenn die für Unterstützung der durch Wohlfahrtserwerbslosenlasten besonders betroffenen Gemeinden vorgesehenen 230 Millionen nicht ausreichen sollten. Die vom 1. Januar ab vorgesehene weitere **Gehalts- und Lohnsenkung bei den Beamten, Angestellten und Arbeitern beträgt im Endergebnis bei allen 10 Prozent.**

Der Haushalt für 1932

würde sich, wenn die Reparationslast die gleiche bleibt, auf der Einnahmeseite 7 830, auf der Ausgabeseite auf 8 790 belaufen. Dabei ist davon ausgegangen, daß das Steueraufkommen gegenüber dem Istergebnis von 1931 um rund 700 Millionen, gegenüber dem Istergebnis von 1930 um rund 1¾ Milliarde zurückbleiben wird. Der Fehlbetrag von 960 Millionen soll durch die Ersparnisse infolge der Gehalts- und Lohnkürzungen in Höhe von rund 200 Millionen und durch die rund 700 Millionen aus der Erhöhung der Umsatzsteuer gedeckt werden. Der verbleibende Fehlbetrag von 60 Millionen wird durch weitere Ersparnisse bei den sachlichen Ausgaben gedeckt, die sich infolge der Miets-, Preis- und Zinssenkung erzielen lassen. Der Etat 1932 würde damit auf Einnahme und Ausgabe mit 8 530 Millionen abschließen, das bedeutet gegenüber 1930 eine Senkung um rund 3½ Milliarden.

Kapitel VIII

Schutz des inneren Friedens

Als letztes Kapitel beschäftigt sich das Kapitel 8 der amtlichen Verordnung mit dem Schutz des inneren Friedens. Im ersten Abschnitt wird zu den Vorschriften über den Waffenmißbrauch ergänzend festgelegt, daß in gefährdeten Bezirken die **Anmeldung von Waffen aller Art und wenn nötig auch die Ablieferung der Waffen** verlangt werden kann. **Der Erwerb von Schußwaffen wird erschwert, die Herstellung von Hieb- und Stoßwaffen sowie der Handel damit ist genehmigungspflichtig.** Gegen verbotenen Waffenhandel sind die bisherigen Strafvorschriften erheblich verschärft worden. Im zweiten Abschnitt wird auf das **Ueberhandnehmen der politischen Verhetzung und der damit verbundenen Ausschreitungen** hingewiesen, die häufig durch von Privatpersonen getragene Uniformen und Abzeichen verursacht wurden. Das Tragen von

Uniformen und Abzeichen politischer Verbände

sei daher mit sofortiger Wirkung ohne jede Ausnahme **für das ganze Reichsgebiet verboten.** Der dritte Abschnitt erläutert die Vorschriften zur

Verstärkung des Ehrenschutzes

für im öffentlichen Leben stehende Personen, einerlei, welcher politischen Partei sie angehören. Zu diesem Zweck sollen die Strafrahmen der allgemeinen Beleidigungsparagraphen des Strafgesetzbuches verschärft werden, indem bei leichtfertiger Behauptung nicht erweisbarer Tatsachen, die geeignet sind, diese Personen des notwendigen öffentlichen Vertrauens unwürdig erscheinen zu lassen, **die Mindeststrafe auf drei Monate und bei verleumderischer Beleidigung auf sechs Monate festgesetzt wird. Außerdem soll auf eine Buße an die Staatskasse bis zu 100 000 Mark erkannt werden können.**

Im vierten Abschnitt wird schließlich mitgeteilt, daß zur

Wahrung des Weihnachtsfriedens

bis zum 3. Januar 1932 alle öffentlichen politischen Versammlungen und Aufzüge verboten sind, ebenso wird die Verbreitung von Plakaten und Flugblättern politischen Inhalts untersagt.

Schlußbemerkung

In der Schlußbemerkung wird u. a. ausgeführt:

„Die Reichsregierung ist überzeugt, daß die angeordneten Maßnahmen in ihrem unlöslichen Zusammenhang der Wirtschaft Erleichterungen bringen und eine Festigung ihrer Basis, die die Opfer weit übersteigen. Das jedoch nur dann, wenn das gesamte Volk in voller Erkenntnis der ungeheuren Schwere der Zeit und der unmittelbar drohenden Gefahren dem Wege folgt, den die Reichsregierung vorzeichnet. Die Verantwortung dafür, daß das Ziel erreicht wird, trifft das deutsche Volk in seiner Gesamtheit und jeden einzelnen. Er muß erkennen, daß nicht Willkür die Bestimmungen diktiert, sondern die harte Notwendigkeit. Ihr muß er sich fügen, wenn ihm auch zunächst daraus Opfer erwachsen. Der Schaden, der dadurch für ihn und alle entstände, wenn mangels verantwortungsbewußter Mitarbeit aller die Schaffung einer neuen und soliden Basis für das Wirtschaftsleben nicht erreicht würde, wäre unendlich größer als diese Opfer selbst."

Die Sonderbestimmungen für die Kohlenwirtschaft

Für die Kohlenwirtschaft gelten nach der Notverordnung folgende Bestimmungen:

1. Die im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger durch den Reichskohlenverband zuletzt veröffentlichten Preise der Steinkohlen- und Braunkohlensyndikate werden mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab um zehn Prozent gesenkt.

2. Der Reichswirtschaftsminister kann Bestimmungen über Preisnachlässe der Syndikate treffen.

3. Die Syndikate der Kohlenwirtschaft und solche Unternehmungen des Kohlengroßhandels, die für bestimmte Gebiete ausschließlich zur Lieferung berechtigt sind, dürfen gegen Einzelhändler Maßnahmen im Sinne des Paragraphen 9 Abs. 1 der Verordnung gegen Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellungen vom 2. November 1923 und Verbandsstrafen wegen Unterschreitung von Kleinverkaufspreisen, die durch Verträge oder Beschlüsse der im Paragraphen 1 bezeichneten Art gebunden sind, nicht verhängen. Sie dürfen Einzelhändler beim Bezuge inländischer Brennstoffe nicht beschränken.

4. Für die Preisbindungen des Kohleneinzelhandels erfolgt eine besondere Regelung.

Die Entscheidungen über die

Löhne und Preise in der Schwerindustrie

dürften sehr bald fallen. Sowohl bei der Kohle als auch beim Eisen waren die Tarife schon von den Unternehmern gekündigt worden. In der Eisenindustrie ist die Lage folgendermaßen: Am 10. Januar 1927 betrug der tarifliche Stundenlohn für den Facharbeiter 70 Pfennig, während er sich gegenwärtig auf 75 Pfennig stellt. Die Herabsetzung um 5 Pfennig bedeutet also eine **Senkung um 6⅔ Prozent,** was genau den Forderungen der Unternehmer entspricht, die sie bereits bei den letzten Lohnverhandlungen gestellt hatten.

Die Beratungen in Basel

Franzosen sehen die Notverordnung als „eine Geste" an

(Telegraphische Meldung)

Basel, 9. Dezember. Die Vormittagssitzung des Beratenden Sonderausschusses war einer allgemeinen Aussprache über die deutsche Zahlungsbilanz gewidmet. Dr. Melchior gab weitere Erläuterungen über die deutsche Zahlungsbilanz und über die Handelsbilanz. Er erwähnte die gegenwärtige Geldlage in Deutschland und die Schwierigkeit, neue Kredite aufzunehmen. Er wies auf die Ungewißheit bezüglich der Stillhalteabkommen hin und erklärte, daß **der Verzicht auf die Goldwährung in mehreren wichtigen Ländern sich sehr schädlich für den deutschen Handel ausgewirkt habe.** Schließlich erwähnte er noch die **Erhöhung der Zolltarife, die Devisenbeschränkungen, Kontingentierungen und andere Störungen im freien Handelsverkehr,** durch die die deutsche Ausfuhr sehr beeinträchtigt werde.

Schon der bisherige Verlauf der Beratungen hat ergeben, daß

gegenüber dem Layton-Bericht in dem für die Zahlungsfähigkeit Deutschlands maßgebenden Faktoren weitgehende Verschlechterungen

eingetreten sind und daß die damaligen Feststellungen und Schlußfolgerungen durch die Entwickelung der Krise bestätigt und unterstrichen worden sind. Zu dem Material, das der deutsche Vertreter bereits dem Ausschuß unterbreitet hat, kommt jetzt die neue Notverordnung, die hier einen starken Eindruck gemacht hat. Man sieht in ihr einen weiteren Beweis für die Entschlossenheit der Regierung Brünings, die Dinge zu meistern. Man hört, daß die französischen Kreise sich dem allgemeinen Eindruck nicht anschließen, und man dort **in der Notverordnung in erster Linie ein Mittel erblickt, um dem Beratenden Sonderausschuß gegenüber eine Geste zu machen.** Am Donnerstag wird die Notverordnung zur Erörterung gelangen. Für die Behandlung dieser Frage ist Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium **Graf Schwerin von Krosigk in Basel** eingetroffen.

Der Widerhall in der Weltpresse

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Dezember. Die Weltpresse beschäftigt sich eingehend mit der Notverordnung und der Rundfunkrede des Reichskanzlers.

In England nennt man die Notverordnung **einen noch nie dagewesenen Einbruch in das Wirtschaftsleben. Der Prozeß der Einschränkungen könne nicht mehr weiter getrieben werden.** Gleichzeitig heben die Blätter hervor, daß es sich bei der Notverordnung um eine **Kampfansage an Hitler** handele, dem in der Reichskanzlerrede deutlich gesagt werde, daß es nur eine deutsche Regierung gebe, die für die Innen- und Außenpolitik verantwortlich sei. Im übrigen erkennen die Korrespondenten **die Notlage an, von der die neuen Verordnungen zeugen und die schweren Opfer, die dem deutschen Volke auferlegt werden.**

Die **französische Presse** beschäftigt sich hauptsächlich mit der Reichskanzlerrede, die nach Ton und Auffassung Billigung findet. Allgemein bezeichnet man die Rede als eine ernste **Warnung an die Anhänger Hitlers.**

In Wien ist man einmütig in der Anerkennung und Bewunderung für den Kanzler, der das Wagnis unternehme, die deutsche Wirtschaft durch diese einschneidenden Maßnahmen zu retten.

Die **amerikanische Presse** nennt die Notverordnung den letzten möglichen Schritt und hebt die Ankündigung des Reichskanzlers hervor, daß er notfalls **Maßnahmen gegen Putschversuche** treffen werde.

*

Amsterdam, 9. Dezember. Die Notverordnung fand auf der Amsterdamer Börse eine günstige Beurteilung. Die deutsche Reichsmark lag infolgedessen heute in Amsterdam sehr fest.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Amerikanische Pfundkäufe

Berlin, 9. Dezember. An der Londoner Börse konnten sich Britische Staatspapiere, im Einklang mit der Besserung des Pfundes, erholen, das Geschäft war aber sehr ruhig, die Gesamttendenz etwas unsicher. Bankaktien waren besonders schwach veranlagt. Die Pariser Börse war heute auf der ganzen Linie schwach gestimmt. Die Stimmung an der Brüsseler Börse war bei beträchtlichen Kursveränderungen lustlos. Die Amsterdamer Börse war bis zum Schluß ziemlich schwach, die Kursverluste betrugen 4 bis 5 Prozent. Wien war bei ruhigem Geschäft nicht einheitlich, zum Schluß lagen die Kurse durchweg schwächer. Die New-Yorker Börse eröffnete in sehr schwacher Haltung. Man erwartet mit Spannung Hoovers Budgeterklärung.

An den internationalen Devisenmärkten **hat die Besserung der Reichsmark angehalten,** anscheinend finden weitere Käufe von deutscher Seite mit dem Zweck der Repartierung der Kapitalfluchtgelder statt. In London stellte sich die Reichsmark auf 13,97½, in New York auf 23,60, in Amsterdam auf 58½, in Zürich auf 121½ und in Paris auf 595. Das Englische Pfund hat sich gleichfalls weiter befestigt. es zog bis auf 3,32 gegen den Dollar an, gab aber am Spätnachmittag wieder auf 3,28¼ nach. Die Verkäufe für französische Rechnung scheinen aufgehört zu haben. dagegen beobachtete man amerikanische Pfundkäufe. Gegen den Gulden zog das Pfund auf 8,15 an, gegen Zürich auf 16,96 und gegen Paris auf 84,06. Die Norddevisen waren etwas fester, sonst ergaben sich kaum nennenswerte Veränderungen.

Polens Bemühungen um die Aufrechterhaltung des Kohlenexports

In der offiziösen „Gazeta Polska" legt ein Regierungsvertreter, der an den Beratungen mit der Kohlenindustrie seit Beginn der Pfundkrise führend beteiligt war, den amtlichen Standpunkt zu der Kohlenexportpolitik dar. Bemerkenswert ist zunächst die Feststellung, daß **die polnische Kohlenindustrie der Regierung gegenüber die Verpflichtung übernommen habe, den Umfang ihres bisherigen Exports trotz der verstärkten englischen Konkurrenz nicht zu verringern.** Diese Zusicherung sei gegeben worden, obwohl die Regierung in Anbetracht der gegenwärtigen Finanzlage nicht die Möglichkeit habe, die Kohlenindustrie durch direkte oder verschleierte Prämien zu unterstützen. Auch die von der Industrie erhobenen Forderungen nach Steuererleichterungen, Tarifsenkungen und Herabsetzung der Soziallasten habe die Regierung als eine einseitige Belastung des Staatsschatzes bezw. der Arbeiterschaft abgelehnt. Dagegen habe die Regierung die Gewährung einer Anleihe angeboten, für deren Rückzahlung eine gemischte Kommission aus Regierungs- und Industrievertretern den Modus festlegen soll. Ueber die weiteren Aufgaben dieser Kommission heißt es dann, daß sie eine umfassende Nachprüfung der Kalkulation sowohl hinsichtlich des Export- wie des Inlandspreises für Kohle vorzunehmen und im besonderen die von der Kohlenindustrie infolge der Pfundentwertung erlittenen Verluste festzustellen haben wird. Die Kommission werde der Regierung Vorschläge unterbreiten mit dem Ziel, eine gleichmäßige Senkung aller Elemente herbeizuführen, die die Preiskalkulation beeinflussen, so daß kein einzelnes Kostenelement von dieser Ermäßigung ausgenommen bleiben darf. Demgemäß werde auch eine Herabsetzung der Löhne in Betracht gezogen, die jedoch im gegenwärtigen Augenblick nach Auffassung der Regierung verfrüht wäre. Die Frage der Arbeitslöhne werde bei der Vorbereitung des neuen Tarifvertrages seine Lösung finden müssen. **Der neue Tarifvertrag im polnischen Kohlenbergbau soll zum 1. Februar nächsten Jahres abgeschlossen werden.** Die auf dem geschilderten Wege erzielten Ersparnisse sollen nach Ansicht der polnischen Regierung zur Schaffung eines „Ausgleichsfonds" verwendet werden, der zur Finanzierung des Kohlenexports dienen würde, solange die gegenwärtigen Schwierigkeiten andauern. Auf diese Weise hofft man in amtlichen polnischen Kreisen den Konkurrenzkampf gegen englische Kohle solange weiterführen zu können, bis eine polnisch-englische Kohlenverständigung zu erreichen sein würde.

Siedlungsplan für die Wenzeslaus-Belegschaft fertiggestellt

(k) Nachdem sich das Reichswirtschaftsministerium und das Preußische Handelsministerium gegen die Aufbringung der zur Weiterführung der stillgelegten Wenzeslausgrube erforderlichen Reichs- und Staatsmittel ausgesprochen haben, sind innerhalb der zuständigen preußischen Ressorts Besprechungen über die anderweitige Unterbringung der Belegschaft der Wenzeslausgrube aufgenommen worden. Einer der hierbei erörterten Pläne geht dahin, einen Teil der Belegschaft in Schlesien anzusiedeln. Das Preußische Landwirtschaftsministerium hat bereits einen Plan für die Ansiedlung eines Teils der Belegschaft ausgearbeitet. Dieser Plan umfaßt allerdings nur die Ansiedlung eines verhältnismäßig geringen Teils der Belegschaft, weil für die Ansiedlung nur die Arbeiter in Frage kommen, die sich für eine Umstellung ihrer Beschäftigung vom Bergarbeiter zum Landwirt eignen und freiwillig zu dieser Umstellung bereit sind. **Ein großer Teil der Belegschaft hat sich bereits gegen die Ansiedlung ausgesprochen.** (!). Mit der Ausführung des Siedlungsplanes soll erst im Frühjahr begonnen werden, weil die gegenwärtigen Witterungsverhältnisse zu ungünstig sind. Die Finanzierung des Siedlungsvorhabens wird zum Teil aus den im Rahmen des Reichssiedlungsprogramms zur Verfügung gestellten Mitteln erfolgen daneben werden auch, insbesondere für Einrichtungszwecke, vom Preußischen Staat Mittel bereitgestellt werden. Ueber die Höhe der erforderlichen Mittel können noch keine Angaben gemacht werden, weil die Erhebungen über den für diese Ansiedlung in Betracht kommenden Finanzierungsbedarf noch nicht abgeschlossen sind. Federführend für diese Angelegenheit ist das Landeskulturamt in Breslau.

Notendeckung 25,6 %

Erläuterungen zum Reichsbankausweis

Berlin, 9. Dezember. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Dezember 1931 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 116,6 Millionen auf 41197,6 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 19,9 Millionen auf 3881,4 Millionen RM, die Lombardbestände um 63,4 Millionen auf 190,9 Millionen RM. und die Reichsschatzwechsel um 33,3 Millionen auf 22,4 Millionen RM. abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 55,1 Millionen RM in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 49,0 Millionen auf 4591,6 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 6,1 Millionen RM verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 13,4 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 415,9 Millionen RM. eine Abnahme um 90,1 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,4 Millionen auf 1175,6 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,2 Millionen auf 1005,1 Millionen RM und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,2 Millionen auf 170,5 Millionen RM. zugenommen. **Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 25,6 Prozent gegen 25,3 Prozent in der Vorwoche.**

Berliner Produktenmarkt

Weiter stagnierend

Berlin, 9. Dezember. Der heutige Produktenmarkt stand naturgemäß im Zeichen der Erörterungen über die neue Notverordnung der Reichsregierung, in der zum Teil auch wieder Maßnahmen enthalten sind, die das Gebiet der Getreidewirtschaft betreffen. Da man über die Auswirkungen noch kein klares Bild gewinnen kann, hielt sich die Unternehmungslust weiter in engsten Grenzen, und es wurde nur der notwendigste Bedarf gedeckt. Das Inlandsangebot von Brotgetreide war keineswegs dringlich, und die Forderungen lauteten wenig verändert. Am Promptmarkte waren die Verkäufer aber bei Geboten, insbesondere für Weizen, zu Preiskonzessionen im Rahmen von einer Mark bereit. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen eine halbe Mark, Roggen bis 1 Mark niedriger ein, jedoch waren auch hier die Abschlüsse sehr gering. Weizen- und Roggenmehle werden nach wie vor nur für den täglichen Konsumbedarf aufgenommen. Hafer und Gerste sind ausreichend am Markte, da die Gebote des Konsums aber wieder niedriger lauten, entwickelt sich nur wenig Geschäft. Der Haferlieferungsmarkt setzte in der Märzsicht 2 Mark schwächer ein. Weizen- und Roggenexportscheine lagen ruhig bei wenig veränderten Preisen.

Breslauer Produktenmarkt

Ohne Geschäft

Breslau, 9. Dezember. Da man die Notverordnung sowie die Ausführungsbestimmungen der Osthilfe vorläufig noch nicht übersehen kann, lag das Geschäft vollkommen brach. Man nennt unveränderte Preise für Getreide, doch kam es kaum zu Umsätzen. Käufer, als auch Verkäufer üben stärkste Zurückhaltung. Das gleiche gilt für den Futtermittelmarkt. Die Offerten in Kraftfuttermitteln sind teilweise um 10 bis 15 Pfg. ermäßigt, ohne daß die ermäßigten Preise einen Anreiz zu Umsätzen gaben.

Posener Produktenbörse

Posen, 9. Dezember. Roggen 600 To. Parität Posen Transaktionspreis 27,25, Weizen 75 To. Parität Posen Transaktionspreis 24,75, mahlfähige Gerste, A, 20,75—21,75, B 22,25—23,25, Braugerste 25,50—27, Hafer 24.25—24,75, Roggenmehl 65% 39,50—40,50, Weizenmehl 65% 37,25—39.25, Roggenkleie 17.25—17,75. Weizenkleie 15,75—16,75, grobe Weizenkleie 16,75—17,75, Raps 34—35, Viktoriaerbsen 25—29, Folgererbsen 30—34, Fabrikkartoffeln 0,21. Stimmung ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 9. Dezember 1931

Weizen	
Märkischer	215—217
„ Dezbr.	228½—227½
„ März	238½—237
„ —	—
Tendenz: matt	
Roggen	
Märkischer	192—195
„ Dezbr.	202—201
„ März	210—208¾
„ —	—
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	152—164
Futtergerste und Industriegerste	147—151
Wintergerste, neu	—
Tendenz: matter	
Hafer	
Märkischer	134—142
„ Dezbr.	171
„ März	158—155¾
„ —	—
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27½—31½
Tendenz: schwach	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26.50—28,50
Tendenz: schwächer	

Weizenkleie	9,80—10,20
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	10,25—10,75
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	23.00—30,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—27,00
Futtererbsen	16,50—18,00
Peluschken	17,00—19,00
Ackerbohnen	17,00—20,00
Wicken	11,00—12,50
Blaue Lupinen	13,00—15,00
Gelbe Lupinen	—
Serradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	12,20—12,40
Trockenschnitzel prompt	6,10—6,20
Erdnuskuchen	12,20—12,30
Erdnusmehl	12.20—12,30
Sojabohnenschrot	11,00
Kartoffelflocken	12,50—12,70
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	9. 12.	8. 12.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	216	216
„ 76 „	221	220
„ 72 „	206	206
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	203	203
„ 72,5 „	—	—
„ 68,5 „	199	199
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	150	150
Braugerste feinste	180	180
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	160	160
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 63—64 kg	160	160

Mehl Tendenz: ruhig

	8. 12.	7. 12.
Weizenmehl (Type 60%) neu	31¾	31¾
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30¼	30¼
Auszugmehl	37¾	37¾

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 9. Dezember 1931

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1079 Rinder, 990 Kälber, 286 Schafe 4330 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark.

A. Ochsen 41 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	29
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	—
2. ältere	21—23
c) fleischige	8—15
d) gering genährte	—
B. Bullen 435 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	27—28
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	21—23
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
C. Kühe 459 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	25
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	16—19
c) fleischige	12
d) gering genährte	6—10
D. Färsen 132 Stück	
a vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	28—29
b) vollfleischige	22
c) fleischige	15—18
E. Fresser 12 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	35—38
c) mittle Mast- und Saugkalber	30
d) geringe Kälber	20—25
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1 Weidemast	—
2. Stallmast	35—36
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	28
c) fleischige Schafe	18—23
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	44
c) vollfl. Schweine „ „ 200 240 „ „	42—43
d) vollfl. Schweine „ „ 160 200 „	40—41
e) fleischige Schweine v. ca. 120 - 160 Pfd. Lbdgew.	35—40
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	37—39

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber langsam, Schafe langsam, Schweine schlecht — Der Markt wurde langsam geräumt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 9. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 65.

London, 9. Dezember. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 38—38⅛, per 3 Monate 38⅝—38¾. Settl. Preis 38, Elektrolyt 45—47, best selected 39½—40¾, Elektrowirebars 47, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 137¼—137⅜, per 3 Monate 140⅛—140¼, Settl. Preis 137¼, Banka 149¼, Straits 140¼, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 15⅛, entf. Sichten 15 15/16, Settl. Preis 15⅛, Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 14 3/16, entf. Sichten 14⅝, Settl. Preis 14⅛, Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea 13¾—14¼, Silber (Pence per Ounce) 19¾, Lieferung 19 15/16.

Bernstein die große Mode

In Amerika heißt jetzt bei der Herstellung von Schmuckwaren die Parole: Alles aus Bernstein. Ebenso beliebt ist dieses Material auch in Frankreich und den Staaten des Mittelmeeres geworden. Auch in Deutschland sind starke Kräfte am Werke, Gegenstände aus Bernstein populärer als bisher zu machen. Hierzu liegt umso mehr Veranlassung vor, als dieses Produkt des Meeres oder, wie man es nicht ganz mit Unrecht das Gold der Ostsee genannt hat, **der einzige Edelstein ist, der innerhalb der heimischen Landesgrenzen gefunden wird.** Die Moderichtung kommt dem Bernstein sehr zustatten. Ohrringe werden wieder in großer Anzahl von Frauen und Mädchen getragen, zu deren Herstellung der Bernstein deshalb besonders geeignet ist, weil er infolge seines geringen Gewichtes die Ohrläppchen nur mäßig belastet. In steigendem Maße findet das Material in natürlichem Zustande wie in gefärbter Form für die Anfertigung von Armbändern und Halsketten Verwendung. Auch Zigarren- und Zigarettenspitzen werden in beträchtlicher Menge wieder aus Bernstein hergestellt. Die Gesamtförderung Deutschlands beläuft sich auf rund 500 000 kg davon wird fast die Hälfte zu Kolophonium, 80 000 kg werden zu Bernsteinöl und 10 000 kg zu Bernsteinsäure verarbeitet. Es findet also gewichtsmäßig ein verhältnismäßig geringer Bruchteil der Produktion in der Schmuckwarenindustrie Unterkunft, ihr wertmäßiger Anteil ist dafür umso größer.

(Wd.)

Die Aktieneinziehung bei der Königs-Laura genehmigt

Berlin, 9. Dezember. Die ordentliche Generalversammlung der Vereinigten Königs- und Laurahütte AG. genehmigte einstimmig den Abschluß für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr, der abzüglich eines Verlustes von 27 759 RM einen Gewinnvortrag von 590 778 RM ausweist; eine Dividendenzahlung entfällt. Ferner wurde einstimmig die von der Verwaltung vorgeschlagene Kapitalherabsetzung um nominell 6½ Millionen Mark auf 35 166 700 RM genehmigt, um das Grundkapital der Wirtschaftslage anzupassen. Da sich die Aktien bereits im Portefeuille der Gesellschaft unter den Aktiven ausgebucht befanden, ergibt sich nur eine buchmäßige Veränderung der Bilanz.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	9. 12. Geld	9. 12. Brief	8. 12. Geld	8. 12. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,008	1,012	1,008	1,012
Canada 1 Can. Doll.	3,516	3,524	3,546	3,554
Japan 1 Yen	2,058	2,062	2,058	2,062
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,09	14,13	14,00	14,04
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	13,74	13,78	13,66	13,70
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,244	0,246	0,244	0,246
Uruguay 1 Goldpeso	1,798	1,802	1,798	1,802
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,93	170,27	169,93	170,27
Athen 100 Drachm.	5,195	5,205	5,195	5,205
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,49	58,61	58,49	58,61
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	73,28	73,42	73,28	73,42
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingf. 100 finnl. M.	6,893	6,907	6,993	7,007
Italien 100 Lire	21,58	21,62	21,28	21,32
Jugoslawien 100 Din.	7,393	7,407	7,393	7,407
Kowno	41,86	41,94	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	75,92	76,08	75,17	75,33
Lissabon 100 Escudo	12,74	12,76	12,49	12,51
Oslo 100 Kr.	75,02	75,18	74,68	74,82
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,48	16,52
Prag 100 Kr.	12,47	12,49	12,47	12,49
Reykjavik 100 isl. Kr.	61,44	61,56	61,44	61,56
Riga 100 Latts	81,22	81,38	81,22	81,38
Schweiz 100 Frc.	81,83	81,99	81,77	81,93
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,72	34,78	34,61	34,69
Stockholm 100 Kr.	75,67	75,83	75,17	75,53
Talinn 100 estn. Kr.	112,79	113,01	112,79	113,01
Wien 100 Schill.	57,94	58,06	58,94	59,06
Warschau 100 Zloty	47,25—47,45		47,25—47,45	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 9. Dezember 1931

	G	B		G	B
Sovereigns	20,38	20,46	Litauische	41,62	41,78
20 Francs-St.	16,16	16,22	Norwegische	74,85	75,15
Gold-Dollars	4,185	4,205	Oesterr. große	—	—
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22	do. 100 Schill.		
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22	u. darunter	—	—
Argentinische	0,98	1,00	Rumänische 1000		
Brasilianische	0,21	0.23	u. neue 500 Lei	2,48	2,50
Canadische	3,49	3,51	Rumänische		
Englische, große	13,70	13,76	unter 500 Lei	2,43	2,45
do. 1 Pfd. u. dar.	13,70	13,76	Schwedische	75,50	75,80
Türkische	1,92	1,94	Schweizer gr.	81,64	81,96
Belgische	58,33	58,57	do. 100 Francs		
Bulgarische	—	—	u. darunter	81,59	81,91
Dänische	75,75	76,05	Spanische	36,58	36,72
Danziger	81,79	82,11	Tschechoslow.		
Estnische	112,47	112,93	5000 Kronen		
Finnische	6,48	6,52	u. 1000 Kron.	12,42	12,48
Französische	16,48	16,54	Tschechoslow.		
Holländische	169,56	170,24	500 Kr. u. dar.	12,42	12,48
Italien. große			Ungarische	—	—
do. 100 Lire	21,56	21,64	**Halbamtl. Ostnotenkurse**		
und darunter	21,56	21,64			
Jugoslawische	7,35	7,39	Kl. poln. Noten	—	—
Lettländische	—	—	Gr. do. do.	47.125	47.525

Warschauer Börse

Bank Polski	101,00—103,00
Lilpop	13,25

Dollar 8,90, Dollar privat 8,99, New York 8,921, New York Kabel 8,927, Belgien 124,10, Danzig 173,70, Holland 360,00, Paris 34,97, Schweiz 173,70, Italien 45,95, London 29,50, deutsche Mark privat 205, Pos. Konversionsanleihe 5% 41,00, Bauanleihe 3% 30,50, Dollaranleihe 4% 42,25, Bodenkredite 4½% 40,25, Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Berlin, 9. Dezember. Kupfer 57 B., 55,5 G., Blei 21,5 B., 20 G., Zink 21,5 B., 20,75 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,15. Termin-Schlußnotierungen. Januar 1932: 6,82 B., 6,78 G., März 6,94 B., 6,93 G., Mai 7,09 B., 7,06 G., Juli 7,20 B., 7,18 G., Oktober 7,43 B., 7,39 G., Dez. 7,90 B., 7,80 G..

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.